



universität
wien

MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

„Fachterminologie, Sprachvarietät und CSIs in einem
kritisch-politischen mexikanischen Werk. Eine Analyse
als Übersetzungshilfe“

Verfasserin

Haydé Noemi López Martínez, BA

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 065 331 348

Studienrichtung lt. Studienblatt: Masterstudium Dolmetschen Deutsch Italienisch

Betreut von: Univ.-Prof. Mag. Dr. Gerhard Budin

Danksagungen

Als Erstes möchte ich mich recht herzlich bei meinen Eltern, Regina Martinez de Haidenthaller und Ludwig Haidenthaller bedanken für die unglaubliche Unterstützung in allen denkbaren Formen, psychisch, physisch, finanziell, moralisch und seelisch und dass ihr mir mit eurer Liebe und eurem Engagement zu all dem verholfen habt.

Ebenfalls und ganz besonders danke ich meiner Schwester Regina Lopez Martinez, welche mir die wertvollsten Dinge im Leben beigebracht hat, die man nur im "realen" Leben da draußen in der Welt lernen kann, wie sich Ziele zu setzen und nie aufzugeben, bevor man diese erreicht hat. Du hast mir Tag für Tag Mut, Selbstvertrauen, Liebe und Wissen gegeben: Regis, gracias por todo y por llenarme de valor, amor y confianza en mí misma, la distancia nunca nos ha separado y nunca lo hará. Te amo, respeto y admiro.

Weiters möchte ich Martin Bagyura sehr dafür danken, mich einerseits ebenfalls mit Geduld, Freundlichkeit und Liebe unterstützt zu haben, andererseits für all die Korrekturen von Aufgaben, Seminaren und anderen Texten während meinem Masterstudium. Ich bin dir u.a. auch dafür dankbar, dass ich durch dich ein bisschen mehr eine "Wienerin" geworden bin. Jetzt bin ich eine Mexikanerin, die Wienerisch versteht und sogar sprechen kann.

Eine große Hilfe bei dieser Arbeit war zweifellos Daniel Bühringer. Danke dir vielmals für deine Zeit, dein Engagement und deine bedingungslose Freundschaft. Du bist für mich ein echter Experte der transkulturellen Kommunikation und ein unglaublicher Mensch.

Darüber hinaus möchte ich mich bei meinem Betreuer Herrn Professor Gerhard Budin bedanken, der mich mit seinem grenzenlosen Fachwissen bei der Erstellung dieser Arbeit unterstützt hat.

Ich danke ebenso Frau Professorin Maria Teresa Lichem für ihre fachliche Unterstützung bei meiner Forschung über die Sprachvarietäten der spanischen Sprache. Ihre Professionalität und ihr Fachwissen haben mich während meiner gesamten Studienzzeit inspiriert, fasziniert und beeindruckt.

Außerdem möchte ich ein großes Dankeschön an folgende Professoren richten: Frau Professorin Michaela Singer, Herr Professor Juan Manuel Sanz Follana, Frau Professorin Calligaris, Herr Professor Andrea Arienti, sowie an den bedauerlicherweise vor zwei Jahren verstorbenen Herrn Professor Ludwig Spath. Ihr habt mich mit eurem Beispiel motiviert und immer an mich geglaubt. Dank eurer Freundlichkeit, Mühe und Fröhlichkeit, ist mein Masterstudium wertvoller und vor allem machbar geworden. Ich werde euch nie vergessen.

Last but not least danke ich meinen Freundinnen in Wien: Rocio Cruz Martinez und Maria Cecilia Radwanski, die immer an meiner Seite standen, mich ebenfalls motivierten und auch immer an mich glaubten sowie meinem besten Freund Gianni Casula; danke für deine Unterstützung in guten aber auch in schwierigen Zeiten. Deine unglaubliche Lebenslust, gute Laune sowie deine Loyalität begleiteten mich in allen Bereichen meines Studiums und dafür bin ich dir sehr dankbar: Grazie Gia.

„[...] new vocabularies are being created right now to better describe new realities [...] The truth is that wherever people speak a language, they find ways to modify it according to set rules [...] A cryptic idiom may be developed for the purposes of a game, to enable a literary activity, to facilitate a new society or to implement a political project“ (vgl. The New York Times in collaboration with der Standard. 26/08/2013:1).

„The coining of neologisms, even in response to strictly terminological need, involves aspects of lexicology and morpho-syntax. To these disciplines we have to add translation theory in cases where comparison between languages becomes involved. The discarding of terms and their replacement by others again involves the social function and the discipline of sociolinguistics as well as adopting an ideological position for or against linguistic purism. In these functions, as in its socio-political and socio-economic role, terminology can never be completely isolated“ (Rey 1995:53f).

Mexikanisches Spanisch	Castellano	Deutsche Variante
<p>“Ya chole chango chilango, que chafa chamba te chutas, no checa andar de tacuche y chale con la charola.</p> <p>Tan choncho como una chinche, mas chueco que la fayuca, con fusca y con cachiporra te pasa andar de guarura.</p> <p>Mejor yo me hecho una chela y chance enchufo una chava, chambeando de chafirete me sobra chupe y pachanga.</p> <p>Si choco saco chipote, la chota no es muy molacha, chiveando a los que machucan se va en morder su talacha.</p> <p>De noche caigo al congal, no manches dice la changa. al choro de teporocho enchifla pasa la pacha.</p> <p>Pachucos cholos y chundos chichinflas y malafachas aca los chompiras rifan y bailan tibiri tabara</p>	<p>Ya me fastidiaste habitante del Distrito Federal, que trabajo tan malo tienes, no te va bien andar con esmoquín y te vez mal con esa placa de policia.</p> <p>Tan gordo como una chinche, más ilegal que el contrabando con pistola y macana podrías ser un guardaespaldas.</p> <p>Mejor me tomo una cerveza y tal vez ligo con una chica, trabajando como chofer me sobra alcohol y fiesta.</p> <p>Si me estrello contra otro auto me da un hinchazón, la policia no es la mejor, pidiendo dinero a los que atropellan personas con su coche, va a quitarle el dinero a los conductores (corrupción) para pagar el arreglo de la pintura o abolladuras de su vehículo</p> <p>Por la noche voy a un centro nocturno, ¡que te pasa! una mujer apodada "la changa". Si el borracho pueda orinar, pasa velozmente la botella de alcohol.</p> <p>Bandas callejeras mexicanas y de mal</p>	<p>Du gehst mir auf die Nerven blöder Mexikaner (aus Mexiko City), was für eine schäbige Arbeit hast du, dir passt es gar nicht Anzug anzuziehen und du siehst beschissen aus mit dieser Polizeimarke.</p> <p>Bist so dick wie eine Wanze, illegaler als der Schmuggel selbst, aber mit Pistole und Schlagstock könntest ein Bodygard sein.</p> <p>Ich trinke lieber ein Bier und vielleicht reiße ich eine Frau auf, mit dieser Arbeit als Choffeur habe ich immer Partys und Alkohol.</p> <p>Wenn ich einen Unfall baue dann bekomme ich eine Beule, die Polizei ist nicht die beste, sie verlangt Geld von den Fahrern, die Leute überfahren, um das eigene Auto zu reparieren.</p> <p>In der Nacht gehe ich zu einem Nightclub. -Hey! Was ist den los? Sagt die Frau mit dem Spitzename “Äffin”, wenn der Alkoholiker pissen möchte, dann</p>

<p>Mejor yo me hecho una chela y chance enchufo una chava, chambeando de chafirete me sobra chupe pachanga.</p> <p>Mi ñero mata la vacha y canta la cucaracha, su choya vive de chochos, de chemo churro y garnachas</p> <p>Pachuco cholos y chundos chichinflas y malafachas aca los chompiras rifan y bailan tibiri tabara.</p> <p>Transando de arriba abajo ahí va la chilanga banda, chin chin si me la recuerdan carcacha y se les retacha”</p>	<p>vestidos, aquí manda la banda de los chompiras y bailan el baile tibiri tabara</p> <p>Mejor me tomo una cerveza y tal vez ligo con una chica, trabajando como chofer me sobra alcohol y fiesta.</p> <p>Mi compañero se termina los restos del cigarrillo de marihuana y canta la canción de la “cucaracha”, su cerebro vive de sicotrópicos, de droga inhalada, churro (pan dulce, y/o de cigarrillo de marihuana) y de comida chatarra mexicana.</p> <p>Bandas callejeras mexicanas y de mal vestidos, aquí manda la banda de los chompiras y bailan el baile tibiri tabara</p> <p>Estafando por todos lados aquí viene la banda del Distrito Federal, uf! si insultan gravemente a mi madre, carcacha y (auto viejo y rima con retacha que significa que el insulto regresa a quién lo hizo).</p>	<p>gibt er schnell die Alkoholflasche her.</p> <p>Mexikanische Banden, die aus Skaters und schlecht Angezogenen besteht, Hier regiert die Chompira Bande und tanzen einen mexikanischen Tanz Namens “Tibiri Tabara”</p> <p>Ich trinke lieber ein Bier und vielleicht reiße ich eine Frau auf, mit dieser Arbeit als Chauffeur habe ich immer Partys und Alkohol.</p> <p>Mein Kumpel raucht die Reste der Zigarette und singt das Lied der “Cucaracha”, seine Birne lebt von psychotropische Substanzen, geschnüffelte Drogen, “Churro” (mexikanisches Süßes Brot) und vom mexikanischen Junk-Food.</p> <p>Mexikanische Banden, die aus Skaters und schlecht Angezogenen besteht, Hier regiert die Chompira Bande und tanzen einen mexikanischen Tanz Namens “Tibiri Tabara”</p> <p>Die Bande aus Mexico City betrügt Länge mal Breite und wehe jemand beschimpft meine Mutter weil dann wird seine auch kräftig beschimpft.</p>
--	--	---

Lied: La Chilanga Banda von Cafetacuba
Übersetzung von Verfasserin

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	8
2. Methodologie	12
3. Grundlegende Definitionen	13
3.1. Was versteht man unter Fachterminologie?	13
3.2. Welche Rolle spielt eine Fachterminologie in den Translationswissenschaften?	16
3.3. Was versteht man unter Varietätenlinguistik?	18
3.4. Entwicklung der Politikwissenschaft. Unterschiede in der politischen Situation und Entwicklung zwischen dem deutschsprachigen Raum und Mexiko	23
4. Sprachvariation am Beispiel Mexiko vs. Spanien	25
4.1. Geschichte: Sprachvariation der spanischen Sprache	25
4.2. Geschichte: Sprachvariation der spanischen Sprache in Mexiko	28
4.3. Neue politischen Bewegungen in Mexiko. Mögliche Entstehung von mexikanischen Neologismen (als Beispiel: „Policía Comunitaria“)	33
5. Buch: <i>Yo Marcos</i> (Marta Durán de Huerta)	36
5.1. Allgemein zum Werk	36
5.2. Konkrete Beispiele für Variation	38
5.3. Vorschlag einer Terminologieliste als Übersetzungshilfe	58
6. Analyse politischer Fachsprache in literarischen Werken anhand CSIs	88
6.1. Culture specific Items: Definition	88
6.1.2. CSIs in Translation (Aixelá)	88
6.1.3. Kategorien von CSIs	90
6.1.4. CSIs und deren mögliche Manipulation	91
6.1.4.1. Conservation	91
6.1.4.2. Substitution	92
6.2. Motive für die Wahl der Übersetzungsstrategie	93
6.2.1. Supratextueller parameter	94
6.2.2. Textueller Parameter	94
6.2.3. Intratextueller parameter	95
6.3. Analyse erfolgreicher Übersetzung (<i>Yo Marcos mit CSIs</i>)	95
6.3.1. CSIs in <i>Yo Marcos</i>	95
6.3.2. Conservation in <i>Yo Marcos</i>	98

6.3.3. Substitution in <i>Yo Marcos</i>	100
7. Conclusio	102
8. Literaturverzeichnis.....	103
8.1. Bücher.....	103
8.2. Zeitungen	106
8.3. Nachschlagwerke	106
8.4. Online Medien.....	106
8.4.1. Nachschlagwerke Online	107
8.4.2. iBook	109
9. Lebenslauf	110
10. Abstrakt	111

1 EINLEITUNG

Die vorliegende Masterarbeit wurde im Rahmen und als Ausbau des Forschungsseminars für das Masterstudium Dolmetschen erstellt. Sie befasst sich mit Fachterminologie, Sprachvarietät und Aixelás Modell der CSIs in einem kritisch-politischen mexikanischen Werk. Eingangs werden grundlegende Definitionen erklärt, sowie Begriffe wie Fachterminologie, Varietätenlinguistik. Darüber hinaus wird die Fachsprache der Politik unter die Lupe genommen und bestimmt. Weiters wird die Entwicklung der Weltpolitik der Neuzeit als Ausgangspunkt genommen, um mit den weiteren Kapiteln fortsetzen zu können.

Folglich wird die internationale Politik für meine Arbeit eine wichtige Rolle spielen; denn erst, wenn man eine klare Vorstellung davon hat, wann, wo, warum und wofür eine Weltpolitik zustande gekommen ist, kann man einzelne politische Ereignisse einer jeweiligen ethnischen Gruppe quasi auf den Tisch legen und diese näher analysieren. Darauf stützt sich meine Meinung, dass vorerst ein Ganzes bestehen muss, von dem man Einzelteile ableiten kann. Diese Einzelteile bzw. „neu entstandene Materie“ werden im Zentrum dieser Arbeit stehen und zwar in Form eines Untersuchungsgegenstandes: Der Unterschied zwischen Termini in Spanien und Mexiko, sowie die Entwicklung und Entstehung neuer Fachtermini im Bereich der Politik.

Meine Arbeit beschäftigt sich also mit folgenden wissenschaftlichen Fragen, die gleichzeitig den roten Faden meiner Arbeit bilden:

- Wie problematisch kann ein mexikanischer Text in Bezug auf eine Übersetzung ins Deutsche sein?
- Können spezifische Terminologietabellen bei einer translatorischen Handlung helfen?
- Kann der Einsatz spezifischer Methoden wie etwa die CSIs-Methode gemeinsam mit Terminologietabellen zur Optimierung einer Übersetzung/Dolmetschung beitragen?

Im Bezug auf diese Fragen, ist die Kapitelordnung entstanden. Wie bereits erwähnt, habe ich das dritte Kapitel, welches die wichtige Begriffsbestimmung beinhaltet, als Ausgangspunkt genommen, um das vierte Kapitel klarer fundamentieren zu können. Mein Ziel war es, zuerst einen Überblick über internationale Politik zu verschaffen, sowie politische Begriffe und die Entwicklung der globalen Politik zu definieren, um dann freier

über mein Spezialgebiet – „politische und sozialkritische Ausdrücke in Mexiko, die in Spanien unbekannt sind“- schreiben zu können. Sinn und Zweck dieser Arbeit ist es darüber hinaus, Informationen über das historische und politische Geschehen in Mexiko zu liefern, sowie die aktuellen kulturellen, politischen sowie linguistischen Unterschiede zwischen Mexiko und Spanien näher zu beleuchten.

Erst durch die minutiöse Betrachtung der kulturellen Aspekte eines Landes ist es möglich, seine verschiedensten Ausdrücke und Neologismen besser zu begreifen, denn wie Vermeer im Jahr 1996 bereits äußerte: „Man lernt eine Sprache nie allein, man lernt eine ganze Welt mit und um sie, und ohne diese Welt lernt man die Sprache nicht.“ Mit diesem wie ich meine, sehr treffenden Zitat, soll nun der Leser auf den dritten und vierten Teil eingestimmt werden.

Das fünfte Kapitel stellt ein konkretes Beispiel über Varietätenlinguistik anhand des politischen Werks: *Yo Marcos* von Marta Durán de Huerta dar. Der Schwerpunkt „Politik“ entstand aus meinen verschiedenen Überlegungen, Erfahrungen sowie aus starkem Interesse meinerseits für dieses Thema.

„Politik“ und vor allem „ das politische Geschehen in der Aktualität in Mexiko“ spielen eine sehr starke Rolle in meinem Leben, weil meine in Mexiko als freie Journalistin und Fotografin lebende Schwester politisch sehr aktiv ist. Sie setzt sich gegen Korruption, Missachtung der Menschenrechte bzw. Ungerechtigkeit ein. (Für ihr Engagement musste sie bereits eine zehntägige Haftstrafe, die unter Anderem auch von Misshandlungen geprägt war, verbüßen.) Trotz der starken Medienszensur in Mexiko ist Meine Schwester weiterhin sehr engagiert und stets bestrebt, für Objektivität in den Medien zu sorgen. Sie hält mich über die momentane politische Situation in Mexiko auf den letzten Stand und berichtet regelmäßig in der linken Zeitschrift „Subversiones“ über Misshandlungen und willkürliche Verhaftungen in Mexiko City und anderen Regionen Mexikos. Zu ihrem Team gehören viele Fotografen, Redakteure sowie Journalisten, die nicht selten das eigene Leben riskieren, um aktuelle Fotografien und Berichte zu bringen.

Aus all dem nährt sich mein politisches Interesse und als zukünftige Dolmetscherin sehe ich die Möglichkeit, politische Aspekte mit linguistischen Aspekten zu vereinen, um so eine Hilfe für ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen bieten zu können. Somit schuf ich Tabellen mit Erklärungen von möglichen Neologismen, Archaismen bzw. Jargonwörtern die anderenfalls nicht leicht zu entziffern wären, etwa wenn man „nur“ Spanisch aus Spanien – also „castellano“¹ - gelernt hat. Aus diesen Gründen habe ich dieses bedeutende mexikanische Werk herangezogen und die politische Sprache analysiert. Weiteres habe ich regionale Ausdrücke aus aktuellen Berichten in verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften extrahiert und diese als Forschungsgegenstände übernommen.

Im sechsten Kapitel erfolgt eine Analyse des bereits übersetzten Buches *Yo Marcos*. Es wird mit folgender Frage eine Hypothese aufgestellt: Welche mögliche Vorgehensweise wurde eingesetzt, um eine möglichst passende Übersetzung zu schaffen?

Weiters wird in diesem Kapitel von der Annahme ausgegangen, dass die politischen und kulturellen Spannungen, die im Originaltext zu erkennen sind, in den deutschen Übersetzungen an Gewicht verlieren. Fazit ist, dass der Inhalt stellenweise verändert dargestellt wird. Es wird auch davon ausgegangen, dass manche Textteile, deren Inhalte nicht vollkommen deutlich sind, ohne größere Veränderungen übernommen wurden. Folglich scheitert die deutsche Übersetzung teilweise in Hinblick auf das Ziel bzw. die Intention der Autorin, zumal viele Botschaften der mexikanischen Dozentin in der deutschsprachigen Version an Bedeutung verlieren oder sogar nicht mehr wiedererkennbar sind. Dadurch wirkt die Übersetzung deutlich neutraler als das Original.

Um die vorliegende Hypothese zu beweisen, wurde in der Arbeit eine Übersetzungsanalyse anhand des CSI-Analysemodells von Javier Franco Aixelá vorgenommen. Die Analyse wurde in verschiedene Themengebiete unterteilt und besteht aus insgesamt zehn Beispielen. Geht man von den Beispielen Franco Aixelás aus, ergibt sich die Erkenntnis, dass die Übersetzer Löher/Rosenberger zu den Übersetzungsmethoden *conservation* und *substitution* tendieren. Daraus ist zu schließen, dass Rosenberger und Löher durch die gewählten Strategien verstärkt kulturelle Manipulation betrieben haben, mit dem Ziel, den deutschen LeserInnen das Werk *Yo Marcos* nahe zu bringen.

¹ „Hoy en México los manuales de gramática se publican generalmente referidos la lengua (sic!) española y no a la *castellana*. Esto sin embargo no es igualmente cierto en otros ámbitos geográficos y en otros tiempos. En algunos países sudamericanos –quizá como restos de una actitud nacionalista a ultranza- parece preferirse la denominación de *castellano* o *lengua castellana* para evitar la referencia a España [...] En la Constitución política de México no se hace referencia a la lengua oficial, tal vez por que esto, por obvio no resulta necesario. En España por lo contrario, hace poco, en 1978, los constituyentes dejaron establecido, en el artículo tercero de la Constitución española, que „el *castellano* es la lengua oficial del Estado“. El que tan importante documento determinara que la lengua que hablamos en más de 20 países, incluido el que se denomina España, de llame castellano y no español produjo y sigue produciendo enconadas discusiones.“ (Moreno de Alba 2003:17)

Die Ergebnisse zeigen, dass die Übersetzung sachlicher gestaltet ist und Duráns/Marcos spezifischer Sprachstil nur schwer wiedererkennbar ist. Die ermittelten Ergebnisse bestätigen somit die zuvor formulierte Hypothese des sechsten Kapitels.

Grundlage für die Schlussfolgerung im achten Kapitel sind die Untersuchungen der gesamten Masterarbeit mit Einbeziehung der kreierten Tabellen. Dabei steht die Beantwortung folgender Frage im Mittelpunkt: „Kann der Einsatz spezifischer Methoden wie zum Beispiel die CSIs-Methode gemeinsam mit Terminologietabellen zur Optimierung einer Übersetzung/Dolmetschung von politischen und regional spezifischen Inhalten beitragen?“.

2 METHODOLOGIE

Dieser Teil meiner Masterarbeit, beschreibt das Vorgehen, die Methodologie sowie die Untersuchungsgegenstände.

Als Korpus für meine Untersuchung dient ein mexikanisch-literarisches Werk, dessen Gegenstand Politik und soziale Bewegungen in Mexiko sind. Es wurde eine Methode angewendet, die kurz erläutert wird: Am Anfang der Arbeit stand die Analyse der Fachsprache, in der regionale Unterschiede zwischen der mexikanischen und der spanischen Variation des Spanischen festgestellt werden konnten. In diesen Sprachvariationen vorkommende Termini wurden mit Quellen, wie etwa Wörterbücher, Enzyklopädien und Nachschlagewerke und Internetquellen belegt.

Der nächste Schritt bestand aus der Aufbereitung des Schatzes aus Termini; dies wurde durch die Erstellung von Tabellen bewerkstelligt, die im Schema Mexikanisch – Spanisch – Deutsch ausgeführt wurden, was im Weiteren auch jenen Zweck erfüllen soll, etwa Lesern mit unzureichendem Wissen über die mexikanische Sprachvariation eine zufriedenstellende Einsicht zu gewähren.

Folglich wurden die CSIs, die als theoretische Grundlage für das mögliche Vorgehen im Falle einer mexikanischen Übersetzung ins Deutsche herangezogen werden, erklärt. Die Kenntnis der CSI ermöglicht es, eine Strategie für bestimmte Übersetzungsprobleme zu entwickeln, oder in einem weiteren Fall, Begründungen für die eigenen Übersetzungsvorschläge zu liefern.

3 GRUNDELGENDE DEFINITIONEN

3.1. Was versteht man unter Fachterminologie?

Die Entwicklung der „Terminologie als Wissenschaft wird in diesem Teil kurz beschrieben. Auch wenn das Benennen und Beschreiben von Objekten ein uraltes Bestreben der Menschheit ist, kann man Platos *Cratylus* als das erste Werk über Terminologie betrachten (vgl. Rey 1995:11).

„Between Plato and the sixteenth century the Stoics, Saint Augustin, Saint Anselm, Indian thinkers, Arabic philosophers, grammarians and lexicographers wrote about the subject. The philosophical and grammatical writings of the Middle Ages abound in deep reflections on the subject of language and its relation to objects and thought. The idea of a separate discipline devoted to the problems associated with naming and of a methodology for solving them, however, only emerged slowly after the Renaissance.“ (Rey 1995:11)

Da die Bezeichnung ‚Begriff‘ oder ‚Term‘ in verschiedenen Sprachen seit langer Zeit sehr gut etabliert war, ist ‚Terminologie‘ als ‚Wissenschaft der Termini‘ erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhundert erschienen. Der Begriff ‚Terminologie‘ wurde im Deutschen bereits in den Niederschriften vom Professor Christian Gottfried Schütz an den Universitäten Halle und Jena verwendet. Darüber hinaus ist das Adjektiv ‚terminologisch‘ 1788 das erste Mal erschienen (vgl. Rey 1995:15).

Wie damals ‚Terminologie‘ entstanden bzw. zum ersten Mal empfunden worden ist, vertieft Luis Fernando Lara in seinem Werk *„Ensayos de Teoría semántica: lengua natural y lenguajes científicos“*:

„Sólo cuando apareció entre los científicos y los enciclopedistas del siglo XVIII el estudio sistemático de la taxonomía natural y de los conceptos con que se comenzaban a organizar las ciencias modernas, los términos que vehiculaban tales conceptos merecieron atención, aun cuando su especificidad de signos lingüísticos haya sido siempre secundaria en relación con los conceptos, y probablemente concebida como un obstáculo inevitable, impuesto por la necesidad de hablar de los conceptos con la interferencia de las lenguas. La ‚Terminología‘ nació entonces como elaboración de jerarquías y de clasificaciones de conceptos, manifiestos con signos de cada lengua en particular. No es de extrañar, en consecuencia, que tal ‚terminología‘ así concebida naciera con un sello de universalidad. Las cosas se miraban como evidencias para todo ser humano, independientemente de las lenguas o las culturas particulares; y los conceptos por su parte, se concebían como fenómenos característicos del espíritu, independientes de la peculiaridades de cada ser humano y de las lenguas con que los manifestaran.“ (Lara 2001:210ff)

Terminologie wird von der Gesellschaft als eine Disziplin akzeptiert und anerkannt, weil diese Aktivität Teil der menschlichen Bedürfnisse ist und für die menschliche Existenz notwendig ist. Um diese Aussage besser zu erklären, nehmen wir Sprache als Beispiel: Sie wird vom Menschen benötigt, um Missverständnisse zu vermeiden, Informationen zu verstehen und Kommunikation zu ermöglichen, sowie um Konflikte, die mit der Pluralität von Systemen auftauchen könnten, zu verringern.

Das Benennen von Objekten, Dingen, Gegenständen oder Situationen ist quasi ein Instinkt der Menschheit. Konzepte und Systeme entstehen je nach Umwelt, Erfahrungen oder sogar Phantasien verschiedener soziokultureller ethnischer Gruppen. So kann etwa eine kleine Gruppe indigener Völker, wie die Ureinwohner des Lacandonischen Urwaldes in Chiapas, keinesfalls dieselbe konzeptuelle Organisation haben als eine riesige Gruppe, die sehr einflussreich und weit verbreitet ist. Nichtsdestotrotz können diese kleinen ethnischen Gruppen über ein sehr komplexes und reiches System verfügen (vgl. Rey 1995:97).

Luis Fernando Lara schreibt in *„Ensayos de Teoría semántica: lengua natural y lenguajes científicos“* folgendes dazu:

[...] „hoy en día la ciencia del lenguaje es una disciplina desarrollada, con un cuerpo de datos abundante y variado, y con varias teorías de carácter empírico, de las cuales se puede partir para reconsiderar las relaciones objeto-concepto-signo, lo menos que se puede esperar – tanto más entre terminólogos y lexicólogos- es una actitud crítica de la tradición semántica y un esfuerzo por comprender la naturaleza de los vocablos o de los términos.“ (Lara 2001:180)

Ferner erklärt Lara, dass sobald eine Gesellschaft komplexer wird, ihre Interessen sich vervielfachen und im Laufe der Jahre immer mehr Bedürfnisse auftreten, wodurch eine soziale Verteilung der Tätigkeiten entsteht. Verschiedene Gruppen von Individuen spezialisieren sich in einer bestimmten Tätigkeit, in welcher sie ihr Wissen vertiefen. Ab diesem Moment beginnt eine Erweiterung der Klassifizierung von Objekten, die natürlich auf die bereits vorhandenen Benennungen bzw. Klassifizierung basiert. Diese Benennungen sind bereits in der Gesellschaft etabliert und werden deshalb nur mehr angepasst oder erweitert. Die bis dorthin vorhandenen Benennungen reichen nicht mehr aus, um spezifische Begriffe zu erklären. Man kann also sagen, dass die Terminologie aus einem intellektuellen Prozess entsteht, in dem man sich auf der Suche nach Eigenschaften, Ähnlichkeiten und Unterschiede befindet, um die Genauigkeit der Klassifizierung zu gewährleisten.

Terminologie wird zur Sammlung von Namen und Konzepten benötigt. Diese Sammlung hilft uns, Dinge wieder zu erkennen und diese zu manipulieren. Diese Bedürfnisse werden von allen soziokulturellen Gruppen aufgezeichnet aber vor allem bei Gruppen mit komplexen Systemen. Im nächsten Abschnitt wird diese Aussage vertieft:

[...] „but these needs are noted especially by complex societies , which constitute the so-called develop or developing nations, in connection with their use of language, their divisions of labours, their formalisation of knowledge, their multiplication of general coherent hypotheses, i.e. their theories; and, more generally, in connection with the difficulties associated with the subdivision of knowledge and areas of competence. At the same time, these needs can be recognized before they are satisfied because of the existence of elaborate institutional structures, large economic and financial forces, improved research methods, means of presentation and distribution of information.“ (Rey 1995:53f)

Im Laufe des 20. Jahrhunderts hat der Begriff ‚Terminologie‘ immer mehr an Bedeutung gewonnen und eine ‚wissenschaftliche Orientierung‘ erworben. Die Allgemeinheit betrachtet ab diesem Jahrhundert ‚Terminologie‘ mit Respekt und erkennt in ihr eine wissenschaftliche Disziplin, vor allem in den politischen, administrativen und wirtschaftlichen Bereichen. Sie wird mit Technologie, Handwerk, Translation, Know-How, Datenübertragung und –Bearbeitung sowie mit Unterstützung bei interkultureller Kommunikation in Verbindung gebracht (vgl. Rey 1995:50).

In diesem Sinne ist eine Terminologearbeit in allen soziokulturellen Gruppen erforderlich. Natürlich können wir unter komplexen und weniger komplexen Terminologearbeiten unterscheiden. Bei Fachsprache kommt der Terminologearbeit eine wesentliche Funktion zu. Für Arntz, Pricht und Mayer ist eine Terminologearbeit eine Erarbeitung, Bearbeitung, oder Verarbeitung von Terminologie, was in unterschiedlichen Bereichen geleistet wird (vgl. Arntz et al. 2009⁶: 3). Eine Terminologearbeit ist dann als Hilfswerk zu betrachten, wenn diese von Experten² der Fachkommunikation in verschiedenen Bereichen wie etwa Wissenschaft und Technik eingesetzt wird. Es ist daher außerordentlich wichtig, neue Fachwörter kurz nach deren Entstehung zu erfassen und diese möglichst deutlich definiert zugänglich zu machen, um eine Fachkommunikation und somit Fachsprache in den verschiedenen Bereichen zu erleichtern (vgl. Arntz et al. 2009⁶: 1f).

In diesem Zusammenhang zitiere ich die genauere Definition für Fachsprache aus der Norm DIN 2342:

„Bereich der Sprache, der auf eindeutige und widerspruchsfreie Kommunikation in einem Fachgebiet gerichtet ist und dessen Funktionieren durch eine festgelegte Terminologie entscheidend unterstützt wird.“ (Herzog & Mühlbacher 2007²:161)

² In dieser Masterarbeit wird hauptsächlich das grammatische maskuline verwendet, um die Lesbarkeit zu erleichtern. Dies wird als sprachliche Konvention und nicht als Einteilung der Geschlechter verstanden.

In diesem Kontext schrieb Budin (1996:14f) bezüglich der Komplexität der Fachkommunikation folgendes: „Wenn wir annehmen, daß Fachkommunikation ein komplexes System ist, ergibt sich automatisch die Annahme, daß dieses System selbst wieder in Systeme eingebettet ist, gleichzeitig aus mehreren Subsystemen besteht und stets mit anderen Systemen interagiert“.

Fachsprache, daher Fachinformation ist mit Fachterminologie zu verknüpfen, der Fachterminus gehört formal gesehen der Sprachwissenschaft, wissenschaftlich gesehen gibt er aber das System der wissenschaftlichen Begriffe wieder. Durch die laufende Technologieentwicklung und die nachhaltigen internationalen Beziehungen spielt wissenschaftlich-technische Terminologie eine immer wichtigere Rolle (vgl. Arntz et al. 2009: 14, Fluck, Hans-R. 1999:72f).

Terminologie wird „nicht nur mehr als ein reines Nebenfach, als eine ausschließlich untergeordnete Hilfswissenschaft, die nur wenige interessiert, oder als irgendeine Disziplin der Sprachwissenschaft ohne eigene Ziele und Forschungsmethoden“ angesehen (Arntz et al. 2009: 14).

Fachsprachenforschung entwickelte sich in den letzten Jahren zum Gebiet der „Angewandten Linguistik“, mit dem Ziel ihre Ergebnisse theoretisch und praktisch konkret anwenden zu können, etwa im Bereich fachbezogener Fremdsprachenausbildung (vgl. Fluck, Hans-R. 1999:73).

3.2. Welche Rolle spielt eine Fachterminologie in der Translationswissenschaft?

Obwohl wir in dieser Arbeit ‚Fachkommunikation‘ als Forschungsgegenstand der Sprachwissenschaft sehen, dürfen wir nicht vergessen, dass der Begriff der Fachkommunikation weit über den bisher in der Sprachwissenschaft üblichen Begriff der sprachlichen Kommunikation hinausgeht, wobei das ‚fachliche Handeln‘ zunehmend im Mittelpunkt der Interessen steht. So wird Translation immer mehr als eine bestimmte Form des interkulturellen Handelns verstanden (vgl. Budin 1996:16 , vgl. Holz-Mänttari 1984).

Die Fachterminologieforschung beschäftigt sich mit mündlichen und schriftlichen fachlichen Mitteilungen. Durch die ansteigende Zahl an internationalen Konferenzen, Kongressen, Seminaren und Symposien werden das Übersetzen und das Dolmetschen aus mehreren Sprachen und zu speziellen Themen immer wichtiger und unumgänglicher. Darüber hinaus spielen Fachinformation, Terminusbedeutung und -übersetzung in diesen Fällen eine wesentliche Rolle (vgl. Arntz et al. 2009: 15).

Fluck (1999²:73) beschreibt die Entwicklung der Wichtigkeit fachsprachlicher Terminologie in der Translationswissenschaft folgenderweise: „Auf Grund der Globalisierung von Wirtschaft, Technik, Wissenschaft und Gesellschaft ist die Beschäftigung mit Fachsprache und Fachübersetzen inzwischen zum Dauerthema geworden, das auf keiner Konferenz zur Theorie und Praxis der Translation fehlt“.

In diesem Zusammenhang spricht Sandrini (2010:32) von fachlicher Translation als interlingualer transkultureller Fachkommunikation. Er sieht das Adjektiv „transkulturell“ als die Unterstreichung, dass sich Translation von der interkulturellen Kommunikation vor allem durch ihren Mittelbarkeitscharakter unterscheidet. Darüber hinaus schreibt Sandrini Folgendes:

„Die Auffassung von Translation als einer handlungsgeleiteten, sozial bedingten, sowie gesellschaftlich relevanten Aktivität bildet die unabdingbare Voraussetzung für die Anerkennung ihrer Bedeutung im Rahmen transkultureller interlingualer Fachkommunikation“ [...] Sollte fachliche Translation als eine Art Teilbereich der translation studies angesehen werden, müsste man Fachbereiche als eigene Kultur oder zumindest als eigene Interkultur definieren, was durchaus im Rahmen der Globalisierungsdebatte ansatzweise bereits erfolgt ist [...] Nur so wäre es möglich die Besonderheiten des Fachübersetzens einigermaßen befriedigt zu erfassen.“(Sandrini, 2010:32f)

Lara beschreibt die Schwierigkeiten, die beim translatorischen Handeln im Bereich fachspezifischer Texte entstehen können folgenderweise:

„Lo común es que el traductor, interesado por traducir de una lengua A a otra lengua B, fije inadvertidamente los signos o el discurso de la lengua A como invariante, y se esfuerce por reproducirlos de idéntica menra en la lengua B. Invariablemente la lengua B ‚traiciona‘ lo que se quería decir en la lengua A. La lengua B resulta deficitaria en comparación con el discurso de la lengua A. Se entiende que un terminógrafo, empeñado en la terminografía multilingüe, busque un *tertium comparationis* que resulte neutro para ambas lenguas y que le ayude a establecer las equivalencias terminográficas entre A y B.“ (Lara, 2001:180)

Darüber hinaus wird diese Thematik ebenfalls von Gerd Wotjak in Buch „*La comparación en lenguajes de especialidad*“ untersucht:

„El traductor, generalmente, se encuentra en una situación poco afortunada, ya que raras veces es lo suficientemente competente en la materia tematizada, tendrá que familiarizarse con ella y la terminología utilizada en el texto fuente, para poder verter el contenido adecuadamente en el texto meta, procurando que éste cumpla cabalmente con su función informativa ante sus receptores meta que pueden ser legos o expertos [...] Podría, tal vez, no aceptar un encargo que le exija conocimientos sumamente especializados, pero como no abundarán los encargos de traducir textos no especializados, se verá impulsado a traducir textos especializados y adentrarse en los conocimientos temáticos y terminológicos indispensables.“ (Wotjak 2009:27)

Übersetzer bzw. Dolmetscher stehen vor einer besonderen Herausforderung, wenn sie mit der Wiedergabe fachlicher Texte konfrontiert sind. Dazu erklärt Alan Rey in „*Essays on Terminology*“ auf Seite 101:

„Translators who have to pass a text from a source language into a target language, must for each subject field obtain terminological equivalents even when the concept in the field are incompletely named in that language. Technical translators cannot use a neological or slightly varying equivalent in a way their literary colleagues may be able to do from time to time. To translate a term whose equivalent does not exist or is not accepted in the target language poses a problem which a priori has no solution. It should, however, always be possible to offer translators a standardised solution; this is the task of terminology.“ (Rey 1995:101)

Die oben genannte Theorie soll zur Feststellung, dass im alltäglichen Leben eines Translators ‚Fachkommunikation‘ etwas Unabdingbares darstellt, als solide Basis dienen. Die Welt der transkulturellen Kommunikation kann ohne Fachkommunikation nicht existieren bzw. Fachübersetzen wird sich zunehmend in Fachkommunikationsprozesse integrieren müssen, um ein verbessertes Image des Berufsfeldes: „Übersetzen und Dolmetschen“ zu ermöglichen (vgl. Sandrini 2010:49).

3.3. Was versteht man unter Varietätenlinguistik

Coseriu (1974:23f) vertritt die Meinung, dass eine Sprache sich gerade deshalb ändert, um als solche weiterfunktionieren zu können. Diesbezüglich fügt er hinzu, dass ein Beispiel für diese Behauptung, das Latein Ciceros wäre, welches aufgehört hat, als historische Sprache zu funktionieren, gerade weil es aufgehört hat, sich zu verändern.

Eine Sprache wird durch ihre Funktion bestimmt und ist nie ‚fertig‘, sondern ist im ständigen ‚Werden‘. Sie ist kein ‚endgültiges Ergebnis‘ und wenn sie als solches betrachtet wird, dann wird von einer ‚toten Sprache‘ gesprochen (vgl. Coseriu 1974:24).

Die Strukturen eines Sprachensystems verändern sich durch Sprachwandel. Diachroniker beschäftigen sich die meiste Zeit mit der Frage: *Woher kommt dieser Sprachwandel?* Dank dieser Fragestellung wissen wir heute, dass der Zusammenhang zwischen Sprachwandel und Sprachvariation kaum zu übersehen ist. (vgl. Koch 2002:4)

Diachroniker betrachten die historische Ebene der Sprachen. Coseriu (1976) spricht auch von „historischen Sprachen“ und fügt hinzu: „Eine historische Sprache nennen wir die Sprache als Gefüge von Sprachtraditionen, als historisch-gewordenes Kulturprodukt, z.B. das Deutsche, das Französische, das Englische.“ (Coseriu 1976:22)

Darüber hinaus und um zur Diachronie zurückzukehren trennt er die historische Sprache folgenderweise:

„In einer historischen Sprache sind zuerst zu trennen: die *Diachronie* und die *Synchronie* der Sprache, d.h. die Sprache in der Zeit, in ihrer Geschichte [...] und die Sprache in einem Augenblick, oder ohne Berücksichtigung der Zeit, z.B. das gegenwärtige Französisch. Eine Sprache entsteht und entwickelt sich diachronisch, aber sie funktioniert immer synchronisch.“ (Coseriu 1976:23)

Coseriu führt ebenfalls ein sogenanntes „Diasystem“ an, welches wichtig für die Analyse der Sprachvariation ist. In diesem System werden drei Dimensionen/Unterschiede der Sprachtechnik in der synchronischen Sprache angeführt. So gehören beispielsweise *werfen* und *schmeißen* oder *schauen* und *gucken* nicht genau zur selben Technik. Das bedeutet, dass, wenn wir eine Sprechtechnik beschreiben, analysieren oder interpretieren möchten, wir die Sprachtechnik abgrenzen müssen, weil es ja nicht dasselbe ist, *schauen* oder *gucken* zu sagen oder zu schreiben (vgl. Coseriu 1976:27).

Die drei Dimensionen/Unterschiede dieses Diasystems wurden folgenderweise erstellt. Sie werden im vierten Kapitel 4 anhand der spanische Sprache im 16. Jahrhundert behandelt:

- a) im Raum: *diatopische Unterschiede* (z.B.: Dialekte)
- b) in den sozial-kulturellen Schichten: *diastratische Unterschiede* (im Bezug auf verschiedene Gesellschaftsschichten)
- c) zwischen den Typen der subjektiven Ausdrucksweisen (z.B. zwischen einer familiären und einer gehobenen Ausdrucksweise): *diaphasische Unterschiede* (vgl. Coseriu 1976:27, www.wikipedia.org^a 2013)

Um dieses System einfacher zu beschreiben, könnte man sagen: Die Sprachvariationen sind in Raum, Zeit, Gesellschaft und Sprechsituation einer Unterhaltung vorhanden.

Wenn man wieder zur Sprachwandel zurückkehrt, findet man ebenfalls ein sehr interessantes Modell für die Unterscheidung zwischen den zwei verschiedenen Typen von Sprachwandel: „Zum einem kann Sprachwandel *innerhalb* einer gegebenen *Varietät* stattfinden; zum anderen kann ein Sprachwandel gerade im Wechsel eines gegebenen Phänomens von einer Varietät zu einer anderen bestehen“ (Koch 2002:5).

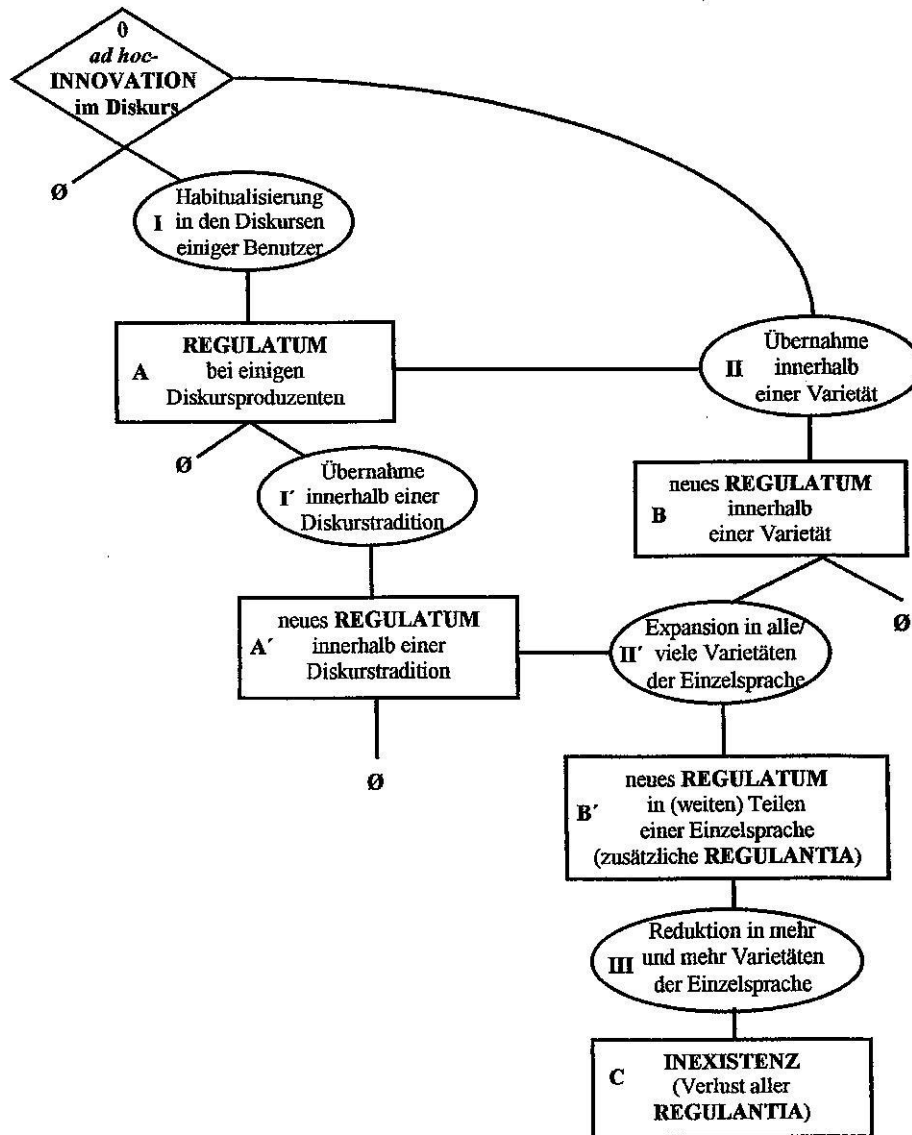


Abbildung 1: Verlauf der Sprachwandels zwischen Diskurstraditionen und einzelsprachlichen Varietäten (Koch 2002:12).

In dieser Abbildung können wir erkennen was Koch als Regulatum bezeichnet. Es wird veranschaulicht, wie sich eine Ad-hoc-Innovation im Diskurs auf zwei Arten zum Regulatum in einer Sprache entwickeln kann. Die wesentlichen Eigenschaften sollen hier ausgeführt werden:

Neuerungen im Diskurs können also innerhalb einer Diskurstradition entstehen, was in der Graphik als A (linker Ast) dargestellt wird. Dabei entwickelt sich die Innovation in den Diskursen einiger Benutzer und es kann sich als Regulatum bei diesen Diskursproduzenten festigen Das Modell veranschaulicht in weiterer Folge die Übernahmen innerhalb der

gesamten Diskurstradition, wobei sich schließlich die Innovation als neues Regulatum in der Diskurstradition durchsetzt. Ausgehend von diesem Status in der Diskurstradition setzt sich die Innovation als neues in (weiten) Teilen der Einzelsprache durch und kann dort als Regulatum Fuß fassen.

Innovation im Diskurs kann aber auch durch einen anderen Weg zum Regulatum in der Einzelsprache werden, nämlich durch die Übernahme in einer Varietät (B, rechter Ast). Die Innovation kann zum Regulatum innerhalb dieser Varietät werden, was wiederum die Voraussetzung bildet, dass sich die Neuerung nach und nach in viele oder alle anderen Varietäten der Einzelsprache durchsetzt. In einem nächsten Stadium kann diese Innovation im zum Regulatum in der Einzelsprache werden (wie bei A).

Einen weiteren Beitrag zur Differenzierung von Sprachwandel und Varietätenwandel leistet Kretz (2002:32f):

[...] “Sprachtypologie und Sprachwandel einerseits sowie Sprachwandel und Varietätenwandel andererseits hängen jeweils indirekt über die konkrete Beobachtung der Veränderung sprachlicher Strukturen miteinander zusammen [...] Allerdings stößt man unweigerlich auf das schwierige Problem, wie sich Varietäten gegeneinander abgrenzen und typologisch definieren lassen.“

Da in dieser Arbeit Zitate und Meinungen spanischer Ausgangssprache verwendet werden, werde ich in dieser Stelle die Unterschiede zwischen den Ausdrücken: ‚*variación lingüística*‘, ‚*variación sociolingüística*‘ und ‚*variedad lingüística*‘ erklären:

„Variación lingüística: alternancia de dos o más expresiones de un mismo elemento que no supone ningún tipo de alteración o de cambio de naturaleza semántica

Variación sociolingüística: alterancia de dos o más expresiones de un mismo elemento que no supone ningún tipo de alteración o de cambio de naturaleza semántica y que está condicionada por factores lingüísticos y sociales

Variedad lingüística: manifestación del fenómeno llamado lenguaje que se define como un conjunto de elementos lingüísticos de similar distribución social (R.Hudson). Conjunto de patrones lingüísticos lo suficientemente homogéneo como para ser analizado mediante técnicas lingüísticas de descripción sincrónica; tal conjunto está formado por un repertorio de elementos suficientemente extensos y puede operar en todos los contextos normales de comunicación.” (Moreno Fernandez 1998:354)

Wird mit ‚*Variación lingüística*‘ die Verschiedenheit der Ausdruckformen für ein Element bezeichnet, so wird ‚*Variedad lingüística*‘ als Einheit von mehreren und verschiedenen linguistischen Elemente definiert. Somit kann ‚*Variedad lingüística*‘ etwa mit dialektalen Unterschieden einer Sprache verglichen werden. ‚*Variación sociolingüística*‘ bezeichnet hingegen die Verschiedenheit der Ausdruckformen für ein Element, welche durch soziale und linguistische Faktoren verursacht wird. Viele sprachliche Variationen hängen mit

dialektalen Unterschieden zusammen. Zur Bekräftigung dieser Aussage wurden die Bemerkungen von Krefeld und Pustka aus dem Band *“Perzeptive Varietätenlinguistik”* herangezogen (2010:18):

“Der Varietätenlinguistik liegt (implizit) ein prototypisches Verständnis von Merkmalen und Varietäten zu Grunde, das sich an dem orientiert, was sich schon immer und gerade auch vor und außerhalb der Sprachwissenschaft als sprachliche Varietät par excellence aufdrängt, nämlich am Dialekt.”

Lopez Morales (2009:9) gibt uns einen detaillierten Überblick über die Entwicklung wissenschaftlicher Studien bezüglich *‘variación lingüística’*. Auffällig ist, dass *‘variación lingüística’* als Disziplin überhaupt erst durch die Existenz der *‘sociolingüística’* bestehen kann.

In diesem Zusammenhang und als Beispiel für das oben Ausgeführte würde ich gerne die Kurzdefinition von *‘Varietätenlinguistik’* aus der Wikipedia zitieren:

“Die Varietätenlinguistik ist eine Teildisziplin der Soziolinguistik innerhalb der angewandten Linguistik und befasst sich mit den vielfältigen Formen beziehungsweise Variationen innerhalb einer natürlichen Sprache. Sie versucht hierbei die unterschiedlichen Varietäten mit außersprachlichen Faktoren wie Alter, Gender oder sozialer Zugehörigkeit in Beziehung zu setzen und betrachtet auch den Wandel des Sprachgebrauchs, beispielsweise die Entstehung einer Dachsprache.” (www.de.wikipedia.org^b 2013)

Im Beitrag von Lopez Morales im Buch *Estudios de Lengua Española: Descripción Variación y Uso* beschreibt er die Vorreiterrolle der Studien von William Labov in den Sechzigern:

“La variación lingüística no fue objeto de estudio riguroso hasta la llegada de la sociolingüística, concretamente del modelo probabilístico laboviano. No es que no hubiera sido atendida con anterioridad, pues la vieja y no tan vieja dialectología la había hecho suya, pero como es disciplina era de naturaleza descriptiva, no podía darle rango explicativo no convertirla en eje de un modelo teórico. Con Labov, a partir de la década de los sesenta, los análisis de probabilidad colocaron la variación en el punto central.” (López Morales 2009:9)

Die Varietät in der menschlichen Sprache ist in verschiedenen Ebenen nachweisbar. Die Studien zur Varietätenlinguistik begannen aber mit phonetischen Forschungen, weil es einfacher war nachzuweisen, dass so eine phonetische Varietät, die semantische Ebene nicht berührte. Doch der Soziolinguist Gillian Sankoff zeigte 1972 in seinen Studien, dass die Varietät gleichfalls in anderen Bereichen der Sprache auftritt, etwa auf syntaktischer Ebene. Heutzutage gibt es Studien zur Varietät in der Phonetik, Morphologie, Syntax, Semantik, Lexik und Pragmatik (vgl. López Morales 2009:10f).

Eine andere Art häufig in dieser Arbeit auftretender Variation sind Neubildungen. Diese entstehen Großteils durch außersprachliche, pragmatische Faktoren. Entstehen in einer Sprache Wortschatzerweiterungen, wie Neubildungen und Ergänzungen, so spricht man von 'lexikalische Dynamik' (vgl. Bründl 2001:4f).

Hauptthema der vorliegenden Arbeit ist die Untersuchung der sprachlichen Variation zwischen Spanien und Mexiko. Zur Vermeidung von Verwechslungen, wird auf den Begriff 'lexikalische Dynamik' nicht tiefer eingegangen.

3.5. Entwicklung der Politikwissenschaft. Unterschiede in der politischen Situation und Entwicklung zwischen dem deutschsprachigen Raum und Mexiko

Es bedarf keiner wissenschaftlichen Beweisführung, um festzustellen, dass die deutschsprachigen Länder, wie Österreich, Deutschland und die Schweiz heute zur sogenannten Ersten Welt, den entwickelten Nationen zu zählen sind. Mexiko hingegen zählt zu den Entwicklungsländern, der sogenannten Dritten Welt. Im Folgenden soll diese Tatsache und ihre Konsequenzen für die Sprache und somit für die Translation kurz erläutert werden.

Der Politikwissenschaftler Paul Kevenhörster erklärt die Situation sehr gut: Er weist auf einen grundlegenden Unterschied bei der Entwicklung der beiden Räume hin. So ging der Urbanisierung Europas bereits die Alphabetisierung und Industrialisierung voraus, was die Basis schuf, dass die Gesellschaften Europas bereits politische Beteiligung ausübten. Dem gegenüber sieht er die Situation in den Entwicklungsländern anders, ja fast umgekehrt: Die Urbanisierung fand mit einem niedrigen Bildungsniveau statt, und Analphabetismus ging mit unzureichender Infrastruktur und schnellem Bevölkerungswachstum einher (vgl. Kevenhörster:235).

Von dieser Situation ausgehend beschreibt er mehrere Modelle, also Perspektiven der Entwicklung der betroffenen Länder: Das liberale Modell, das autokratische Modell, das technokratische Modell und das populistische Modell. Interessanter im Kontext einer linguistischen Perspektive erscheint jedoch der Blick auf Demokratisierung an sich.

In dieser Arbeit wird die politische Sprache Mexikos untersucht. Um diese für ein deutschsprachiges Publikum so verständlich, wie möglich zu machen, ist eine nähere Betrachtung der Demokratisierungsphasen erforderlich. Kevenhörster beschreibt hier „drei Wellen“, in denen Demokratisierung erfolgt. Die erste Welle ist gekennzeichnet durch eine „rapide wirtschaftliche und soziale Entwicklung vor dem Ersten Weltkrieg“ (Kevenhörster: 239) bestimmt. Auch britische Kolonien profitierten von „Export liberaler Traditionen“ (ebd.) Nach Ende des Zweiten Weltkrieges setzte die zweite Welle ein, die durch „Diskreditierung

der Diktatur“ und die Entkolonialisierung zur in „vielen Ländern zur Durchsetzung des demokratischen Verfassungsstaates“ (ebd.) führte. Die dritte Welle laut Kevenhörster hat sodann ihren Ursprung in der Demokratisierung Griechenlands, Portugals und Spaniens, wobei diese Welle auch Lateinamerika, Afrika und Asien erfasst und ihren Höhepunkt im Zusammenbruch der Sowjetunion erreicht (vgl. Kevenhörster: 239).

Wichtig erscheint auch noch die Tatsache, dass „die Demokratisierung von Entwicklungsländern von unterschiedlichen politischen Faktoren abhängt.“ Weiters spielen politische Kultur, endogene, exogene Faktoren eine Rolle. Viele Akteure, wie etwa Militär, die Führungsklasse, Intellektuelle und weitere Gruppen sind wesentliche Einflussgrößen. Aus all diesen Faktoren ist ein großer Unterschied in der politischen Entwicklung zwischen dem deutschsprachigen Raum und Mexiko (als Entwicklungsland) festzustellen. Aus dieser Betrachtung kann abgeleitet werden, dass sich ebenso die politische Sprachtraditionen grundlegend unterscheiden, oder zumindest häufig einer Erklärung oder einer translatorischen Bearbeitung bedürfen um dem deutschsprachigen (und nicht nur diesem) Zielpublikum die richtige Botschaft übermitteln zu können.

4 SPRACHVARIATION AM BEISPIEL MEXIKO – SPANIEN

Wie bereits im dritten Kapitel erwähnt, sind die diatopischen Varietäten die verschiedenen Ausprägungen einer Sprache in einem konkreten geographischen Gebiet. Dies spielt in diesem Kapitel eine wichtige Rolle, weil die große Distanz zwischen Spanien und dem amerikanischen Kontinent sich ebenfalls in sprachlichen Unterschieden widerspiegelt (vgl. Noll 2001:9).

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit diesen Unterschieden und der geschichtlichen Hintergründen der spanischen Sprachvariation mit dem Schwerpunkt auf der mexikanischen Sprachvariation.

4.1. Spanische Sprachvariation

Die Ausbreitung des Spanischen beginnt 1492 mit der Entdeckung Amerikas und dem späteren Kolonialismus, wodurch sich ferner auch die Präsenz des Spanischen in Äquatorialguinea und auf den Philippinen erklärt.

Die Schriftzeugnisse von Kolumbus und von Bischof Bartolomé de las Casas waren die ersten Aufzeichnungen über Indigenismen, die in den darauffolgenden Jahren in die spanische Sprache entlehnt wurden (siehe Kapitel 4.2). Das war der Grund für zahlreiche sprachliche Differenzierungen und Veränderungen des Spanischen in bestimmten Regionen Lateinamerikas. Daher wäre es unzureichend, das amerikanische Spanisch nur als diatopische Varietät zu definieren, weil ja die Differenzierung auch in Phonetik und Morphosyntax vorausgesetzt wird (vgl. Noll 2001:11).

Neben dem bereits erwähnten Sprachwissenschaftler Coseriu, analysiert auch der Linguist José Pedro Rona im Jahr 1969 sprachliche Variationen in drei Dimensionen, die diaphasische Dimension wird in diesem Dia-System nicht einbezogen, wohl aber die diachronische. Moreno de Alba zitiert 2001³ Ronas Dia-System in seinem Buch: „*El español en América*“ folgenderweise:

„Rona (1969) analiza la lengua como un diasistemacuyos principales ejes son el diacrónico, el diatópico y el diástrico. Esto quiere decir que está compuesta o conformada por sistemas que cambian a través del tiempo, del espacio y de las clases sociales de los hablantes. Si se quisiera caracterizar, con ayuda de estos ejes de Rona, el español *básico* de América, podría decirse que, por lo que toca al tiempo, éste corresponde a la lengua hablada a lo largo del siglo XVI, al menos, ya que durante este lapso se llevaron a cabo los poblamientos más importantes.“

Moreno de Alba übernimmt die drei Dimensionen; nämlich die diachronische, diatopische und die diastratische und analysiert damit die gesprochene spanische Sprache im 16. Jahrhundert am amerikanischen Kontinent. Diese Analyse mit diesen drei Dimensionen ist dazu geeignet, um einen Überblick über die Aspekte, welche bei der Verbreitung des Spanischen im 16. Jahrhundert eine wesentliche Rolle gespielt haben, zu verschaffen.

Die diachronische Dimension ist nach Moreno de Alba das 16. Jahrhundert, als sich die spanische Sprache im ganzen „neuen“ Kontinent zu verbreiten begann. Für die diastratische Dimension zitiert Moreno de Alba u.a. den aus Puerto Rico Sprachwissenschaftler Manuel Álvarez Nazario: „el grueso de la población española que llegó en un principio a nuestras playas [de Puerto Rico], y en términos más amplios, a ls de América en general, pertenecía a las clases populares.“ (Moreno de Alba 2001³:22) Darüber hinaus wird auch José Luis Reyes Sucre aus dem Jahr 1952 zitiert:

„los nuevos horizontes exigían menos erudición, menos cultura que la muy civilizada Europa. La jerarquía de los valores ,ás apreciados seguía otra escala más utilitaria. Soldados, aldeanos y paisanos españoles llevaron al Nuevo Mundo sus hábitos rústicos y ancestrales, sus modismos populares y sus términos chabacanos y tribiales.“ (Moreno de Alba 2001³:22f)

Aus diesen Zitaten wird ersichtlich, dass hier die gesellschaftliche Schicht gemeint ist und es eindeutig feststeht, dass er sich in diesen Zitaten auf die diastratische Dimension bezieht. Die im 16. Jahrhundert nach Amerika gebrachte spanische Sprache war die gesprochene Sprache aus einer niedrigen, kaum gebildeten Gesellschaftsschicht in Spanien. Die Schlussfolgerung ist klar: die *Conquistadores*, die nach Amerika kamen, hatten in Spanien nicht viel Bildung und haben mehrere Sprachvariationen im amerikanischen Kontinent verbreitet.³

Die dritte Dimension, also die diatopische der spanischen Sprache im Amerika des 16. Jahrhunderts ist ein Thema, das viele interessante Diskussionen unter herausragenden Philologen auslöste und das bis heutzutage sehr präsent in der historischen Geschichte des amerikanischen Spanisch ist (vgl. Moreno de Alba 2001³:28).

Mehrere Philologen, die sich mit dem „andalucismo de Amércia“ auseinander setzten behaupteten, dass der phonologische und phonetische Einfluss aus Andalusien in der spanischen Sprache des amerikanischen Kontinents latent ist. Ihrer Meinung nach sind Ähnlichkeiten zwischen dem Dialekt der Region Andalusien und dem in Amerika gesprochenen Spanisch nicht zu übersehen.

³ Weitere Zitate und Diskussionen über dieses Thema findet man im Moreno de Albas Buch: *El español en América*. Seiten 22-27.

Weiters sprechen viele historische Hintergründe für die Verbreitung der Eigenschaften der damaligen andalusischen gesprochenen Sprache in Lateinamerika. Den Grund dafür stellen die ersten Kontakte aus Spanien mit den Ureinwohnern Amerikas, welche Händler aus Sevilla waren, dar. Nach 1492 war Sevilla einer der wenigen Städte, die Handel mit Amerika betrieben (vgl. Moreno de Alba 2001³:22).

Andere Philologen wie etwa Pedro Henríquez Ureña, Max Leopold Wagner, W.E Colford und Amado Alonso entfernen sich von der Theorie des andalusischen Einflusses. Die ersten beiden teilten dabei die Meinung, dass:

[...] “El español de América no puede identificarse con el hablado en alguna región española en particular pues todas estuvieron presentes en la conquista y la colonización; el que hay semejanzas entre el andaluz y el español americano de las tierras bajas; el que esto no permite hacer análogo el español americano total con el andaluz.” [...] (Moreno de Alba 2001³:32)

Obwohl mehrere Vertreter der „anti-andalusische Theorie“ seit dem Jahr 1920 bekannt sind, gibt es andere Experten, Philologen sowie Linguisten, die sich mit dem Thema „andalucismo del español americano“ auseinandergesetzt hatten.⁴ Beispiele dafür sind Juan Antonio Frago Garcia und Boyd Bowman. Der Zweite erstellte Statistiken über die im amerikanischen Kontinent lebenden Spanier, wobei Moreno de Alba ihn wie folgt zitiert:

„en la época primitiva o antillana, el grupo más numeroso en cada año, y en todas las expediciones, fueron con mucho los andaluces, de los cuales más de 78% provenían de las provincias de Sevilla (1259-58%) y Huelva (439-20%) [...] de cada tres colonizadores, por lo menos uno era andaluz, de cada cinco, uno era oriundo de la provincia de Sevilla; de cada seis, uno se llamaba vecino o natural de la ciudad del mismo nombre.“ (Moreno de Alba 2001³:36ff)

Betreffend Frago Gacia gibt es ein Zitat von ihm, welches seiner Stellung zur andalusischen Sprache in Amerika verdeutlicht:

„el peso probatorio de los documentos resulta más que contundente, en el sentido que a finales del siglo XV, fuera de Granada, el andaluz estaba ya formado con la mayor parte de los peculiarismos que hoy lo definen, y esta circunstancia es fundamental para explicar no sólo la manera en que pudo consituirse el panorama dialectal del sur de España [...] sino también para comprender desde su misma raíz la nueva situación sociolingüística creada en el Español Atlantico.“ (Moreno de Alba 2001³:51)

⁴ Weitere und detaillierte Information über diese Diskussion samt Autoren findet man im Moreno de Alba 2001³:28-40

Eine weitere Region Spaniens, welche auch eine Rolle in der Verbreitung des Spanischen in Amerika spielte, waren die Kanarischen Inseln. Diese fungierten als Zwischenstation auf den Weg nach Amerika. Vom 16. bis 18. Jahrhundert kamen Spanier aus der Kanarischen Inseln als Matrosen, Soldaten oder Landwirte nach Amerika. „Parece incuestionable la existencia de un espeífico hablar canario ya configurado en los siglos XVII-XVIII, y, en lo fundamental, también en pleno siglo XVI“ (Moreno de Alba 2001³:40).

Nach der spanischen-christlichen Kolonisierung Amerikas, blieb in den kolonisierten Ländern und Gebieten eine Verwirrung ob der zu verwendenden Sprache. Dies betraf ferner auch jene Frage, die sich damit beschäftigte, welche Religion und Tempeln die richtigen wären. Dieses Phänomen beschreibt der Schriftsteller Carlos Fuentes in seinem Buch: *“Los cinco soles de México”* auf Seite 102 sehr treffend:

[...] “los hijos y los nietos de Cuauhtémoc entraban de rodillas a la misma catedral, con las cabezas gachas y los escapulatrios como cadenas arrastradas por la mano invisible de los tres dioses del cristianismo, padre, hijo y espíritu santo, jefe, chamaco, súcubo, ¿con cuál de ellos te quedas, mexicanito nuevo, indio y castellano como yo, con el papacito, el escuincle o e espanto? [...] ¿cuál lengua?, ¿escuincle o chaval, chaval o chavo, guajolote o pavo, Cuauhnáhuac o Cuernavaca donde nació mi hermano, maguey o agave, frijol o judía, ejote o habichuela?, ¿cuál Dios, espejo de humo o espíritu santo, serpiente emplumada o Cristo crucificado, dios que exige mi muerte o dios que me da la suya, padre sacrificador o padre sacrificado, pedernal o cruz?, ¿cuál Madre de Dios, Tonantzín o Guadalupe?, ¿cuál lengua, si española: Guadalupe misma, Guadalquivir, Guadarrama, alberca, azotea, acequia, alcoba, almohada, alcazár, alcachofa, limón, naranja, ojalá?, ¿cuál lengua, si náhuatl: seri, pima, totonaca, zapoteca, maya, huichol?” [...]

Zusammenfassend deutet Fuentes darauf hin, dass unmittelbar nach der Kolonisierung –aber auch lange Zeit danach- das Schwierigste für die Indigenen war, eine neue Identität, Kultur bzw. Sprache zu finden. Das widerspiegelt sich heute nach wie vor in der mexikanischen Kultur und dieses Thema wurde bereits von vielen Schriftstellern bereits angegangen. Ein Beispiel dafür ist Octavio Paz mit seinem -mit einem Nobelpreis für Literatur ausgezeichneten- Werk: *El laberinto de la Soledad*, worauf ich allerdings nicht näher eingehen werde, da sich diese Arbeit auf die Untersuchung der Sprache im mexikanischen Buch *Yo Marcos* beschränkt. Widmen wir uns also der spanischen Sprachvariation Mexikos.

4.2. Geschichte: Spanische Sprachvariation (Mexiko)

Wie bereits in Kapitel 4.1 findet man bereits im Logbuch der Entdeckungsfahrt von Kolumbus die ersten Referenzen über Indigenen, die sich in den folgenden Jahrzehnten in der spanischen Sprache etabliert haben. Cristoph Kolombus' Aufzeichnungen in jenem Logbuch tragen den spanischen Namen *El Diario a Bordo*. Dieses Buch war während seiner Expedition das wichtigste Dokument der Forschungsreise nach *Las Indias* in der Geschichte. Dieses Tagebuch ging aber verloren. Allerdings wurde dank Bischof Bartolomé de las Casas

(Mitglied des Dominikanerordens und als Bischof in den spanischen Kolonien in Amerika tätig) und seinen detaillierten Schriften der Inhalt des Tagebuches bekannt. Die Echtheit des Inahles Bartolomé de las Casas Transkription streiten viele Historiker mit dem Vorwurf der Inhalt sei nicht identisch mit dem tatsächlichen Tagebuch von Kolumbus ab. Ein solcher Kritiker ist der renommierte Historiker Ramón Medez Pidal, der die Transkription des Dominikanerbischofs einst gar als "wirkürlich" bezeichnete. Allerdings spricht Moreno de Alba von 'verlässlichen Quellen' und diese Vertraulichkeit beruht seiner Meinung nach auf mehreren Merkmalen, wie etwa die zahlreiche Fachtermini der Seemannsprache. Diese konnte nur ein erfahrener Seemann wie Kolombus verwenden. Auch die auf Grund der Muttersprache Kolombus (Genuesisch) enthaltenen grammatikalischen und redaktionellen Fehler sind dafür ein weiterer wichtiger Anhaltspunkt (vgl. Moreno de Alba 2003:19).

Das Logbuch Kolombus' bildet den Anfang einer Reihe von Schriften, in denen Erfahrungen und Abenteuer festgehalten wurden, wobei es sich zumeist um Handschriften von Matrosen, Konquistadoren und Bischöfe, die so genannten Chronisten, handelt.

Ein berühmtes Beispiel einer solchen Chronik wurde von einem Augenzeugen, den Waffengefährten von Hernán Cortés, Bernal Días del Castillo verfasst. Er berichtet in seinem Buch "*Relato Verdadero de la Conquista de Nueva España*" detailliert über Ereignisse bezüglich der Kolonialisierung Mexikos (vgl. Bethell 1990:131). Nicht nur diese Schriften waren wesentlich für die Rekonstruktion der *Conquista* Mexikos und anderen lateinamerikanischen Ländern. Ein weiterer wichtiger Quellenfundus über das Leben vor der Kolonisierung wären die schriftlichen Zeugnisse der Ureinwohner Mexikos, wie etwa der Maya oder der Azteken, wobei dieser Bestand durch die Eroberer größtenteils vernichtet wurde und somit der Informationsgehalt sich heute entsprechend reduziert bis nahezu inexistent darstellt. Christliche Missionare betrachteten die Aufzeichnungen als Teufelswerk und Götzen. Archäologische Entdeckungen und die Zeugnisse von Geschichtsschreibern und Chronisten geben jedoch Aufschluss über die Verhältnisse vor der Entdeckung durch Kolumbus.

Die Durchsetzung einer neuen Religion, Sprache, politischen Ordnung sowie einer neuen Kultur in Mexiko wurde mit der Kolonisierung durch Hernán Cortés geschaffen. Dieser Mann mit seiner aus ca. 500 Männern bestehenden Truppe, besiegte eines der größten und mächtigsten Reiche in Altamerika. Der Erfolg der Kolonisierung wurde durch eine Kombination aus Cortés Durchsetzungsvermögen, unerklärliches Glück, Hochentwickelte Waffentechnik u.a. möglich (vgl. Fuentes 1997: 154ff).

“Se puede decir que Mesoamérica, en las condiciones de siglo XVI, era un áis eminentemente conquistable para los europeos. España lo suficientemente civilizado para atraer los intereses de la expansión española, pero no lo bastante avanzado en la técnica militar y la organización política para poder oponer una resistencia como la de los pueblos del Norte de África y del Oriente que en los mismos siglos hicieron fracasar los intentos de conquista y colonización ibéricos.“ (Carrasco, Pedro 2000:233)

Selbst die Hochkultur der Azteken waren in Vergleich zur europäischen nicht sonderlich entwickelt: Sie kannten das Rad nicht, sondern nur die menschliche Muskelkraft. Die Azteken lebten in einer Welt der Mythologie und glaubten an Prophezeiungen von Göttern. So bekam Hernán Cortés eine unglaubliche Möglichkeit, weil der Aztekenkönig Moctezuma lange Zeit der Ansicht war, dass dieser Mann mit der weißen Haut der wiederkehrende Gott *Quetzalcoatl* sei. Ähnliches geschah im Inkareich, denn die Inkas hatten eine annähernd gleiche Prophezeiung:

“En México, fue Quetzalcóatl quien partió hacia el este, y en los Andes, Viracocha quien desapareció en los mares del oeste. Se suponía que Quetzalcóatl retornaría en un año, *ce-acatl* (una caña), basado en el ciclo de 52 años, mientras que para el estado Inca elf in vendría durante el reinado de duodécimo emperador. En México, los españoles llegaron desde el este, y el 1519 era sin duda un año ceacatl; en Perú vinieron desde el oeste y Atahualpa era, sin duda, el duodécimo inca. Por lo tanto, la conmovición tomó para los indios una forma específica: ellos percibieron los acontecimientos a través de la estructura del mito y, al menos en ciertas circunstancias, concibieron la llegada de los españoles como el retorno de los dioses.“ (Bethell 1990:171)

Ein weiterer und sehr wichtiger Faktor, der zur Eroberung beigetragen hat, ist der ‚verräterische‘ Einsatz der Indianerin, Sklavin, Geliebten und Dolmetscherin Hernán Cortés Malintzin, die sich auf die Seite der Spanier stellte, schnell Spanisch lernte und die Azteken betrug, da die Azteken zu diesem Zeitpunkt bereits unter anderen Indianerreichen verhasst waren. Sie hieß für die Spanier „Doña Marina“ und später wurde sie in Mexiko als „Malinche“ bekannt, daher auch der Ausdruck *chingar*:

„Man sollte mich nicht der Willkür bezichtigen, wenn ich die *Chingada*, die geschändete Mutter, mit der *Conquista* in Verbindung bringe, die ebenso Schändung war, und zwar nicht nur eine historische, sondern die fleischliche Schändung der Indianerin. Doña Malinche, Cortés‘ Geliebte [...] Diese Doña Marina ist zu einer gestalt geworden, die für alle jene Indofrauen steht, die von Spaniern verzaubert, verführt, vergewaltigt worden sind. Und wie ein Kind seiner Mutter nicht verzeiht, wenn diese es verläßt um dem Vater nachzulufen, so verzeiht auch Mexico Doña Malinche den Verrat nicht [...] Das erklärt auch den Erfolg des verächtlichen Adjektivs „*malinchista*“, das vor kurzem durch die Zeitungen in Umlauf gesetzt worden ist, um alle diejenigen zu kennzeichnen, die von ausländischen Einflüssen angesteckt sind.“ (Paz 1998:89)

Wie aus dem Zitat hervorgeht, ist der Ausdruck *chingar* weiterhin in der modernen Gesellschaft Mexikos präsent und wird in den verschiedensten Formen gebraucht (siehe auch dazu Fußnote 17). Darüber hinaus erklärt Octavio Paz im selben Buch folgendes:

„Es ist ein Zauberwort: eine Tonänderung, eine Nuance reicht hin, um ihm einen anderen Sinn zu geben. Es hat ebenso viele Schattierungen, Abtönungen, Bedeutungen, wie es Gefühle erweckt. Es gibt den „*chingón*“ – im Geschäftsleben, im Verbrechermilieu, im Liebesleben und in der Politik. Es gibt auch den „*chingaquito*“, der verschwiegen, heimtückisch im Dunkel Ränke schmiedet und in schlauer Berechnung Knüppelschläge versetzt [...] Doch vermag die Vielzahl der Sonderbedeutungen nichts daran zu ändern, daß die Vorstellung der Aggressivität – und zwar jeden Grades, von der einfachen Belästigung, Kränkung, Grobheit bis zu Schändung, Verletzung, Tod – immer zentral bleibt“ [...] (Paz 1998:80)

Die Eroberung Mexikos durch die Spanier, gemeinsam mit der Übertragung der Sprache, Kultur, Religion usw. war erfolgreich. Doch im Laufe der nächsten drei Jahrhunderte entstand eine Art Verschmelzung zweier völlig verschiedener Kulturen, Sprachen und Religionen, welche in der Aktualität sehr spürbar ist. Manche Ureinwohner behalten sogar nach wie vor ihre Sitten, Religion aber vor allem ihre Sprache (wahrscheinlich ein wenig modifiziert, weil es sich um mündliche Übertragung handelt).

“Neben der offiziellen Sprache Spanisch werden in Mexiko nach Definition und Zählungen des Zensus und des Erziehungsministeriums 56 autochthone Indianersprachen gesprochen. Die Anzahl dieser amerindischen oder indoamerikanischen Sprachen in Mexiko ist noch Gegenstand von Kontroversen. Nach den Kriterien der Sprach- und Dialektunterscheidung der mexikanischen Sprachwissenschaftler müssten eigentlich 77 Sprachen unterschieden werden.” (Zimmermann 2004:3)

Die unzähligen Phasen, die Mexiko als Land durchgehen musste, um als unabhängige Nation gesehen zu werden, waren äußerst lang, schmerzhaft und mühsam, und zwar bis zur Unabhängigkeitserklärung im Jahre 1821. Die 300 Jahre Gewalt- und Fremdherrschaft hatten eine spanienfeindliche Einstellung der einheimischen Bevölkerung und eine problematische Beziehung zwischen den Nationen Mexiko und Spanien entstehen lassen (vgl. Brade 2010:432).

Diese Beziehung beschreibt Meyer folgenderweise:

“El pasado cuenta, y cuenta mucho, sobre todo, cuando se trata de explicar las relaciones políticas, económicas y sociales de dos sociedades nacionales –en este caso España y México– que por tres largos siglos mantuvieron una conexión tan íntima como desigual: la propia entre una metrópoli y una colonia. Ese pasado tan esencial como dispar, llevó a que el peso simbólico de lo que ocurría o dejaba de ocurrir entre México y España fuera mucho mayor que el que podría suponerse si únicamente se examinaran los factores objetivos –económicos, políticos, estratégicos o sociales.” (Meyer 2001:13)

Historisch-politische, soziolinguistische und sprachhistorische Faktoren, sowie die Anerkennung der mexikanischen Sprache als Standardvarietät durch die Sprachinstitutionen, sind heutzutage die Faktoren, welche die Wahrnehmung und Repräsentation des mexikanischen Spanisch in Mexiko und peninsularen Spanisch (*Castellano*) beeinflussen (vgl. Brade 2010:432).

Ein weiterer für die zukünftige Wahrnehmung der mexikanischen Variation sehr wichtiger Punkt ist ihre Verbreitung. Bis jetzt ist die einzige verbreitete Variation des Spanischen jene aus Spanien, und das obwohl sich 90 % der spanisch Sprechenden im amerikanischen Kontinent befinden. Das könnte daran liegen, dass in Spanien von staatlicher Seite weit mehr Zeit, Geld und Engagement für die Verbreitung des in Spanien gesprochenen *Castellanos* investiert wurde. Vergleichbar mit dem Goethe Institut oder dem British Council ist etwa das Projekt *El Insitituto Cervantes*, das 1992 lanciert wurde (vgl. Moreno de Alba 2003:30).

Weiters fügt Moreno de Alba hinzu:

“Estoy seguro de que sumando la indiscutible calidad académica de la UNAM y los recursos de Relaciones Exteriores podrían lograrse acciones de difusión de la lengua española *mexicana*, de nuestra historia, de nuestro arte, de nuestra literatura, mucho más útiles que las estériles críticas a un pseudoimperialismo europeo del que, por nuestra falta de imaginación, somos nostros definitivamente culpables“

Lope Blanch, ein bekannter Linguist und Philologe, ist sogar der Meinung, dass die gesprochene ‚akademische‘ mexikanische spanische Sprache über mehr Reinheit verfügt, weil die Akademiker in Mexiko weniger tolerant mit verschiedenen phonetischen Aussprachen sind, wie es in Spanien der Fall ist:

„Esa generosa tolerancia —para mí excesiva— de la sociedad culta española puede propiciar o, al menos, permitir el alejamiento fonético de la modalidad castellana respecto de otras modalidades hispánicas, menos tolerantes en cuestiones de bien hablar —de la norma lingüística ideal—, resquebrajando con ello la unidad de la lengua española. Y si queremos mantener esa unidad básica, fundamental, del idioma común que nos da fuerza y prestancia dentro del concierto de naciones , la tarea deberá ser ejecutada coordinadamente por todos los países hispanohablantes. Porque —como muy bien señaló el gran filólogo colombiano Rufino José Cuervo¹⁴— si el beneficio es común, común ha de ser el esfuerzo.“ (Lope Blanch 1999:154)

Offensichtlich ist, dass die Variation der spanischen Sprache in allen lateinamerikanischen Ländern ein Thema ist, welches immer wieder zu heftigen Diskussionen und Kritiken führt. Das wird sich auch in der Zukunft nicht ändern, denn wie im dritten Kapitel bereits erwähnt wurde, ändert sich eine Sprache gerade deshalb, um als solche weiterfunktionieren zu können, und die mexikanische Sprachvariation gehört zu so einer Änderung des Spanischen.

4.3. Neue politischen Bewegungen in Mexiko. Mögliche Entstehung von mexikanischen Neologismen (als Beispiel: „Policía Comunitaria“)

Die Defizite der mexikanischen Behörden Sicherheit im ganzen Land zu gewährleisten, ebenso wie die unzureichende Arbeit der Institutionen, die letztendlich die Bürger sich selbst überließ und sich organisierten und bewaffneten, um die eigene Sicherheit aufrechtzuerhalten führten zur aktuellen Situation in der vom Volk organisierte Bürgerwehren diese Aufgaben übernehmen müssen.

Gemäß §17 der mexikanischen Verfassung gilt, dass „keine Person weder Selbstjustiz üben kann, noch Gewalt anwenden darf, um ihr Recht einzufordern“. Was geschieht jedoch, wenn der Staat nicht in der Lage ist, seine Verpflichtungen, wie die Gewährleistung der Sicherheit sowie den Schutz des Eigentums zu erfüllen?

Die Absenz einer Regierung im ganzen Land, in den Städten und in den Gemeinden, welche die vorgesehenen Verpflichtungen eines Rechtsstaates nicht erfüllt, hat bislang zu hoher Unzufriedenheit geführt. Daraus entwickelten sich Gruppen zur Selbstverteidigung.

Obwohl die Anzahl dieser Gruppen je nach Quellen variiert, ergeben die von lokalen und nationalen Institutionen durchgeführten Nachzählungen eine Anzahl, die keineswegs verachtenswert ist. Man zählte mindestens 40 Gruppen in 16 der 32 Bundesländer, die das Land Mexiko bilden. Es wäre ein Fehler alle in einen Topf zu werfen, denn es gibt grundlegende Unterschiede zwischen ihnen.

Die Selbstverteidigungsgruppe mit dem größten Hintergrund in der modernen Geschichte Mexikos ist die *Coordinadora Regional de Autoridades Comunitarias y Policía Comunitaria (CRAC)*. Sie wurde 1995 im mexikanischen Bundesstaat Guerrero gegründet – welcher sich im Süden befindet und einen der höchsten Armutsindizes aufweist - und hier ist die CRAC in mehr als hundert Gemeinden präsent. Die *Policía Comunitaria* richtet sich je nach Bräuchen und Bedarf, ihre Mitglieder werden in einer Versammlung ernannt und sind gegenüber dieser verpflichtet.

Unter den Aufgaben der CRAC befinden sich die Verwaltung und die Sicherung der Lebensqualität. Darüber hinaus beschäftigt sie sich mit der Eingliederung jener Personen, welche aufgrund einer Straftat schuldig gesprochen wurden. Diese Vorgehensweise wird unter Achtung des ordentlichen Prozesses mit mündlichem Urteil durchgeführt. Dabei werden beide Versionen der betroffenen Parteien berücksichtigt.

Die *Policia Comunitaria* hat das Recht, als Teil der Struktur der Dörfer zu existieren. Dieses Recht ist durch das Übereinkommen 169 der internationalen Arbeitsorganisation und die mexikanische politische Verfassung geschützt. Gemäß Paragraph 2 dieser Verfassung sind die indigenen Bevölkerungen Nachfahren jener Ureinwohner, welche das Land bewohnten, noch bevor der Staat existierte. Infolgedessen ist ihr Recht älter als der Staat.

Wenn auch diese indigenen Völker und ihre Organisationen oft unter Belästigung durch die Behörden in Mexiko leiden, sind sie durch ihr Recht auf Selbstbestimmung, also auf Autonomie, geschützt. Das heißt, dass selbst wenn sie innerhalb des Staates leben, über kollektive Rechte verfügen und ihre eigenen Strukturen gestalten können.

Ein anderer Fall sind die Selbstverteidigungsgruppen, welche im Allgemeinen aus bewaffneten, nicht eingeschulten Bauern bestehen. Diese führen nicht nur Straßenkontrollen durch, sondern führen sogar bürgerliche Gerichtsverhandlungen gegen verhaftete Personen.

Der letzte bekanntgewordene Fall ereignete sich im November 2013: Die Brigade für Selbstverteidigung verhaftete in Michoacán fünf mutmaßliche Drogenhändler eines Kartells bekannt als „*Los Caballeros Templarios*“ (Die Tempelritter). Diese hatten fünf Stunden zuvor mehrere Umspannanlagen beschädigt.

Wahr ist, dass diese Aktionen auf Grund der menschenverachtenden Handlungsweise des Staates Ausdruck von Unzufriedenheit seitens der Bürger sind. Obwohl man diese Aktionen als legitime Handlungen für Selbstverteidigung betrachten könnte, darf nicht außer Acht gelassen werden, dass Mexiko ein hohes Risiko eingeht, in dieselbe Missslage wie Kolumbien zu geraten.

Diese Aussage ist nicht unbedeutend, vor allem wenn man in Betracht zieht, was in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts in Kolumbien geschehen ist, als die sogenannten „*Autodefensas Unidas*“ (Vereinigte Selbstverteidigungsgruppen) entstanden. Diese wurden am Ende zu Vereinigungen paramilitärischer Art, welche die Unterstützung von Drogenkartellen hatten.

Der eindeutige Zusammenhang zwischen der „Mérida-Initiative“ und dem „Plan Colombia“, zweier aus rechtsstaatlicher Sicht völlig dubioser Regierungsinitiativen, mit der Kartelle, Bürgerwehren und staatliche Organe geeint wurden, und dies quasi zum Wohle aller Bürger, ist nicht zu übersehen. Genauso wenig wie das Vorhaben von Óscar Naranjo, Berater der Regierung Peña Nietos und Beauftragter für Drogenbekämpfung. Dadurch ist der Gedanke, dass der Staat unter dem Vorwand, den Drogenhandel zu bekämpfen, Aufstandsbekämpfungsstrategieneinbauen lassen könnte, nicht übertrieben.

Das bedeutet, dass der Staat eine Militarisierung und Paramilitarisierung anstreben könnte, wie es auch in Kolumbien der Fall war. Ziel ist es hier nicht der Kampf gegen den Drogenhandel, sondern präventiv jene Gruppen abzuschaffen, welche sich für politischen Wandel und soziale Gerechtigkeit einsetzen.

Die Thematik der Selbstverteidigungsgruppen in Lateinamerika wird oft in Verbindung mit dem Gräueltat gebracht, die die kolumbianischen Selbstverteidigungsgruppen verbreitet haben. Trotzdem hat sich auch eine positive und erfolgreiche Entwicklung bei der *Policía Comunitaria* und bei den Selbstverteidigungsbrigaden gezeigt.

Im Jahr 2000 gelang die Umsetzung dieses Modells in der Stadt Villanueva in Guatemala. Dies war Teil eines Programms, welches vom „Interamerikanischen Institut für Menschenrechte“ durchgeführt wurde. In nur zehn Monaten wurde die Anzahl der Anzeigen durch Personen, welche Opfer von Straftaten wurden, um mehr als 10 % von 34 % auf 23,8 % gesenkt.

Aufgrund der positiven Erfahrungen in Sao Paulo, wurde das Modell der *Policía Comunitaria* in Brasilien ebenfalls umgesetzt. Die Ergebnisse waren einerseits die Senkung der Kriminalität und andererseits ein hohes Sicherheitsgefühl. (Aus den spanischen Artikeln: Gil Olmos, José. 2013. *Policías comunitarios y grupos de autodefensa*. In : <http://www.proceso.com.mx/?p=357734>, Stand: 12.11.2013 und Gil Olmos, José. 2013. *El derecho a la legítima autodefensa*. In: <http://www.proceso.com.mx/?p=359053>, Stand: 27.11.2013)

Mit diesen Bewegungen entsteht selbstverständlich ein neues Vokabular, welches sich mit der Zeit in diesen Selbstverteidigungsgruppen etabliert und höchstwahrscheinlich viele Termini wie *Policía Comunitaria* u.a. werden bald bei der RAE eingetragen werden könnten.

An dieser Stelle komme ich nun zum Modell des Regulatums von Koch, welches veranschaulicht, wie sich eine Ad-hoc-Innovation im Diskurs auf zwei Arten zum Regulatum in einer Sprache entwickeln kann. In diesem Fall meine ich, dass sich die Neuerung nach und nach in viele oder alle anderen Varietäten der Einzelsprache durchsetzen kann.

5. BUCH *YO MARCOS* (MARTA DURÁN DE HUERTA)

Das vorliegende Kapitel befasst sich mit dem in mexikanischem Spanisch geschriebenen biografischen Werk *Yo Marcos* (1994) von Marta Durán de Huerta, der in Mexiko-Stadt geborenen Dozentin, Journalistin und Aktivistin. Außerdem wird in den folgenden Kapiteln auf die deutsche Übersetzung (*Yo Marcos, Gespräche über die zapatistische Bewegung* (2001) des Werkes eingegangen. Der Text wurde von Horst Rosenberger und Andreas Löher ins Deutsche übersetzt.

5.1. Allgemein zum Werk

Marta Durán de Huertas Buch *Yo Marcos* liefert dem Leser eine eindeutige Antwort auf die immer wiederkehrende Frage: »Wer sind eigentlich die Zapatisten?« sowie »Was ist die EZLN?«. Der Inhalt des Buches ist ein Interview von Durán de Huerta mit Subcomandante Marcos dar, der gewählte Sprecher der Zapatisten, anders bekannt als der Mann mit der „pasamontañas“ (die Wollmaske). Seite für Seite werden Anekdoten über das Leben im Urwald und in den Bergen, über die Gewohnheiten der Indigenen erzählt. Weiters bezieht sich die Autorin als Interviewerin auf den Beginn, sowie auf die Bedeutung des zapatistischen Kampfes. Doch auch unzählige andere wahre Begebenheiten werden dargestellt. Letztere sind einerseits extrem tragisch, andererseits jedoch können sie man/frau auch laut zum Lachen bringen. Als Wissensquellen dienen der Autorin die Indigenen sowie der in Mexiko und Lateinamerika inzwischen berühmte und populäre Subcomandante Marcos. Dieser Mann verbalisierte und veröffentlichte in Interviews, Ansprachen, Zeitungsartikeln und Erklärungen, die Anliegen der indianischen Einwohner Mexikos und Amerikas. Er pflegte all diese heiklen Themen mit seinem neuartigen, originellen Stil zum Ausdruck zu bringen.

Seine Wollmaske wurde in den letzten Jahren immer mehr vermarktet und als Symbol für den Kampf für die Gerechtigkeit der Indigenen gesehen. Es wurde versucht ein schlechtes Image von ihm zu verbreiten, weil die Wollmaske für die Regierung etwas ‚gefährliches‘, ‚kriminelles‘ und sogar ‚terroristisches‘ bedeutet. Marcos selbst beschreibt die Bedeutung seiner Wollmaske folgenderweise:

„¡Qué les asusta si este es un país de tapados y enmascarados! [...] Yo creo que el pasamontañas causa un efecto ideológico bueno y que corresponde a nuestra concepción de lo que debe ser una revolución no individualizada o con un caudillo, sino con la suficiente fuerza moral como para diluirse en toda la gente y tener muchos ejércitos zapatistas, y muchos Marcos, y muchos comités clandestinos en muchos lados y en muchos frentes no militares [...] Para el gobierno, Marcos oculta el rostro no porque sea modesto, honrado, o porque realmente no quiera ser un caudillo, lo oculta porque esconde algo en su pasado, algo con lo que lo podemos desprestigiar: Si averiguamos cuál es su rostro vamos a averiguar es aparte oculta en su pasado, la explotamos bien publicitariament, la presentamos a la opinión pública y entonces el mito de Marcos se derrumabría.“ (Durán de Huerta 1994:16ff)

Darüber hinaus bedeutet das Tragen einer Wollmaske für Marcos einen Ausdruck von Gleichheit, denn wenn man eine Wollmaske trägt, dann ist es egal ob man einen Bart hat oder nicht, ob man gut aussehend ist oder eben nicht, ob man blond ist oder auch nicht:

„El pasamontañas es un pasamontañas y cualquier mexicano puede ponerse un pasamontañas y ser Marcos, ser lo mismo que yo: juntarse con un movimiento que sea justo y legítimo y luchar por sus derechos, no digo con un arma, puede ser con un micrófono, con una pluma, con un papael, con una cámara fotográfica.“ (Durán de Huerta 1994:18)



**Abbildung 2 Marcos auf seinem Pferd,
Bild von: Ricardo Trabulsi**

Kehren wir zur Frage „Was ist die EZLN?“ zurück. Das offizielle Gründungsdatum der EZLN (Ejército Zapatista de Liberación Nacional) ist der 17. November 1983. In den letzten 25 Jahren professionalisierte sich die Bewegung zusehends. (vgl. Kerkeling, 2006: 136) 1994 führen die bewaffneten Kader der EZLN einen Aufstand durch. Die Zapatisten lehnen jedoch die Übernahme der Staatsmacht ab und entsagen terroristischen Maßnahmen. Die EZLN ist eine soziale Bewegung, die sich als basisdemokratische und horizontale Organisationsform versteht (vgl. Zimmering, 2010: 75).

Die EZLN kritisiert den Neoliberalismus stark und wählte nicht zufällig den 1. Jänner 1994 als Tag ihres Aufstandes. An diesem Datum trat der NAFTA-Vertrag (North American Free Trade Association) inkraft. Die Kritik am Kapitalismus wird mit der Frage der Konzentration des Reichtums auf immer weniger Menschen argumentiert. Weiters sieht die EZLN eine Globalisierung der Armut und Ausbeutung, sowie die Zerstörung der Umwelt als große Bedrohung, welche vom Neoliberalismus ausgeht (vgl. Zimmering, 2010: 260).

Die EZLN wurde nicht vom Ausland aus unterstützt (entgegen der Behauptungen der mexikanischen Regierung). Die Bewegung hat vielmehr einen Prozess durchlaufen, in welchem sich die Aktivisten/-Innen aus Zentralmexiko und die Unterstützungsbasis der Indigenen in Chiapas, sich immer weiter angenähert haben. Die Entstehung der Bewegung lässt sich in drei Phasen einteilen: In der ersten Phase schlossen sich junge Indigene-Männer der kleinen Guerilla Gruppe an. Danach drängten die Indigena-Frauen auf ihre mithilfe in der Gruppe und setzten sich als Guerilla Kämpferinnen durch. Dabei fiel es zu Beginn manchen machistischen Männern nicht leicht die Frauen in der Gruppe zu akzeptieren. In der dritten Phase verstärkte die EZLN den Kontakt zu den Dörfern in Chiapas. Die Guerilla Gruppe wurde zu Hilfe gerufen, wenn es zu Übergriffen der ‚Weißen Garde‘, der Polizei, oder von Banden, auf die Dörfer kam (vgl. Kerkeling, 2006: 141ff).

Die EZLN versucht einen Zusammenschluss aller sozialen Bewegungen Mexikos zu erreichen, um eine Transformation der Gesellschaft zu schaffen. Diese Veränderung sollte gesellschaftlich von unten aus geschehen (vgl. Zimmering, 2010: 76).

In der Struktur der EZLN gibt es bewaffnete und unbewaffnete Teile. Über diesen beiden Bereichen steht die CCRI-CG (das Klandestine Revolutionäre Indigene Komitee), welches sich aus den Bewohnern/-Innen der zivilen Basen herausbildet (vgl. Kerkeling, 2006: 144).

Die Autorin des Buches *Yo Marcos* ist 1962 in Mexiko-Stadt geboren und studierte Soziologie (vgl. Durán de Huerta, 2001: 4). Das Studium schloss sie mit einem Doktorat ab. Noch 2005 unterrichtete Durán de Huerta Literatur und Geschichte an der UNAM in Mexiko-Stadt. Nebenbei war sie freiberufliche Journalistin für mexikanische Zeitungen und für das Radioprogramm ‚Voces del periodista‘ (vgl. Durán de Huerta, 2005). Außerdem erstellt sie Artikel für den niederländischen Radiosender ‚Radio Nederland Internacional‘. (vgl. Durán de Huerta, 2011) Durán de Huerta gehört seit 1994 dem Unterstützungsnetzwerk für die Zapatisten an (Durán de Huerta, 2001: 4).

5.2. Konkrete Beispiele für Sprachvariation

Wie bereits im Kapitel 4 erwähnt, wird die Wahrnehmung und Repräsentation des mexikanischen und peninsularen Spanisch (*Castellano*) in Mexiko von historisch-politischen, soziolinguistischen sowie sprachhistorischen Faktoren beeinflusst. Die Anerkennung der mexikanischen Sprache als Standardvarietät durch die Sprachinstitutionen spielt hier auch eine besondere Rolle für diese Perzeption (vgl. Brade, 2010:435).

Die Mexicanismen spielen eine sehr wichtige Rolle in der spanischen Sprache, da Mexiko die größte Spanisch sprechende Gemeinschaft mit 100 Millionen Sprechern bildet, gefolgt von den USA mit 50 Millionen Spanisch sprechenden Bewohnern.

Deswegen wurde als Korpus für diese Untersuchung das mexikanisch-literarische Werk *Yo Marcos* ausgewählt, welches sich mit der Thematik Politik und soziale Bewegungen beschäftigt.

Wichtig ist zu unterstreichen, dass die Wörter allein als Substrakt viele verschiedenen Bedeutungen haben können, deswegen habe ich den Kontext ebenfalls herausgenommen und in diesem Zusammenhang die Mexicanismen in *Castellano* umgeschrieben und die Sätze dann so wiedergegeben, wie sie im peninsularischen Spanisch aussehen könnten, manchmal gefolgt von genauere Definitionen. Wenn keine Begriffsbestimmungen aus Lexika, Wörterbüchern oder Nachschlagwerken vorhanden sind, bedeutet dass es nicht für ein besseres Verständnis ausschlaggebend ist.

Mexikanisches Spanisch	Peninsularisches Spanisch „Castellano“
[...] “la Procuraduría General de la República” [...] (Durán de Huerta 1994:14)	Ministerio fiscal de España. (www.es.wikipedia.org ^c 2013, www.es.wikipedia.org ^d 2013)
“¿Yo qué chingados ⁵ estoy	¿Qué ostias estoy haciendo aquí?

⁵ Die Entstehung des Begriffes *chingar* würde bereits analysiert. Man findet ihn in mehreren Wörterbüchern der „Mexicanismen“. An dieser Stelle würde ich gerne mehrere Varianten von *chingar* aus dem Wörterbuch: *Diccionario breve de mexicanismos* von Gómez de Silva zitieren:

chinga. f. 1. Maltrato excesivo, obligación mal recibida. || 2. Paliza. Es voz malsonante.
chingada. f. Prostituta; mujer promiscua. Es voz malsonante. | **dado a la chingada.** loc. Arruinado. || **(estar) de la chingada.** 1. loc. Malo, difícil, complicado. || 2. Muy mal. Compárese carajo: **del carajo.** || **irse a la chingada.** loc. Irse disgustado. || **irse algo a la chigada.** loc. Dañarse, romperse. || **ir hecho la chingada.** Ir rápido. || **llevarse** a alguien **la chingada.** loc. Enojarse. || **mandar a** alguien **a la chingada.** loc. Despedir con desprecio a alguien que importuna. | **¡me lleva la chingada!** exclam. De protesta, que se usa para dar salida al enojo, cuando se sufren adversidades, o de sorpresa.
chigadazo. m. Golpe fuerte. Es voz malsonante. Sinónimos: cabronazo, carajazo, carambazo, fregadazo.
chingadera. f. 1. Acción baja. || 2. Objeto considerado deleznable. Es voz malsonante.
chingado, chingada. adj. Dañado. Es voz malsonante. | **¡ah, chingado!,** o **¡ah, chingao!** exclam. De sorpresa o de protesta.
chingar. tr. Hacer daño, ocasionar perjuicio, dañar, romper, descomponer. Es voz malsonante. | **chinga a tu madre.** Expr. Que es una injuria muy gave. Es voz malsonante. || **chingarse** prnl. Resultar mal, haber fracasado. Es voz malsonante. || **chingárselo.** loc. Hacerle daño, herirlo. Es voz malsonante.

haciendo aquí?” (Durán de Huerta 1994:14)”	Véase nota de pie de página: ¡ah, chingado!
[...] “ Pasamontañas ” [...] (Durán de Huerta 1994:16)	Pasamontañas. m. Especie de capuchón de punto de lana que cubre la cabeza y sólo deja libres la nariz y los ojos (<i>Diccionario Porrúa de la Lengua Española</i> 1984)
[...] “ Paliacates ” [...] (Durán de Huerta 1994:16)	Paliacate. m. Pañuelo grande de colores vivos y con dibujos, pañoleta [DRAE: pañuelo de hierbas (<i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)
[...] “no digo con un arma, puede ser con un micrófono, con una pluma , con un papel” [...] (Durán de Huerta 1994:18)	No digo con un arma, puede ser con un micrófono, con un bolígrafo , con un papel. pluma. (Del lat. <i>pluma</i>). 1. f. Méx. bolígrafo. (vgl. www.rae.es ^e 2013)
[...] “Yo pa que chingados estoy metido en estos problemas...” (Durán de Huerta 1994:19)	Yo para que ostias estoy metido en estos problemas. (vease nota de pie de página 5: ¡ah, chingado!)
“ Mochila. ” (Durán de Huerta 1994:21)	Mochila. (De mochila ‘morral de cazador o de soldado’.) f. Morral, bolsa o caja en los que los estudiantes llevan sus útiles. (<i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)
“Estaba a toda madre escribiendo.” (Durán de Huerta 1994:22)	Me sentía muy bien escribiendo. A toda madre. loc. vulgar. Muy bueno, excelente, de gran calidad; muy bien. (<i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008) Equivalente en España: De puta madre

Außerdem empfehle ich das Nachschlagewerk *El Chingonario* dieses Werk veranschaulicht die Bedeutung des Wortes “chingar”, welches heutzutage in über 150 verschiedenen Kontekten in Mexiko gebraucht wird. (Beinhaltet Scherze, kann nich seriös wirken, aber die Bedeutungen sind durchwegs korrekt)

<p>“Cuando empezó a ponerse muy cabrón fue después del diálogo de San Cristobal.” (Durán de Huerta 1994:22)</p>	<p>Cuando empezó a ponerse muy mala la situación fue después del diálogo de San Cristobal.</p> <p>cabrón, cabrona. adj., y m. y f. Malo, malévolo, de mal caracter, que realiza acciones malintencionadas (<i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)</p>
<p>[...] “Tlacuache” [...] (Durán de Huerta 1994:23)</p>	<p>tlacuache m. en México marsupial didélfido, especie de zarigüeya que ataca los gallineros, de cola larga y sin pelo; se hace el muerto cuando se le persigue o teme por su vida. (<i>Diccionario Porrúa de la Lengua Española</i> 1984)</p> <p>o tlacoache o tacuache. (Del náhuatl <i>tlacuatzin</i>, literalmente = ‘bocadillo’, de <i>tlacua</i> ‘comer’[de <i>tla</i> ‘algo, cosa’ + <i>cua</i> ‘comer’] + <i>tzin</i> ‘chico, pequeño’.) m . Cierto marsupial (<i>Didelphys virginiana</i>), zarigüeya (<i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)</p>
<p><u>PRONASOL</u></p>	<p>Programa Nacional de Solidaridad: Desde el inicio de su administración. Carlos Salinas de Gortari puso en marcha el Programa Nacional de Solidaridad (<u>PRONASOL</u>). Se presento como un programa especial para combatir las necesidades más apremiantes en alimentación, vivienda, educación y salud de la población con menos recursos. Es decir, los grupos urbanos populares, los campesinos de escasos recursos y los grupos indígenas [...] (Lechón Noyola, Celia. Estructuras Socioeconómicas de México. In: http://cln4b-2.blogspot.co.at/p/programa-nacional-de-solidaridad_09.html, Stand: 17.02.2012, Ontiveros Ruíz, Guillermo. La Política Social en México 1988-1994: El Programa Nacional de Solidaridad. In: http://www.eumed.net/libros-gratis/2005/gor/1h.htm, Stand: 22.12.2013)</p>
<p>“- No, pus es una máquina” (Durán</p>	<p>Pues es una máquina.</p>

de Huerta 1994:26)	
“- Ahhh, no estés chingando ” [...] (Durán de Huerta 1994:26)	Ah! No estés molestando . chingar. tr. Hacer daño, ocasionar perjuicio, dañar, romper, descomponer. Es voz malsonante. (vgl. http://www.rae.es ^f 2013, <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)
„¿ A poco ?“ [...] (Durán de Huerta 1994:26)	¿ De verdad ?
[...] „no hay que tallar ?“ (Durán de Huerta 1994:26)	¿No hay que frotar ?
[...] “y se queden platicando ahí” [...] (Durán de Huerta 1994:26)	Y se queden conversando ahí. (<i>Diccionario Porrúa de la Lengua Española</i> 1984)
“- Sí, hay que pedir lavadoras, así ya no tengo que estar cuidando a esta cabrona ” [...] (Durán de Huerta 1994:26)	- Sí, hay que pedir lavadoras, así ya no tengo que estar cuidando a esta pícaro . ⁶
“La luz, por ejemplo, la primera luz que hubo en la selva la pusimos nosotros con una plantita Suzuki o no se que madres ” (Durán de Huerta 1994:27)	La luz, por ejemplo, la primera luz que hubo en la selva la pusimos nosotros con una plantita Suzuki o no se que cosa .
“Son preguntas muy cabronas de responder” (Durán de Huerta 1994:27)	Son preguntas muy difíciles de responder. ⁷

⁶ In diesem Kontext bedeutet *cabrona*: Luder, Kokette.

⁷ In diesem Zusammenhang bedeutet der Adjektiv *cabrón* schwierig.

<p>“No les gustó ni madres” [...] (Durán de Huerta 1994:28)</p>	<p>No les gustó nada.</p> <p>[...] ni ~.</p> <p>1. expr. coloq. malson. Méx. nada (ninguna cosa). Ni madre. expr. Malsonante. Nada. (vgl. http://www.rae.es^g 2013, <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)</p>
<p>“El que cree que ya ha visto todo, ya valió madre.” (Durán de Huerta 1994:28)</p>	<p>El que cree que ya ha visto todo, está perdido.</p> <p>Valer madre.⁸ (v.) es no valer nada (vgl. www.hispanosnet.com^h 2011)</p>
<p>[...] “sargento de milicia” [...] (Durán de Huerta 1994:28)</p>	<p>General de batalla, el. (vgl. www.rae.esⁱ 2013)</p>
<p>[...] “que nos cruzaba en cayuco” [...] (Durán de Huerta 1994:28)</p>	<p>Que nos cruzaba en una canoa.</p> <p>cayuco1.</p> <p>1. m. Embarcación india de una pieza, más pequeña que la canoa, con el fondo plano y sin quilla, que se gobierna y mueve con el canaleta. (vgl. http://www.rae.es^j 2013)</p>
<p>[...] “del Chichonal” [...] (Durán de Huerta 1994:31)</p>	<p>El volcán Chichonal (también conocido como Chichón) se localiza en la región montañosa que colinda con los municipios de Francisco León y Chapultenango, en el noroeste del Estado mexicano de Chiapas [...] Los lugareños afirman que antes de 1982 el volcán también hizo erupción en 1850 [...] (vgl. http://es.wikipedia.org^k 2013)</p>

⁸ *Valer madres* kann auch mit der rückbezüglichen Form benutzt werden und ganz was anderes bedeuten z.B. *me vale madres* was *mich interessiert das nicht* bedeutet.

<p>[...] “carrancistas” [...] (Durán de Huerta 1994:31)</p>	<p><u>Simpatizantes de Venustiano Carranza.</u></p> <p>Carranza (Venustiano). [...] político y militar mexicano. Miembro del gabinete Maderista en Ciudad Juárez (1911), en 1913 se levantó contra Huerta y entró en México como primer jefe del ejército constitucionalista (1914). Destituído por la convención de Aguascalientes, derrotó a Villa con la ayuda de Obregón y volvió a tomar la capital. Presidente Consitucional en 1917, fue asesinado mientras huía de la rebelión de Sonora). (vgl. El pequeño Larousse Ilustrado 2006)</p>
<p>“No la obedesco porque es vieja” (Durán de Huerta 1994:32)</p>	<p>No la obedesco por que es mujer.</p> <p>Vieja. f. Coloq. 1. Esposa. 2. Mujer en general (aun joven) (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)</p>
<p>[...] “las insurgentas” [...] (Durán de Huerta 1994:32)</p>	<p><u>Mujeres que combaten.</u></p> <p>insurgente adj. y s. Levantadoo sublevado. Insurrecto, rebelde, sedicioso (vgl. <i>Diccionario Porrúa de la Lengua Española</i> 1984)</p>
<p>“Era un desmadre” [...] (Durán de Huerta 1994:32)</p>	<p>Era un desorden.</p> <p>desmadre. m.Desorden, desorganización, lío. Es voz malsonante (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)</p>
<p>[...] “me la pasaba arreglando brincas.” (Durán de Huerta 1994:32)</p>	<p>Me la pasaba arreglando disputas.</p> <p>bronca f. Pendencia, riña, disputa. Pelaza o le pazga. Regaño (vgl. <i>Diccionario Porrúa de la Lengua Española</i> 1984)</p>

<p>[...] “Entoces empezaron a llegar un chingo de mujeres.” (Durán de Huerta 1994:34)</p>	<p>Entoces empezaron a llegar muchísimas mujeres.</p> <p>chingo. (sic!)⁹ m. Cantidad numerosas. Es voz malsonante.</p> <p>un chingo. Frase que se usa enfáticamente ante la abundancia excesiva de alguna cosa: <<tengo un chingo de trabajo>> [...] (vgl. <i>El Chingonario</i> iBook 2013, <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)</p>
<p>[...] “mujeres chavas” [...] (Durán de Huerta 1994:34)</p>	<p>Mujeres jóvenes.</p> <p>chavo, chava. (Posiblemente del español, <i>chaval</i>, <i>chavó</i> ‘niño joven’.) m. y f. Muchacho, niño, joven (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)</p>
<p>“Pero los que se rajan, que decimos nosotros, lo que no aguantan la montaña y piden bajarse al pueblo otra vez son los hombres.” (Durán de Huerta 1994:34)</p>	<p>Pero los que se acobardan, que decimos nosotros, lo que no aguantan la montaña y piden bajarse al pueblo otra vez son los hombres.</p> <p>rajarse. (De <i>rajarse</i> ‘volver atrás, acobardarse’.) prnl. Desdecirse, retractarse, faltar a una promesa (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)</p>
<p>[...] “pero también les chinga mucho.” (Durán de Huerta 1994:37)</p>	<p>Pero también les hace mucho daño.</p> <p>chingárselo. loc. Hacerle daño, herirlo. Es voz malsonante. chinga. Este sustantivo [...] define cierta agresión o daño evidente que ha recibido alguien [...]</p> <p>(vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008, <i>El Chingonario</i> iBook 2013)</p>

⁹ Der richtige Ausdruck ist *un chingo*. Ohne *un* könnte es zu Verwechslungen kommen denn *chingo* alleine kann auch die erste Person Singular des Verben *chingar* heißen also: *Yo chingo*.

<p>“El hombre tiene que arrosar” [...] (Durán de Huerta 1994:38)</p>	<p>El hombre tiene que labrar. (vgl. www.rae.es¹ 2013)</p>
<p>[...] “pero hay otras que sí saben y dicen: “No, que este terreno hay que arrosarlo así y la chingada.” (Durán de Huerta 1994:39)</p>	<p>Pero hay otras que sí saben y dicen: “Este terreno hay que arrosarlo así”, y otras cosas más.¹⁰</p>
<p>[...] “desde chavitas” [...] (Durán de Huerta 1994:39)</p>	<p>Desde muy jóvenes. Véase chavo, chava. “chavito” o “chavita” es el diminutivo.</p>
<p>[...] “Las mujeres se acaban más rápido por que se paran unas chingas” [...] (Durán de Huerta 1994:39)</p>	<p>Las mujeres se acaban más rápido por que trabajan excesivamente. chinga. f. 1. Maltrato excesivo, obligación mal recibida. 2. Paliza. Es voz malsonante. (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)</p>
<p>“Sí se los suenan” [...] (Durán de Huerta 1994:39)</p>	<p>Sí les pegan. sonarle a alguien. loc. 1. Pegarle. 2. Vencerlo (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)</p>
<p>“Es que es muy cabrón” [...] (Durán de Huerta 1994:39)</p>	<p>Es que es muy difícil/fuerte.</p>

¹⁰ Hier ist es Wichtig zu wissen, dass: *y la chingada* in diesem Kontext eine ganz andere Bedeutung hat als hier: **chingada**. f. Prostituta; mujer promiscua. Es voz malsonante. | **dado a la chingada**. loc. Arruinado. || **(estar) de la chingada**. 1. loc. Malo, difícil, complicado. || 2. Muy mal. Compárese carajo: **del carajo**. || **irse a la chingada**. loc. Irse disgustado. || **irse algo a la chingada**. loc. Dañarse, romperse. || **ir hecho la chingada**. Ir rápido. || **llevarse a alguien la chingada**. loc. Enojarse. || **mandar a alguien a la chingada**. loc. Despedir con desprecio a alguien que importuna. || **¡me lleva la chingada!** exclam. De protesta, que se usa para dar salida al enojo, cuando se sufren adversidades, o de sorpresa. (*Diccionario breve de mexicanismos* 2008)

	Véase nota de pie de página nr. 6.
[...] “por que su puerco se metió a tu milpa ” [...] (Durán de Huerta 1994:42)	<p>Por que su puerco se metió a <u>tu terreno dedicado al cultivo del maíz.</u></p> <p>milpa. (Del náhuatl <i>milli</i>, heredad, y <i>pan</i>, en, sobre). 1. f. <i>Am. Cen. y Méx.</i> Terreno dedicado al cultivo del maíz y a veces de otras semillas. (vgl. www.rae.es^m 2013)</p>
[...] “los judiciales ” [...] (Durán de Huerta 1994:42)	Los policías. ¹¹
[...] “ los Altos de Chiapas ” [...] (Durán de Huerta 1994:43)	[...] cadena montañosa: La llamada Altiplanicie Central (también conocida como Macizo Central o, más comúnmente, como Los Altos de Chiapas) [...] (vgl. www.es.wikipedia.org ⁿ 2013)
[...] “ mestizos ” [...] (Durán de Huerta 1994:42)	<p>Mestizo, za. (Del lat. tardío <i>mixticŭs</i>, mixto, mezclado). 1. adj. Dicho de una persona: Nacida de padre y madre de raza diferente, en especial de hombre blanco e india, o de indio y mujer blanca.</p> <p>mestizo-a. adj. y s. Aplícase a la persona nacida de padre y madre de raza diferente y, con especialidad, al hijo de blanco e india o de indio y blanca. Híbrido. (vgl. www.rae.es^o 2013, <i>Diccionario Porrúa de la Lengua Española</i> 1984)</p>
[...] „ ladino “ [...] (Durán de Huerta 1994:42)	<p>Ladino , na. (Del lat. <i>latīnus</i>, latino).</p> <p>4. adj. <i>Am. Cen.</i> mestizo.</p> <p>5. adj. <i>Am. Cen.</i> Mestizo que solo habla español. [...] En América, dicese del indio o del negro africano, de habla española [...] (vgl. www.rae.es^p 2013, <i>Diccionario Porrúa de la Lengua Española</i> 1984)</p>

¹¹ In Mexiko werden die Polizisten (der Kriminalpolizei und Bundespolizei) einfach *judiciales* genannt.

<p>[...] „gobierno indígena“ [...] (Durán de Huerta 1994:45)</p>	<p>Gobiernos Indígenas. pl. Uno de los nuevos desafíos en el establecimiento de Gobiernos Autonómicos, es la relación que los Gobiernos Indígenas van a establecer con los gobiernos locales y el Estado Central o Nacional, y el grado de autonomía o dependencia que habrá con el Estado [...] (vgl. http://www.territorioindigenaygobernanza.com/relacion_gobiernoindigena.html, Stand: 12.10.2012)¹²</p>
<p>„La relación que hay entre los indígenas es muy cabrona“ [...] (Durán de Huerta 1994:45)</p>	<p>La relación que hay entre los indígenas es muy fuerte. Véase nota de pie de página Nr. 6.</p>
<p>[...] „porque si no, te chingan“ [...] (Durán de Huerta 1994:46)</p>	<p>Porque si no, tienes las de perder.</p> <p>chingar. tr. Hacer daño, ocasionar perjuicio, dañar, romper, descomponer. Es voz malsonante. (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)</p>
<p>[...] „ocote“ [...] (Durán de Huerta 1994:52)</p>	<p>astilla resinosa, f.</p> <p>ocote¹. (Del náhuatl <i>ocotl</i>, tea). 1. m. <i>El Salv., Guat., Hond., Méx. y Nic.</i> Nombre</p>

¹² Los pueblos indígenas se gobiernan desde hace mucho tiempo. Y lo hacen aprovechando las formas que les permiten leyes y autoridades civiles. Muchos municipios indígenas son gobernados por indígenas y sus cabildos, y tienen al frente sus propias autoridades tradicionales que asumen formas modernas de gobierno. Además, hoy, la constitución política mandata que se tomen en cuenta a los pueblos indígenas en la división distrital uninominal para las elecciones de diputados federales.

Estas son formas de representación que posibilitarán una mayor participación política y que, creemos, permitirán construir formas de **gobierno indígena** que sean reconocidas por las autoridades no indias y sus leyes. También posibilitará reconocer, legal o formalmente, aquellas expresiones tradicionales ligadas a formas culturales o religiosas que, por lo general, se asumen en el ámbito de la vida interna de las comunidades.

Los gobiernos tienen que reconocer los derechos de los pueblos indígenas a la propiedad, control y la protección de su patrimonio cultural, artístico, espiritual, natural, tecnológico y científico, y a la protección legal de su propiedad intelectual y de la biodiversidad de los espacios que habitan.

(http://www.cdi.gob.mx/index.php?option=com_content&view=article&id=1387&Itemid=24, Stand 31.08.2010)

	<p>genérico de varias especies de pino americano, aromático y resinoso, nativo desde México a Nicaragua, que mide de 15 a 25 m de altura.</p> <p>(www.rae.es^q 2013, www.dict.leo.org^r 2013)</p>
<p>[...] „chile“ [...] (Durán de Huerta 1994:53)</p>	<p>chile1. (Del náhuatl chilli).</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. m. Am. Cen. y Méx. pimiento (planta herbácea). 2. m. Am. Cen. y Méx. pimiento (fruto). <p>chile m. En América, ají y otras especies de pimiento y fruto de estas plantas. (vgl. www.rae.es^s 2013, <i>Diccionario Porrúa de la Lengua Española</i> 1984)</p>
<p>[...] „la Selva Lacandonda“ [...] (Durán de Huerta 1994:57)</p>	<p>Selva Lacandonda. f. Está ubicada en el estado de Chiapas, México. La región está poblada por el pueblo maya Lacandón, de ahí su nombre. Cobró notoriedad con la aparición del Ejército Zapatista de Liberación Nacional en 1994.</p> <p>lacandón, na.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. adj. Se dice del individuo de una comunidad amerindia que habita Chiapas y Guatemala. U. t. c. s. 2. adj. Perteneciente o relativo a los lacandones. 3. m. Lengua de la familia maya hablada por los lacandones. (vgl. www.es.wikipedia.org^t 2013, www.rae.es^u 2013)
<p>[...] „los colonos“ [...] (Durán de Huerta 1994:60)</p>	<p>colono, na. (Del lat. colōnus, de colēre, cultivar).</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. m. y f. Persona que coloniza un territorio o que habita en una colonia1. 2. m. y f. Labrador que cultiva y labra una heredad por arrendamiento y suele vivir en ella. <p>(vgl. www.rae.es^v 2013)</p>

<p>[...] „a mí me vale madres“ [...] (Durán de Huerta 1994:63)</p>	<p>a mí no me importa.</p> <p>valerle a alguien madre algo. expr. malsonante. No importarle. (véase nota de pie de página nr. 7). (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)</p>
<p>[...] „es una pendejada lo que estamos haciendo“ [...] (Durán de Huerta 1994:65)</p>	<p>Es una tontería lo que estamos haciendo.</p> <p>Pendejez¹³ f. coloq. Es voz malsonante. 1. Condición de tonto. 2. Tontería. (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)</p>
<p>[...] „hubiera sido un cagadero de gente que no hubiera tenido un fin“ [...] (Durán de Huerta 1994:67)</p>	<p>Hubiera sido una paliza masiva que no hubiera tenido un fin.</p> <p>cagar a alguien: regañar a alguien muy fuerte, pegarle a alguien para darle una lección.</p>
<p>[...] „¡Puta madre!“ [...] (Durán de Huerta 1994:69)</p>	<p>¡Puta madre! loc. malsonante que se usa como interjección para expresar enojo o disgusto. (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)¹⁴</p>
<p>[...] „aventarme sólo“ [...] (Durán de Huerta 1994:69)</p>	<p>Arrojarme solo.</p> <p>aventar. (De viento).</p> <p>[...]10. prnl. <i>Col., Hond. y Méx.</i> arrojarse (ir violentamente hacia alguien o algo). [...] (vgl. www.rae.es^w 2013)</p>
<p>[...] „El que no cumple lo tumban“ [...] (Durán de Huerta</p>	<p>El que no cumple lo derrocan.</p>

¹³ *Pendejez* wird als Synonym für *pendejada* verwendet.

¹⁴ Der Ausdruck *¡Puta madre!* wird generell in Spanien anders verwendet. Das Äquivalent hier wäre: *¡Ostias!*

1994:71)	<p>tumbar. (De la onomat. tumb).</p> <p>1. tr. Hacer caer o derribar a alguien o algo (vgl. www.rae.es^x 2013)</p>
„Ahí se alivianan y se diluye mucho el pedo “ [...] (Durán de Huerta 1994:71)	<p>Ahí se alivianan y se aclara rápido el problema.</p> <p>pedo. m. vulg. Problema¹⁵</p> <p> echar de pedos. loc. Regañar, reconvenir. (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008, www.rae.es^y 2013)</p>
[...] „que ya habían batallado mucho en trámites“ [...] (Durán de Huerta 1994:72)	<p>Que ya habían trabajado mucho para resolver trámites.</p> <p>batallar. intr. Trabajar mucho para resolver un problema difícil. (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)</p>
[...] „No, ni madres “ [...] (Durán de Huerta 1994:72)	<p>No, de ninguna manera.¹⁶</p> <p>[...] ni ~.</p> <p>1. expr. coloq. malson. Méx. nada (ninguna cosa). Ni madre. expr. Malsonante. Nada.(vgl. www.rae.es^z 2013, <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)</p>
[...] „son bien chingones “ [...]	<p>son excelentes en lo que hacen.</p>

¹⁵ Das Wort *pedo* kann nach der RAE auch Folgendes bedeuten:

pedo.

(Del lat. *pedītum*).

1. m. Ventosidad que se expele del vientre por el ano.
2. m. vulg. borrachera (|| efecto de emborracharse). *Agarrarse un buen pedo*.
3. m. *El Salv.* y *Méx.* fiesta (|| reunión para divertirse).
4. adj. vulg. Ebrio, bajo los efectos del alcohol o de otra droga. *Volvió de la fiesta pedo perdido*.

¹⁶ In diesem Kontext bedeutet *ni madres* nur *keinesfalls*.

(Durán de Huerta 1994:74)	<p>chingón, chingona. adj., y m. f. Excelente en alguna actividad o rama del saber.</p> <p>chingón, a. Instituible adjetivo –que también se usa como sustantivo- que designa en alto grado las características de una persona, situación o cosa [...] Si quien lo aplica lo hace para sí mismo, puede significar presunción o prepotencia, pero si lo atribuye a un tercero, denota admiración. (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008, <i>El Chingonario</i> iBook 2013)</p>
„ <u>Me meten cada cagada que puta madre</u> “ (Durán de Huerta 1994:74)	<p><u>Me regañan tan fuerte que pienso: ¡puta madre!</u></p> <p>Véase <i>cagada</i> y <i>¡puta madre!</i></p>
[...] „ <u>yo le saco</u> “ [...] (Durán de Huerta 1994:74)	<p>Yo <u>le tengo miedo.</u></p> <p>sacarle. loc. Tener miedo, temer. (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)</p>
[...] „que el enemigo en cualquier momento <u>te cae</u> .“ (Durán de Huerta 1994:75)	<p>Que el enemigo en cualquier momento <u>llega.</u></p> <p>caer. intr. Sobrevenir, venir improvisamente (vgl. www.wordreference.com^{aa}, Stand 2014, <i>Diccionario Porrúa de la Lengua Española</i> 1984)</p>
[...] „para que a alguien le digan compañero, <u>le cuelga</u> .“ (Durán de Huerta 1994:76)	<p>Para que a alguien le digan compañero, <u>se necesita mucho tiempo.</u></p> <p>colgarse. prnl. Retrasarse en un trabajo (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)</p>
„Si eres un <u>hijo de puta a huevo</u>	<p>Si eres un <u>hijo de puta</u>¹⁷, <u>seguro/cláro</u> que ahí <u>te</u></p>

¹⁷ ¡Hijo de puta! bedeutet in Spanien *Sohn einer Hure!* In Mexiko bedeutet das eher jemand, der böse, selbstsüchtig, unsolidarisch und untreu ist. Wenn man tatsächlich ¡Hijo de puta! sagen möchte mit der selben

<p>que ahí sale“ (Durán de Huerta 1994:83)</p>	<p>delatas.</p> <p>huevo². m. Testículo. Es voz malsonante. Se usa más en la forma plural a huevo. loc. Por fuerza, sin ninguna discusión. (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)</p>
<p>[...] „todo el mundo se da cuenta que te haces pendejo“ [...] (Durán de Huerta 1994:83)</p>	<p>Todo el mundo se da cuenta que te haces tonto.</p> <p>pendejo. pendeja. (De <i>pendejo</i> ‚pelo del pubis‘, del latín <i>pectinicusulus</i>, diminutivo de <i>pecten</i>, <i>pectinis</i> ‚peine‘.) adj., y m. y f. Tonto, bobo, inepto. Es voz malsonante [...] (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)</p>
<p>[...] „se acababa la comida y te chingabas.“ (Durán de Huerta 1994:84)</p>	<p>Se acababa la comida y fracasabas.</p> <p>chingarse. prnl. Resultar mal, haber fracasado. Es voz malsonante. (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)</p>
<p>[...] „nauyaca“ [...] (Durán de Huerta 1994:84)</p>	<p>nauyaca.</p> <p>(Del náhuatl <i>nahui</i>, cuatro, y <i>yacatl</i>, nariz).</p> <p>1. f. <i>Méx.</i> Serpiente grande y venenosa, con el labio superior hendido, lo cual le da el aspecto de tener cuatro fosas nasales. (vgl. www.rae.es^{ab} 2014)</p>

Konnotation wie in Spanien üblich ist, also *Sohn einer Hure!* sollte man *¡Hijo de la chingada!* sagen. Als Erklärung dieser Aussage würde ich gerne einen Auszug aus dem Meisterwerk von Octavio Paz, „*Das Labyrinth der Einsamkeit*“ zitieren.

„Die *Chingada* ist die mit Gewalt geöffnete, geschändete, getäuschte Mutter. Der „Sohn der *Chingada*“ ist demnach die Ausgeburt der Schändung, des Raubes, des Spottes. Vergleicht man diesen Ausdruck mit dem spanischen „Sohn einer Hure“, erkennt man sofort den Unterschied. Während es für den Spanier eine Schande bedeutet, von einem Weib geboren zu sein, das sich freiwillig hingegeben hat, einer Prostituierte also, besteht diese für den Mexikanern darin, die Frucht einer Vergewaltigung zu sein [...] die spanische Haltung spiegle die historische und moralische Auffassung von der Erbsünde, während die des Mexikaners, tiefsinniger und echter, über Geschichte und Moral hinausgehe. In der Tat wird jede Frau, auch die, die sich freiwillig hingibt, durch den Mann „aufgerissen“, „chinguiert“.

<p>„Luego empezaba uno a chaquetear diciendo“ [...] (Durán de Huerta 1994:85)</p>	<p>Luego empezaba uno a bromear diciendo.</p> <p>chaquetear. prnl. 6. intr. <i>Méx.</i> masturbar. U. t. c. prnl. (vgl. www.rae.es^{ac} 2014) Pero en este contexto significa bromear.</p>
<p>„¿Cómo le voy a dar de vergazos si está adentro de la olla?“ (Durán de Huerta 1994:85)</p>	<p>¿Cómo le voy a dar golpes si está adentro de la olla?</p> <p>vergazo. 1. m. <i>Cuba, El Salv. y Nic.</i> golpe (ll acción y efecto de golpear).¹⁸ (www.rae.es^{ad} 2014)</p>
<p>[...] „pinche tlacuache“ [...] (Durán de Huerta 1994:86)</p>	<p>Despreciable tlacuache (véase tlacuache).</p> <p>pinche. (Probablemente del español <i>pinche</i> ‚persona que presta servicios auxiliares en la cocina‘.) adj. despect. Despreciable. Es voz malsonante. Se usa generalmente ante el sustantivo. (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)</p>
<p>“¿Y ora?” (Durán de Huerta 1994:88)</p>	<p>¿Y ahora?</p> <p>ora. conj. Aféresis de ahora; es distributiva. (vgl. <i>Diccionario Porrúa de la Lengua Española</i> 1984)</p>
<p>[...] “los taquitos” [...] (Durán de Huerta 1994:91)</p>	<p>los taquitos¹⁹</p> <p>taco.10. m. Tortilla de maíz enrollada con algún alimento dentro, típica de México. (vgl. www.rae.es^{ae})</p>

¹⁸ Auch in Mexiko bedeutet *vergazo* Schlag.

¹⁹ Der Begriff *taco* hat laut *Diccionario Porrúa de la Lengua Española 1984* mehrere Bedeutungen:
taco. m. Pedazo de madera u otra materia, corto y grueso, que se encaja en algún hueco. Pedazo de madera corto y grueso. Cilindro de trapo, estopa u otra materia, para apretar la carga de un explosivo. Baqueta. Vara de madera con que se impelen las bolas del billar. Conjunto de hojas de papel de los calendarios de pared. Ebrolo, lío. Bocado o comida muy ligera que se toma fuera de las horas de comer. Trago de vino. Voto o juramento. En México, tortilla de maíz enrollada, que contiene viandas diversas.

	2014)
[...] “ tepezcuinle ” (sic!) ²⁰ [...] (Durán de Huerta 1994:94)	mamífero roedor. tepezcuintle. ²¹ (Del náhuatl <i>tépetl</i> , monte, e <i>itzcuintli</i> , perro). 1. m. <i>C. Rica, Guat. y Hond.</i> paca (mamífero roedor). (www.rae.es ^{af} 2014)
[...] “un pedazo de calcetín ” [...] (Durán de Huerta 1994:91)	un pedazo de calceta. calcetín. 1. m. Calceta o media que cubre el tobillo y parte de la pierna sin llegar a la rodilla. (www.rae.es ^{ag} 2014)
[...] “ los gringos ” [...] (Durán de Huerta 1994:106)	Los estadounidenses. gringo, ga. (Etim. disc.). 1. adj. coloq. Extranjero, especialmente de habla inglesa, y en general hablante de una lengua que no sea la española. U. t. c. s. 2. adj. coloq. Dicho de una lengua: extranjera . U. t. c. s. m. 3. adj. <i>Am. Mer., Cuba, El Salv., Hond. y Nic.</i> estadounidense . Apl. a pers., u. t. c. s. 4. adj. <i>Ur.</i> inglés (natural de Inglaterra). U. t. c. s. 5. adj. <i>Ur.</i> ruso (natural de Rusia). U. t. c. s. 6. m. y f. <i>Bol., Hond., Nic. y Perú.</i> Persona rubia y de tez blanca. 7. m. coloq. Lenguaje ininteligible. (www.rae.es ^{ah} 2013)
[...] “los estaban chingue y chingue ” [...] (Durán de Huerta	Los estaban molestando mucho.

²⁰ Die richtige Schreibweise ist: „tepezcuintle“.

1994:116)	chingar. tr. Hacer daño, ocasionar perjuicio, dañar, romper, descomponer. Es voz malsonante. (véase nota de pie de página “ chingar ”).
[...] “no le tiramos a tanto , la verdad.” (Durán de Huerta 1994:116)	No aspiramos a tanto , la verdad. tirarle a. En México es aspirar a algo
[...] “ qué hueva ” [...] (Durán de Huerta 1994:117)	Qué flojera! hueva. f. Güeva. güeva. f. Pereza, flojera, calma excesiva, cahaza. (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)
[...] “ gorrones ” [...] (Durán de Huerta 1994:116)	gorrón-a. o gorrista adj. y.s. Que tiene por hábito comer, vivir o divertirse a costa ajena. Vividor, parásito, pegote. gorrón², na. (De <i>gorra</i>). 1. adj. Que tiene por hábito comer, vivir, regalarse o divertirse a costa ajena. U. t. c. s. 2. m. Gusano de seda que deja el capullo a medio hacer a causa de una enfermedad y como consecuencia se arruga y queda pequeño. (vgl. <i>Diccionario Porrúa de la Lengua Española</i> 1984, www.rae.es ^{ai} 2013)
[...] “ colados ” [...] (Durán de Huerta 1994:116)	personas que entran sin invitación colar². (Del lat. <i>colāre</i>). 7. prnl. coloq. Introducirse a escondidas o sin permiso en alguna parte. (vgl. www.rae.es ^{aj} 2014)
[...] “ se ha hecho pato ” [...] (Durán de Huerta 1994:118)	Se ha hecho el tonto. hacerse pato. loc. 1. Hacerse el tonto 2. Hacerse el

	<p>distraído. 3. Disimular, fingir. (vgl. <i>Diccionario Porrúa de la Lengua Española</i> 1984)</p>
<p>[...] “acahuales” [...] (Durán de Huerta 1994:118)</p>	<p><u>Girasoles.</u></p> <p>acahual.(Del náhuatl <i>acahualli</i>).</p> <p>1. m. Especie de girasol, muy común en México.</p> <p>2. m. <i>Méx.</i> Hierba alta y de tallo algo grueso de que suelen cubrirse los barbechos. (vgl. www.rae.es^{ak} 2014)</p>
<p>[...] “chamпиты” [...] (Durán de Huerta 1994:118)</p>	<p><u>Casitas de madera.</u></p> <p>champa².</p> <p>(Del náhuatl <i>chamapan</i>, en la casa).</p> <p>1. f. <i>El Salv., Guat., Hond. y Nic.</i> Casucha que sirve de vivienda.</p> <p>2. f. <i>El Salv. y Hond.</i> Tenderete improvisado hecho con cuatro maderos verticales a modo de columnas y un techo de ramas de árboles o de hojas de palmera, que se utiliza en las fiestas de los pueblos como puesto de venta o como lugar de juegos de azar. (vgl. www.rae.es^{al} 2013)</p>
<p>[...] “hacen changuitos” [...]</p>	<p><u>Cruzan los dedos.</u></p> <p>Hacer changuitos. loc. Cruzar los dedos, poner el dedo medio sobre el índice, con la intención de que eso traiga buena suerte. (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)</p>

Wenn wir jetzt von der Hypothese ausgehen, dass dieses Buch noch nicht übersetzt worden wäre und, dass ein Übersetzer es ins Deutsche übersetzen möchte, aber seine Kenntnisse von der mexikanischen Sprachvariation unzureichend wären, so könnte diese Tabelle als Anhaltspunkt bzw. Übersetzungshilfe herhalten. An dieser Stelle möchte ich Folgendes hinzufügen:

[...] „Jede Varietät einer Sprache kann als System beschrieben werden, ihr prototypischer Sprecher wird allerdings [...] kaum existieren [...] es wäre auch verfehlt, das allgemeine System als reine Durchschnittsmenge aller individuellen zu sehen [...] Das System einer Sprache umfasst Einheiten und Strukturen, die vielem Sprechen (in vielen Fällen der Mehrzahl) nicht zugänglich sind. Kein Sprecher kennt alle Wörter (s)einer Sprache [...] Das Sprachsystem geht somit über die reine Durchschnittsmenge individueller Sprachkompetenzen weit hinaus.“ (Schnitzer 2008:12)

In Abetracht dieser Ausführungen ist der Zweck dieser Terminologieliste die Erhaltung und entsprechende Wiedergabe der politischen und kulturellen Spannungen aus dem Original bei einer Übersetzung ins Deutsche, mit dem Bestreben deren Verlust an Intensität und Authentizität zu minimieren.

5.3. Vorschlag einer Terminologieliste als Übersetzungshilfe

Mexikanisches Spanisch	Peninsularisches Spanisch „Castellano“	Deutsche Übersetzung + Vorschläge
[...] “la Procuraduría General de la República” [...] (Durán de Huerta 1994:14)	Ministerio fiscal de España. (www.es.wikipedia.org ^c 2013, www.es.wikipedia.org ^d 2013)	„ Generalstaatsanwaltschaft, die “ (vgl. Durán de Huerta 2001:9) (vgl. www.duden.de ^{am} 2014)
“¿Yo qué chingados ²² estoy	¿Qué ostias estoy haciendo	“ Was zum Teufel mache

²² Die Entstehung des Begriffes „**chingar**“ würde bereits im Kapitel 4 analysiert. Man findet ihn in mehreren Wörterbüchern der „Mexikanismen“. An dieser Stelle würde ich gerne mehrere Varianten von „**chingar**“ aus dem Wörterbuch: *Diccionario breve de mexicanismos* von Gómez de Silva zitieren:

chinga. f. 1. Maltrato excesivo, obligación mal recibida. || 2. Paliza. Es voz malsonante.
chingada. f. Prostituta; mujer promiscua. Es voz malsonante. | **dado a la chingada.** loc. Arruinado. || **(estar) de la chingada.** 1. loc. Malo, difícil, complicado. || 2. Muy mal. Compárese carajo: **del carajo.** || **irse a la chingada.** loc. Irse disgustado. || **irse algo a la chigada.** loc. Dañarse, romperse. || **ir hecho la chingada.** Ir rápido. || **llevárselo a alguien la chingada.** loc. Enojarse. || **mandar a alguien a la chingada.** loc. Despedir con desprecio a alguien que importuna. || **¡me lleva la chingada!** exclam. De protesta, que se usa para dar salida al enojo, cuando se sufren adversidades, o de sorpresa.
chigadazo. m. Golpe fuerte. Es voz malsonante. Sinónimos: cabronazo, carajazo, carambazo, fregadazo.
chingadera. f. 1. Acción baja. || 2. Objeto considerado deleznable. Es voz malsonante.

<p>haciendo aquí?” (Durán de Huerta 1994:14)</p>	<p>aquí?</p> <p>Véase nota de pie de página: ¡ah, chingado!)</p>	<p>ich hier eigentlich?” (Durán de Huerta 2001:9)</p>
<p>[...] “Pasamontañas” [...] (Durán de Huerta 1994:16)</p>	<p>Pasamontañas. m. Especie de capuchón de punto de lana que cubre la cabeza y sólo deja libres la nariz y los ojos (<i>Diccionario Porrúa de la Lengua Española</i> 1984)</p>	<p>“Pasamontañas, die.” (vgl. Durán de Huerta 2001:11)</p> <p>Vorschlag: Wollmaske, die</p> <p>Auch “Skimütze” gefunden, ist aber nicht wirklich treffend! (vgl. Weiss, Sandra. Kunsteis und Maistortillas statt Revolution. In: http://derstandard.at/1388514315635/Kunsteis-und-Maistortillas-statt-Revolution, Stand: 02.01.2014)</p>
<p>[...] “Paliacate” [...] (Durán de Huerta 1994:16)</p>	<p>Paliacate. m. Pañuelo grande de colores vivos y con dibujos, pañoleta [DRAE: pañuelo de hierbas (<i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)</p>	<p>“Halstuch, das.” (vgl. Durán de Huerta 2001:11)</p>

chingado, chingada. adj. Dañado. Es voz malsonante. | **¡ah, chingado!**, o **¡ah, chingao!** exclam. De sorpresa o de protesta.

chingar. tr. Hacer daño, ocasionar perjuicio, dañar, romper, descomponer. Es voz malsonante. | **chinga a tu madre.** Expr. Que es una injuria muy gave. Es voz malsonante. || **chingarse** prnl. Resultar mal, haber fracasado. Es voz malsonante. || **chingárselo.** loc. Hacerle daño, herirlo. Es voz malsonante.

Außerdem empfehle ich das Nachschlagwerk *El Chingonario* dieses Werk veranschaulicht die Bedeutung des Wortes *chingar*, welches heutzutage in über 150 verschiedenen Kontekten in Mexiko gebraucht wird.

<p>[...] “no digo con un arma, puede ser con un micrófono, con una pluma, con un papel” [...] (Durán de Huerta 1994:18)</p>	<p>No digo con un arma, puede ser con un micrófono, con un bolígrafo, con un papel.</p> <p>pluma. (Del lat. <i>pluma</i>). 1. f. Méx. bolígrafo. (vgl. www.rae.es^e 2013)</p>	<p>[...] “ich meine nicht mit der Waffe, es kann mit einem Mikrofon sein, einem Stift” [...] (Durán de Huerta 2001:13)</p> <p>Kuli, der (vgl. www.leo.org^{an} 2014)</p>
<p>[...] “Yo pa que chingados estoy metido en estos problemas...” (Durán de Huerta 1994:19)</p>	<p>Yo para que ostias estoy metido en estos problemas. (vease nota de pie de página 5: ¡ah, chingado!)</p>	<p>[...] “warum zum Teufel habe ich mich auch in diese Probleme eingemischt.” (Durán de Huerta 2001:13)</p>
<p>“Mochila.” (Durán de Huerta 1994:21)</p>	<p>Mochila. (De mochila ‘morral de cazador o de soldado’.) f. Morral, bolsa o caja en los que los estudiantes llevan sus útiles. (<i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)</p>	<p>“Rucksack, der.” (vgl. Durán de Huerta 2001:13)</p>
<p>“Estaba a toda madre escribiendo.” (Durán de Huerta 1994:22)</p>	<p>Me sentía muy bien escribiendo.</p> <p>A toda madre. loc. vulgar. Muy bueno, excelente, de gran calidad; muy bien. (<i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)</p> <p>Equivalente en España: De puta madre</p>	<p>“Ich war volle Kanne am Schreiben.” (Durán de Huerta 2001:16)</p> <p>Vorschlag: Das Schreiben war echt geil.</p>

<p>“Cuando empezó a ponerse muy cabrón fue después del diálogo” [...] (Durán de Huerta 1994:22)</p>	<p>Cuando empezó a ponerse muy mala la situación fue después del diálogo de San Cristobal.</p> <p>cabrón, cabrona. adj., y m. y f. Malo, malévol, de mal caracter, que realiza acciones malintencionadas (<i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)</p>	<p>"Wirklich übel" wurde die Angelgenheit nach dem Dialog [...] (Durán de Huerta 2001:16)</p>
<p>[...] "tlacuache" [...] (Durán de Huerta 1994:23)</p>	<p>tlacuache m. en México marsupial didélfido, especie de zarigüeya que ataca los gallineros, de cola larga y sin pelo; se hace el muerto cuando se le persigue o teme por su vida. (<i>Diccionario Porrúa de la Lengua Española</i> 1984)</p> <p>o tlacoache o tacuache. (Del náhuatl <i>tlacuatzin</i>, literalmente = 'bocadillo', de <i>tlacua</i> 'comer'[de <i>tla</i> 'algo, cosa' + <i>cua</i> 'comer'] + <i>tzin</i> 'chico, pequeño'.) m. Cierta marsupial (<i>Didelphys virginiana</i>), zarigüeya (<i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)</p>	<p>"Opossum, das" und Erklärung: "[...] Eine Art Beutelratte)" (vgl. Durán de Huerta 2001:16, 65)</p>
<p>[...] "PRONASOL" [...]</p>	<p>Programa Nacional de Solidaridad: Desde el inicio de su administración. Carlos Salinas de Gortari puso en</p>	<p>[...] "PRONASOL" [...] (Durán de Huerta 2001:16)</p> <p>2 Programa Nacional de</p>

	<p>marcha el Programa Nacional de Solidaridad (PRONASOL). Se presento como un programa especial para combatir las necesidades más apremiantes en alimentación, vivienda, educación y salud de la población con menos recursos. Es decir, los grupos urbanos populares, los campesinos de escasos recursos y los grupos indígenas [...] (Lechón Noyola, Celia. Estructuras Socioeconómicas de México. In: http://cln4b-2.blogspot.co.at/p/programa-nacional-de-solidaridad_09.html, Stand: 17.02.2012, Ontiveros Ruíz, Guillermo. La Política Social en México 1988-1994: El Programa Nacional de Solidaridad. In: http://www.eumed.net/libros-gratis/2005/gor/1h.htm, Stand: 22.12.2013)</p>	<p>Solidaridad, Regierungsprogramm zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Ärmsten, tatsächlich nur Almosenverteilung zum Stimmenkauf (Durán de Huerta 2001:16)</p>
<p>“- No, pus es una máquina” (Durán de Huerta 1994:26)</p>	<p>Pues es una máquina.</p>	<p>“- Na ja, eine Maschine, die” [...] (Durán de Huerta 2001:19)</p>
<p>“- Ahhh, no estés chingando” [...] (Durán de Huerta 1994:26)</p>	<p>Ah! No estés molestando. chingar, tr. Hacer daño,</p>	<p>„- Ahhh, du machst dich über uns lustig.“ (Durán de Huerta 2001:19)</p>

	ocasionar perjuicio, dañar, romper, descomponer. Es voz malsonante. (vgl. http://www.rae.es ^f 2013, <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)	Vorschlag: Geh! Verarsch mich nicht!
„¿ A poco? “ [...] (Durán de Huerta 1994:26)	¿ De verdad?	„ Du willst uns doch nicht etwa erzählen “ [...] (Durán de Huerta 2001:19) Vorschlag: Im Ernst?
[...] „no hay que tallar? “ (Durán de Huerta 1994:26)	¿No hay que frotar?	[...] „Nicht rubbeln muss“ [...] (Durán de Huerta 2001:19) Vorschlag: Nicht reiben .
[...] “y se quedan platicando ahí” [...] (Durán de Huerta 1994:26)	Y se quedan conversando ahí. (<i>Diccionario Porrúa de la Lengua Española</i> 1984)	[...] “und dort die ganze Zeit rumflirten ” [...] (Durán de Huerta 2001:19)
“- Sí, hay que pedir lavadoras, así ya no tengo que estar cuidando a esta cabrona ” [...] (Durán de Huerta 1994:26)	- Sí, hay que pedir lavadoras, así ya no tengo que estar cuidando a esta pícaro . ²³	“- Jawohl, es müssen Waschmaschinen gefordert werden, dann muß ich nicht auf mehr auf dieses Luder aufpassen.” (Durán de Huerta 2001:19)
[...] “la primera luz que hubo en la selva la pusimos nosotros con una plantita Suzuki o no se que madres. ” (Durán de Huerta	La luz, por ejemplo, la primera luz que hubo en la selva la pusimos nosotros con una plantita Suzuki o no	[...] “den ersten Strom, den es im Dschulgel gab, stellten wir mit einem kleinen Suzuki-Generator

²³ In diesem Kontext bedeutet *cabrona*: Luder, Kokette.

1994:27)	<u>se que cosa.</u>	oder <u>weiß der Teufel was für einem Ding her.</u> ” (Durán de Huerta 2001:19)
“Son preguntas muy <u>cabronas</u> de responder” (Durán de Huerta 1994:27)	Son preguntas muy <u>dificiles</u> de responder. ²⁴	“ <u>Es ist verdammt verzwickt</u> auf diese Fragen zu antworten.” (Durán de Huerta 2001:19) Vorschlag: <u>Es sind verdammt schwierige</u> Fragen zu beantworten.
“No les gustó <u>ni madres</u> ” [...] (Durán de Huerta 1994:28)	No les gustó <u>nada.</u> [...] <u>ni ~.</u> 1. expr. coloq. malson. Méx. nada (ninguna cosa). <u>Ni madre.</u> expr. Malsonante. Nada. (vgl. http://www.rae.es ^g 2013, <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)	“Die haben ihnen <u>überhaupt nicht</u> gefallen” [...] (Durán de Huerta 2001:19)
“El que créa que ya ha visto todo, <u>ya valió madre.</u> ” (Durán de Huerta 1994:28)	El que créa que ya ha visto todo, <u>está perdido.</u> <u>Valer madre.</u> ²⁵ (v.) es no valer nada (vgl. www.hispanosnet.com ^h 2011)	“Wer glaubt, schon alles gesehen zu haben, <u>dem ist schon alles scheißegal.</u> ” (Durán de Huerta 2001:19) Vorschlag: Wer glaubt, schon alles gesehen zu haben, <u>der ist bereits verloren.</u>

²⁴ In diesem Zusammenhang bedeutet der Adjektiv *cabron* schwierig.

²⁵ „Valer madres“ kann auch mit der rückbezüglichen Form benutzt werden und ganz was anderes bedeuten z.B. „me vale madres“ was „mich interessiert das nicht“ bedeutet.

<p>[...] “sargento de milicia” [...] (Durán de Huerta 1994:28)</p>	<p>General de batalla, el. (vgl. http://www.rae.esⁱ 2013)</p>	<p>„Milzunteroffizier, der“ (vgl. Durán de Huerta 2001:21)</p>
<p>[...] “que nos cruzaba en cayuco” [...] (Durán de Huerta 1994:28)</p>	<p>Que nos cruzaba en una canoa. cayuco^l. 1. m. Embarcación india de una pieza, más pequeña que la canoa, con el fondo plano y sin quilla, que se gobierna y mueve con el canaleta. (vgl. http://www.rae.es^j 2013)</p>	<p>[...] “in seinem Kajak übersetzte.” (Durán de Huerta 2001:21) Vorschlag: Kanu, das (http://www.duden.de/recht-schreibung/Kanu 06.01.2014)</p>
<p>[...] “del Chichonal” [...] (Durán de Huerta 1994:31)</p>	<p>El volcán Chichonal (también conocido como Chichón) se localiza en la región montañosa que colinda con los municipios de Francisco León y Chapultenango, en el noroeste del Estado mexicano de Chiapas [...] Los lugareños afirman que antes de 1982 el volcán también hizo erupción en 1850 [...] (vgl. http://es.wikipedia.org^k 2013)</p>	<p>[...] “vom Ausbruch des Vulkans Chichonal 1982” [...] (Durán de Huerta 2001:23)</p>
<p>[...] “carrancistas” [...] (Durán de Huerta 1994:31)</p>	<p>Simpatizantes de Venustiano Carranza. Carranza (Venustiano).</p>	<p>“Carranza Leute^l, die” (Durán de Huerta 2001:23) 1. Venustiano Carranza,</p>

	<p>[...] político y militar mexicano. Miembro del gabinete Maderista en Ciudad Juárez (1911), en 1913 se levantó contra Huerta y entró en México como primer jefe del ejército constitucionalista (1914). Destituido por la convención de Aguascalientes, derrotó a Villa con la ayuda de Obregón y volvió a tomar la capital. Presidente Consitucional en 1917, fue asesinado mientras huía de la rebelión de Sonora). (vgl. El pequeño Larousse Ilustrado 2006)</p>	<p>General, 1917-1920 mexikanischer Präsident, hat Zapata in eine Falle gelockt und ermordet.</p> <p>Venustiano Carranza (* 29. Dezember 1859 in Cuatro Ciénegas, Coahuila; † 21. Mai 1920 in Tlaxcalantongo, Puebla) war von 1914 bis 1920 Präsident von Mexiko²⁶ [...] (Durán de Huerta 2001:23, www.wikipedia.de^{ao} 2014)</p>
<p>“No la obedesco porque es vieja.” (Durán de Huerta 1994:32)</p>	<p>No la obedesco por que es mujer.</p> <p>Vieja. f. Coloq. 1. Esposa. 2. Mujer en general (aun joven) (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)</p>	<p>“Ich gehorche nie einer Frau.” (Durán de Huerta 2001:24)</p>
<p>[...] “las insurgentas” [...]</p>	<p>Mujeres que combaten.</p>	<p>“Die aufständischen</p>

²⁶ [...] Die von Anfang an politisch sehr heterogen geschichtete Anti-Huerta-Koalition zerbrach jedoch nach dessen Sturz im Juli 1914 sofort wieder. Die divergierenden Vorstellungen Carranzas, der nach dem Sieg über Huerta die „Exekutivgewalt“ in Mexiko für sich beanspruchte, Emiliano Zapatas und Francisco Villas, die sich zwar beide als Vertreter der Interessen der ländlichen Unterschichten verstanden, obgleich nur Zapata wirklich eine umfassende Agrar- und Landreform für seine Klientel anstrebte, während Villas gesamtes politisches Programm eher vage blieb, ließen sich letztlich nicht vereinbaren. Nachdem Villa sich geweigert hatte, an dem von Carranza für Anfang Oktober 1914 einberufenen Konvent der Gouverneure und Generäle in Mexiko-Stadt teilzunehmen und auch die Verhandlungen über den Eintritt der Zapatisten ins Lager Carranzas gescheitert waren, war ein Waffengang zwischen Villa und Zapata auf der einen und Carranza auf der anderen Seite voraussehbar [...] (http://de.wikipedia.org/wiki/Venustiano_Carranza, Stand 07.01.2014)

(Durán de Huerta 1994:32)	insurgente adj. y s. Levantadoo sublevado. Insurrecto, rebelde, sedicioso (vgl. <i>Diccionario Porrua de la Lengua Española</i> 1984)	Frauen ” [...] (Durán de Huerta 2001:24)
2Era un desmadre ” [...] (Durán de Huerta 1994:32)	Era un desorden . desmadre . m.Desorden, desorganización, lío. Es voz malsonante (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)	“Das war vielleicht ein durcheinander ” [...] (Durán de Huerta 2001:24)
[...] “me la pasaba arreglando broncas .” (Durán de Huerta 1994:32)	Me la pasaba arreglando disputas . bronca f. Pendencia, riña, disputa. Pelaza o lepazga. Regaño (vgl. <i>Diccionario Porrua de la Lengua Española</i> 1984)	[...] “ich habe oft Streit schlichten müssen” [...] (Durán de Huerta 2001:24)
[...] “Entoces empezaron a llegar un chingo de mujeres.” (Durán de Huerta 1994:34)	Entoces empezaron a llegar muchísimas mujeres. chingo . (sic!) ²⁷ m. Cantidad numerosas. Es voz malsonante. un chingo . Frase que se usa enfáticamente ante la abundancia excesiva de alguna cosa: <<tengo un chingo de trabajo>> [...]	“Danach kamen unglaublich viele Frauen.” (Durán de Huerta 2001:24)

²⁷ Der richtige Ausdruck ist *un chingo*. Ohne *un* könnte es zu Verwechslungen kommen denn *chingo* alleine kann auch die erste Person Singular des Verben *chingar* heißen also: *Yo chingo*.

	(vgl. <i>El Chingonario</i> iBook 2013, <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)	
[...] “mujeres chavas. ” [...] (Durán de Huerta 1994:34)	Mujeres jóvenes. chavo, chava. (Posiblemente del español, <i>chaval, chavó</i> ‘niño joven’.) m. y f. Muchacho, niño, jóven (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)	“Die jungen Frauen” [...] (Durán de Huerta 2001:25)
“Pero los que se rajan , que decimos nosotros, lo que no aguantan la montaña y piden bajarse al pueblo otra vez son los hombres.” (Durán de Huerta 1994:34)	Pero los que se acobardan , que decimos nosotros, lo que no aguantan la montaña y piden bajarse al pueblo otra vez son los hombres. rajarse. (De <i>rajarse</i> ‘volver atrás, acobardarse’.) prnl. Desdecirse, retractarse, faltar a una promesa (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)	“Aber die, denen die Luft ausgeht , wie wir sagen, die die Berge nicht durchhalten und wieder zurück ins Dorf wollen, das sind die Männer.” (Durán de Huerta 2001:25) Vorschlag: Die, die kalte Füße kriegen od. Die, die wie Angsthasen reagieren.
[...] “pero también les chinga mucho.” (Durán de Huerta 1994:37)	Pero también les hace mucho daño. chingárselo. loc. Hacerle daño, herirlo. Es voz malsonante. chinga. Este sustantivo [...] define cierta agresión o daño evidente que ha recibido alguien [...]	[...] “aber auch das nervt sie sehr.” (Durán de Huerta 2001:27)

	(vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008, <i>El Chingonario</i> iBook 2013)	
“El hombre tiene que arrosar ” [...] (Durán de Huerta 1994:38)	El hombre tiene que labrar . (vgl. www.rae.es ¹ 2013)	“Denn der Mann muß normalerweise pflügen .” (Durán de Huerta 2001:27)
[...] “pero hay otras que sí saben y dicen: “No, que este terreno hay que arrosarlo así y la chingada .” (Durán de Huerta 1994:39)	Pero hay otras que sí saben y dicen: “Este terreno hay que arrosarlo así”, y otras cosas más . ²⁸	“Nein, dieses Gelände muß du so pflügen, und so’n Zeug .” (Durán de Huerta 2001:2) Vorschlag: und lauter so Zeug
[...] “desde chavitas ” [...] (Durán de Huerta 1994:39)	Desde muy jóvenes . Véase chavo, chava. “ chavito ” o “ chavita ” es el diminutivo.	[...] “lassen schon die kleinen Mädchen ” [...] (Durán de Huerta 2001:28)
[...] “Las mujeres se acaban más rápido por que se paran chingas ” [...] (Durán de Huerta 1994:39)	Las mujeres se acaban más rápido por que trabajan excesivamente . chinga . f. 1. Maltrato excesivo, obligación mal recibida. 2. Paliza. Es voz malsonante. (vgl	“Die Frauen sterben früher, weil sie wie ein Tier arbeiten müssen .” (Durán de Huerta 2001:28) Vorschlag: Die Frauen halten es nicht lange aus, weil sie unmenschlich

²⁸ Hier ist es Wichtig zu wissen, dass: *y la chingada* in diesem Kontext eine ganz andere Bedeutung hat als hier: **chingada**. f. Prostituta; mujer promiscua. Es voz malsonante. | **dado a la chingada**. loc. Arruinado. || **(estar) de la chingada**. 1. loc. Malo, difícil, complicado. || 2. Muy mal. Compárese carajo: **del carajo**. || **irse a la chingada**. loc. Irse disgustado. || **irse algo a la chingada**. loc. Dañarse, ropmerse. || **ir hecho la chingada**. Ir rápido. || **llevarse** a alguien **la chingada**. loc. Enojarse. || **mandar a alguien a la chingada**. loc. Despedir con desprecio a alguien que importuna. || **¡me lleva la chingada!** exclam. De protesta, que se usa para dar salida al enojo, cuando se sufren adversidades, o de sorpresa. (*Diccionario breve de mexicanismos* 2008)

	<i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)	hart arbeiten müssen.
“Sí se los suenan ” [...] (Durán de Huerta 1994:39)	Sí les pegan. sonarle a alguien. loc. 1. Pegarle. 2. Vencerlo (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)	“Sie wischen ihnen schon mal eine ” [...] (Durán de Huerta 2001:29)
“Es que es muy cabrón ” [...] (Durán de Huerta 1994:39)	Es que es muy difícil/fuerte. Véase nota de pie de página nr. 6.	“Es ist ein Hammer ” [...] (Durán de Huerta 2001:29) Vorschlag: Es ist sehr hart.
[...] “por que su puerco se metió a tu milpa ” [...] (Durán de Huerta 1994:42)	Por que su puerco se metió a tu terreno dedicado al cultivo del maíz. milpa. (Del náhuatl <i>milli</i> , heredad, y <i>pan</i> , en, sobre). 1. f. <i>Am. Cen. y Méx.</i> Terreno dedicado al cultivo del maíz y a veces de otras semillas. (vgl. www.rae.es ^m 2013)	[...] “weil sein Schwein auf dein Feld gesprungen ist.” (Durán de Huerta 2001:28) Vorschlag: Weil sein Schwein auf dein Maisfeld gesprungen ist.
[...] “los judiciales ” [...] (Durán de Huerta 1994:42)	Los policías. ²⁹	“ Bundespolizei, die ” (vgl. Durán de Huerta 2001:31) Vorschlag: Polizei, die od. Judiciales, die

²⁹ In Mexiko werden die Polizisten (der Kriminalpolizei und Bundespolizei) einfach *judiciales* genannt.

<p>[...] “los Altos de Chiapas” [...] (Durán de Huerta 1994:43)</p>	<p>[...] cadena montañosa: La llamada Altiplanicie Central (también conocida como Macizo Central o, más comúnmente, como Los Altos de Chiapas) [...] (vgl. www.es.wikipedia.orgⁿ 2013)</p>	<p>“Hochland von Chiapas, das” (vgl. Durán de Huerta 2001:31)</p>
<p>[...] “mestizos” [...] (Durán de Huerta 1994:42)</p>	<p>Mestizo, za. (Del lat. tardío <i>mixticŭs</i>, mixto, mezclado). 1. adj. Dicho de una persona: Nacida de padre y madre de raza diferente, en especial de hombre blanco e india, o de indio y mujer blanca. mestizo-a. adj. y s. Aplícase a la persona nacida de padre y madre de raza diferente y, con especialidad, al hijo de blanco e india o de indio y blanca. Híbrido. (vgl. www.rae.es^o 2013, <i>Diccionario Porrúa de la Lengua Española</i> 1984)</p>	<p>“Mestizen, die” (vgl. Durán de Huerta 2001:32)</p>
<p>[...] „ladino“ [...] (Durán de Huerta 1994:42)</p>	<p>Ladino, na. (Del lat. <i>latīnus</i>, latino). 4. adj. Am. Cen. mestizo. 5. adj. Am. Cen. Mestizo que solo habla español. [...] En América, dícese del indio o del negro africano, de habla española [...] (vgl. www.rae.es^p 2013,</p>	<p>„Ladinos¹, die“ (vgl. Durán de Huerta 2001:32) 1 Ladinos sind die Menschen, die zur spanischsprachigen und kulturell gesehen “weißen” Schicht gehören. (Durán de Huerta 2001:32)</p>

	<i>Diccionario Porrúa de la Lengua Española 1984)</i>	
[...] „ gobierno indígena “ [...] (Durán de Huerta 1994:45)	Gobiernos Indígenas. pl. Uno de los nuevos desafíos en el establecimiento de Gobiernos Autonómicos, es la relación que los Gobiernos Indígenas van a establecer con los gobiernos locales y el Estado Central o Nacional, y el grado de autonomía o dependencia que habrá con el Estado [...] (vgl. http://www.territorioindigenaygobernanza.com/relaciongobiernoindigena.html , Stand: 12.10.2012)	„ Indianische Regierung, die “ (vgl. Durán de Huerta 2001:33) Vorschlag: Autonome indigene Regierungen, die Da die indigenen Gemeinschaften bei den Entscheidungsfindungen ihre Integrität bewahren, vermeiden sie die Trennung von Politik und politischer Repräsentanz [...] Diese vielschichtige, aber nicht komplizierte System von politischen Bündnissen, das in den meisten autonomen Regionen vorherrscht, trägt zu einem hohen Grad zur Kontinuität und Nachhaltigkeit der Autonomie-Prozesse bei. (Gabriel 2005:33f)
„La relación que hay entre los indígenas es muy cabrona “ [...] (Durán de Huerta 1994:45)	La relación que hay entre los indígenas es muy fuerte . Véase nota de pie de página Nr. 6.	„Die Verbindungen, die es zwischen den Indianern gibt, sind verdammt gut “ [...] (vgl. Durán de Huerta 2001:34)

<p>[...] „porque si no, te chingan“ [...] (Durán de Huerta 1994:46)</p>	<p>Porque si no, tienes las de perder.</p> <p>chingar. tr. Hacer daño, ocasionar perjuicio, dañar, romper, descomponer. Es voz malsonante. (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)</p>	<p>[...] „sind wir am Ende“ [...] (Durán de Huerta 2001:34)</p> <p>Vorschlag: wirds bitter für dich.</p>
<p>[...] „ocote“ [...] (Durán de Huerta 1994:52)</p>	<p>astilla resinosa, f.</p> <p>ocote¹. (Del náhuatl <i>ocotl</i>, tea).</p> <p>1. m. <i>El Salv., Guat., Hond., Méx. y Nic.</i> Nombre genérico de varias especies de pino americano, aromático y resinoso, nativo desde México a Nicaragua, que mide de 15 a 25 m de altura. (www.rae.es^q 2013, www.dict.leo.org^r 2013)</p>	<p>„Kienspann, der“ (vgl. Durán de Huerta 2001:39)</p>
<p>[...] „chile“ [...] (Durán de Huerta 1994:53)</p>	<p>chile1. (Del náhuatl chilli).</p> <p>1. m. Am. Cen. y Méx. pimiento (planta herbácea).</p> <p>2. m. Am. Cen. y Méx. pimiento (fruto).</p> <p>chile m. En América, ají y otras especies de pimiento y fruto de estas plantas. (vgl. www.rae.es^s 2013, <i>Diccionario Porrúa de la Lengua Española</i> 1984)</p>	<p>[...] „Chili, der“ [...] (vgl. Durán de Huerta 2001:40)</p>

<p>[...] „la Selva Lacandona“ [...] (Durán de Huerta 1994:57)</p>	<p>Selva Lacandona. f. Está ubicada en el estado de Chiapas, México. La región está poblada por el pueblo maya Lacandón, de ahí su nombre. Cobró notoriedad con la aparición del Ejército Zapatista de Liberación Nacional en 1994.</p> <p>lacandón, na.</p> <p>1. adj. Se dice del individuo de una comunidad amerindia que habita Chiapas y Guatemala. U. t. c. s.</p> <p>2. adj. Perteneciente o relativo a los lacandones.</p> <p>3. m. Lengua de la familia maya hablada por los lacandones. (vgl. www.es.wikipedia.org^t 2013, www.rae.es^u 2013)</p>	<p>„Lakandonische Urwald, der“ (vgl. Durán de Huerta 2001:43)</p> <p>Die Selva Lacandona (span.: ‚Lacandonischer Wald‘) ist ein Urwaldgebiet im mexikanischen Bundesstaat Chiapas an der Grenze zu Guatemala [...] Die Selva Lacandona ist Heimat und verbrieftes Eigentum der Lacandon-Maya, die noch viel von ihrer traditionellen Lebensweise bewahrt haben. Seit den 1990er Jahren ist das relativ unwegsame Waldland Chiapas’ auch das Operationsgebiet der Zapatistischen Befreiungsarmee EZLN, die in einigen Dörfern der Region autonome indigene Gemeinden errichtet hat, deren Ansprüche auf Selbstverwaltung heute (2006) vom mexikanischen Staat z.T. anerkannt sind [...] (http://de.wikipedia.org/wiki/Selva_Lacandona Stand: 17.12.2013)</p>
<p>[...] „los colonos“ [...] (Durán</p>	<p>colono, na. (Del lat.</p>	<p>„Nachbarn, die“ (vgl.</p>

<p>de Huerta 1994:60)</p>	<p>colōnus, de colēre, cultivar).</p> <p>1. m. y f. Persona que coloniza un territorio o que habita en una colonia1.</p> <p>2. m. y f. Labrador que cultiva y labra una heredad por arrendamiento y suele vivir en ella.</p> <p>(vgl. www.rae.es^v 2013)</p>	<p>Durán de Huerta 2001:43)</p> <p>Vorschlag: Kolonisten, die</p> <p>(http://dict.leo.org/esde/index_de.html#/search=colono&searchLoc=0&resultOrder=basic&multiwordShowSingle=on 01.01.2014)</p>
<p>[...] „a mí me vale madres“ [...] (Durán de Huerta 1994:63)</p>	<p>a mí no me importa.</p> <p>valerle a alguien madre algo. expr. malsonante. No importarle. (véase nota de pie de página nr. 7). (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)</p>	<p>[...] „das ist mir scheißegal.“ (Durán de Huerta 2001:48)</p>
<p>[...] „es una pendejada lo que estamos haciendo“ [...] (Durán de Huerta 1994:65)</p>	<p>Es una tontería lo que estamos haciendo.</p> <p>Pendejez³⁰ f. coloq. Es voz malsonante. 1. Condición de tonto. 2. Tontería. (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)</p>	<p>[...] „daß es eine Dummheit ist, was wir machen.“ (Durán de Huerta 2001:50)</p>
<p>[...] „hubiera sido un cagadero de gente que no hubiera tenido un fin“ [...] (Durán de Huerta 1994:67)</p>	<p>Hubiera sido una paliza masiva que no hubiera tenido un fin.</p> <p>cagar a alguien: regañar a alguien muy fuerte, pegarle a alguien para darle una</p>	<p>[...] „es wäre ein endloser Abgang geworden.“ (Durán de Huerta 2001:50)</p>

³⁰ *Pendejez* wird als Synonym für *pendejada* verwendet.

	lección.	
[...] „ ¡Puta madre! “ [...] (Durán de Huerta 1994:69)	¡Puta madre! loc. malsonante que se usa como interjección para expresar enojo o disgusto. (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos 2008</i>) ³¹	[...] „ Verdammt “ [...] (Durán de Huerta 2001:53)
[...] „ aventarme sólo“ [...] (Durán de Huerta 1994:69)	Arrojarme solo. aventar. (De viento). [...]10. prnl. <i>Col., Hond. y Méx. arrojarse</i> (ir violentamente hacia alguien o algo). [...] (vgl. www.rae.es ^w 2013)	[...] „allein nach vorne zu stürmen “ [...] (Durán de Huerta 2001:53)
[...] „El que no cumple lo tumban “ [...] (Durán de Huerta 1994:71)	El que no cumple lo derrocan. tumbar. (De la onomat. tumb). 1. tr. Hacer caer o derribar a alguien o algo (vgl. www.rae.es ^x 2013)	„Wer seine Aufgabe nicht erfüllt, wird abgesägt. “ (Durán de Huerta 2001:54)
„Ahí se alivianan y diluye mucho el pedo “ [...] (Durán de Huerta 1994:71)	Ahí se alivianan y se aclara rápido el problema. pedo. m. vulg. Problema ³²	„Das geht ganz schnell ohne größere Geschichten. “ (Durán de

³¹ Der Ausdruck *¡Puta madre!* wird generell in Spanien anders verwendet. Das Äquivalent hier wäre: *¡Ostias!*

³² Das Wort *pedo* kann nach der RAE auch Folgendes bedeuten:

pedo.

(Del lat. *pedītum*).

1. m. Ventosidad que se expele del vientre por el ano.

2. m. vulg. borrachera (|| efecto de emborracharse). *Agarrarse un buen pedo.*

	<p>echar de pedos. loc. Regañar, reconvenir. (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008, www.rae.es^y 2013)</p>	Huerta 2001:55)
<p>[...] „que ya habían batallado mucho en trámites legales“ [...] (Durán de Huerta 1994:72)</p>	<p>Que ya habían trabajado mucho para resolver trámites.</p> <p>batallar. intr. Trabajar mucho para resolver un problema difícil. (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)</p>	<p>[...] „daß jetzt schon lange genug auf der Ebene juristischer Formalitäten gekämpft worden wäre.“ (Durán de Huerta 2001:55)</p> <p>Vorschlag: daß jetzt schon lange genug auf der Ebene der juristischen Formalitäten getan worden wäre.</p>
<p>[...] „No, ni madres“ [...] (Durán de Huerta 1994:72)</p>	<p>No, de ninguna manera.³³</p> <p>[...] ni ~.</p> <p>1. expr. coloq. malson. Méx. nada (ninguna cosa).</p> <p>Ni madre. expr. Malsonante. Nada. (vgl. www.rae.es^z 2013, <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)</p>	<p>„Nein, niemals“ [...] (Durán de Huerta 2001:56)</p>
<p>[...] „son bien chingones“ [...] (Durán de Huerta 1994:74)</p>	<p>son excelentes en lo que hacen.</p>	<p>[...] „sind verdammt gewitzt“ [...] (Durán de Huerta 2001:56)</p>

3. m. *El Salv.* y *Méx.* fiesta (|| reunión para divertirse).

4. adj. vulg. Ebrio, bajo los efectos del alcohol o de otra droga. *Volvió de la fiesta pedo perdido.*

³³ In diesem Kontext bedeutet „**ni madres**“ nur „**keinesfalls**“.

	<p>chingón, chingona. adj., y m. f. Excelente en alguna actividad o rama del saber.</p> <p>chingón, a. Instituible adjetivo –que también se usa como sustantivo- que designa en alto grado las características de una persona, situación o cosa [...] Si quien lo aplica lo hace para sí mismo, puede significar presunción o prepotencia, pero si lo atribuye a un tercero, denota admiración. (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008, <i>El Chingonario</i> iBook 2013)</p>	
<p>„<u>Me meten cada cagada que puta madre</u>“ (Durán de Huerta 1994:74)</p>	<p><u>Me regañan tan fuerte que pienso: ¡puta madre!</u></p> <p><u>Véase:</u> <i>cagada</i> y <i>¡puta madre!</i></p>	<p>„Ab und zu <u>kriege ich kräftig einen auf den Deckel.</u>“ (Durán de Huerta 2001:57)</p>
<p>[...] „<u>yo le saco</u>“ [...] (Durán de Huerta 1994:74)</p>	<p>Yo <u>le tengo miedo.</u></p> <p>sacarle. loc. Tener miedo, temer. (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)</p>	<p>[...] „<u>Angst haben.</u>“ (Durán de Huerta 2001:57)</p>
<p>[...] „que el enemigo en cualquier momento <u>te cae.</u>“ (Durán de Huerta 1994:75)</p>	<p>Que el enemigo en cualquier momento <u>llega.</u></p>	<p>[...] „dass der Feind in jedem Moment <u>dasein kann.</u>“ (Durán de Huerta</p>

	<p>caer. intr. Sobrevenir, venir improvisamente (vgl. www.wordreference.com^{aa}, Stand 2014, <i>Diccionario Porrúa de la Lengua Española 1984</i>)</p>	2001:58)
[...] „para que a alguien le digan compañero, le cuelga. “ (Durán de Huerta 1994:76)	<p>Para que a alguien le digan compañero, se necesita mucho tiempo.</p> <p>colgarse. prnl. Retrasarse en un trabajo (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos 2008</i>)</p>	„ Es dauert ewig , bis jemand als Compañero bezeichnet wird.“ (Durán de Huerta 2001:59)
„Si eres un hijo de puta a huevo que ahí sale. “ (Durán de Huerta 1994:83)	<p>Si eres un hijo de puta³⁴, seguro/cláro que ahí te delatas.</p> <p>huevo². m. Testículo. Es voz malsonante. Se usa más en la forma plural a huevo. loc. Por fuerza, sin ninguna discusión. (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos 2008</i>)</p>	<p>„Wenn du ein Schweinehund bist, kommt garantiert es dort raus.“ (Durán de Huerta 2001:64)</p> <p>Vorschlag: Wenn du ein Hurensohn/Arschloch bist, dann kommt das garantiert dort raus.</p>

³⁴ ¡Hijo de puta! bedeutet in Spanien *Sohn einer Hure!* In Mexiko bedeutet das eher jemand, der böse, selbstsüchtig, unsolidarisch und untreu ist. Wenn man tatsächlich ¡Hijo de puta! sagen möchte mit der selben Konnotation wie in Spanien üblich ist, also *Sohn einer Hure!* sollte man ¡Hijo de la chingada! sagen. Als Erklärung dieser Aussage würde ich gerne einen Auszug aus „Das Labyrinth der Einsamkeit“ zitieren. „Die *Chingada* ist die mit Gewalt geöffnete, geschändete, getäuschte Mutter. Der „Sohn der *Chingada*“ ist demnach die Ausgeburt der Schändung, des Raubes, des Spottes. Vergleicht man diesen Ausdruck mit dem spanischen „Sohn einer Hure“, erkennt man sofort den Unterschied. Während es für den Spanier eine Schande bedeutet, von einem Weib geboren zu sein, das sich freiwillig hingegeben hat, einer Prostituierten also, besteht diese für den Mexikanern darin, die Frucht einer Vergewaltigung zu sein [...] die spanische Haltung spiegle die historische und moralische Auffassung von der Erbsünde, während die des Mexikaners, tiefsinniger und echter, über Geschichte und Moral hinausgehe. In der Tat wird jede Frau, auch die, die sich freiwillig hingibt, durch den Mann „aufgerissen“, „chinguiert“.

<p>[...] „todo el mundo se da cuenta que te haces pendejo“ [...] (Durán de Huerta 1994:83)</p>	<p>Todo el mundo se da cuenta que te haces tonto. pendejo. pendeja. (De <i>pendejo</i> ‚pelo del pubis‘, del latín <i>pectinicus</i>, diminutivo de <i>pecten</i>, <i>pectinis</i> ‚peine‘.) adj., y m. y f. Tonto, bobo, inepto. Es voz malsonante [...] (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)</p>	<p>[...] „jeder kriegt mit, wenn du dich herumdrückst.“ (Durán de Huerta 2001:65)</p>
<p>[...] „se acababa la comida y te chingabas.“ (Durán de Huerta 1994:84)</p>	<p>Se acababa la comida y fracasabas. chingarse. prnl. Resultar mal, haber fracasado. Es voz malsonante. (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)</p>	<p>[...] „wenn es kein Essen mehr gab, warst du angeschmiert.“ (Durán de Huerta 2001:64) Vorschlag: Wenn es kein Essen mehr gab, warst du aufgeschmießen.</p>
<p>[...] „nauyaca“ [...] (Durán de Huerta 1994:84)</p>	<p>nauyaca. (Del náhuatl <i>nahui</i>, cuatro, y <i>yacatl</i>, nariz). 1. f. Méx. Serpiente grande y venenosa, con el labio superior hendido, lo cual le da el aspecto de tener cuatro fosas nasales. (www.rae.es^{ab} 2014)</p>	<p>„Nauyucas³⁵, die“ (Durán de Huerta 2001:65) Vorschlag: Terciopelo-Lanzenotter Schlange (Bothrops asper), die (http://de.wikipedia.org/wiki/Terciopelo-Lanzenotter, Stand: 31.12.2013)</p>

³⁵ Sehr giftige Schlange. Der deutsche Name ist „Terciopelo-Lanzenotter (Bothrops asper)“. Ist eine in Mittelamerika und im Nordwesten Südamerikas weit verbreitete Schlangenart. Sie gehört zur Unterfamilie der Grubenottern. Weitere gelegentlich im deutschen Sprachraum genutzte Namen für die Art sind Amerikanische Lanzenotter, Rauschuppige Lanzenotter, Fer de lance oder Barba amarilla.

<p>„Luego empezaba uno a chaquetear diciendo“ [...] (Durán de Huerta 1994:85)</p>	<p>Luego empezaba uno a bromear diciendo.</p> <p>chaquetear. prnl. 6. intr. Méx. masturbar. U. t. c. prnl. (vgl. www.rae.es^{ac} 2014) Pero en este contexto significa bromear.</p>	<p>„Danach begann einer mit der Zunge zu schnalzen³⁶ und sagte“ [...] (Durán de Huerta 2001:66)</p> <p>Vorschlag: Danach begann einer diese zu verarschen und sagte.</p>
<p>„¿Cómo le voy a dar de vergazos si está adentro de la olla?“ (Durán de Huerta 1994:85)</p>	<p>¿Cómo le voy a dar golpes si está adentro de la olla?</p> <p>vergazo. 1. m. Cuba, El Salv. y Nic. golpe (acción y efecto de golpear).³⁷ (www.rae.es^{ad} 2014)</p>	<p>Diese Stelle wurde Ausgelassen.</p> <p>Vorschlag: Wie werde ich ihn erschlagen können wenn er drinnen im Topf ist?</p>
<p>[...] „pinche tlacuache“ [...] (Durán de Huerta 1994:86)</p>	<p>Despreciable tlacuache (véase tlacuache).</p> <p>pinche. (Probablemente del español <i>pinche</i> ‚persona que presta servicios auxiliares en la cocina‘.) adj. despect. Despreciable. Es voz malsonante. Se usa generalmente ante el sustantivo. (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)</p>	<p>Diese Stelle wurde Ausgelassen.</p> <p>Vorschlag: Scheiß Opossum</p>

³⁶ Vielleicht wurde *chaquetear* mit *chasquear* verwechselt. Denn *chasquear* heißt: mit der Zunge schnalzen. (http://dict.leo.org/esde/index_de.html#/search=schnalzen&searchLoc=0&resultOrder=basic&multiwordShowSingle=on 07.01.2014)

³⁷ Auch in Mexiko bedeutet *vergazo* Schlag.

<p>“¿Y ora?” (Durán de Huerta 1994:88)</p>	<p>¿Y ahora?</p> <p>ora. conj. Aféresis de ahora; es distributiva. (vgl. <i>Diccionario Porrúa de la Lengua Española</i> 1984)</p>	<p>[...] „Und nun?“ (Durán de Huerta 2001:67)</p>
<p>[...] “los taquitos” [...] (Durán de Huerta 1994:91)</p>	<p>los taquitos³⁸</p> <p>taco.10. m. Tortilla de maíz enrollada con algún alimento dentro, típica de México. (vgl. www.rae.es^{ae} 2014)</p>	<p>„Tacos², die“ (vgl. (Durán de Huerta 2001:70)</p> <p>2 Maisfladenimbiß mit Fleisch und/oder Gemüse und scharfer Soße. (Durán de Huerta 2001:70)</p>
<p>[...] “tepezcuinle” (sic!)³⁹[...] (Durán de Huerta 1994:94)</p>	<p>mamífero roedor.</p> <p>tepezcuinle.⁴⁰ (Del náhuatl <i>tépetl</i>, monte, e <i>itzcuintli</i>, perro). 1. m. <i>C. Rica, Guat. y Hond.</i> paca (ll mamífero roedor). (www.rae.es^{af} 2014)</p>	<p>„Tepezcuinle, der“ (vgl. (Durán de Huerta 2001:72)</p> <p>Vorschlag: Paka, das</p> <p>Pakas (Cuniculus paca) sind eine Nagetierart aus der Gattung der Pakas (Cuniculus) innerhalb der Teilordnung der Meerschweinchenverwandte. (vgl. www.leo.org^{ap} 2014, www.de.wikipedia.org^{aq} 2013)</p>

³⁸ Der Begriff *taco* hat laut *Diccionario Porrúa de la Lengua Española 1984* mehrere Bedeutungen:
taco. m. Pedazo de madera u otra materia, corto y grueso, que se encaja en algún hueco. Pedazo de madera corto y grueso. Cilindro de trapo, estopa u otra materia, para apretar la carga de un explosivo. Baqueta. Vara de madera con que se impelen las bolas del billar. Conjunto de hojas de papel de los calendarios de pared. Ebrolo, lío. Bocado o comida muy ligera que se toma fuera de las horas de comer. Trago de vino. Voto o juramento. En México, tortilla de maíz enrollada, que contiene viandas diversas.

³⁹ Die richtige Schreibweise ist: *tepezcuinle*.

<p>[...] “un pedazo de calcetín” [...] (Durán de Huerta 1994:91)</p>	<p>un pedazo de calceta. calcetín. 1. m. Calceta o media que cubre el tobillo y parte de la pierna sin llegar a la rodilla. (www.rae.es^{ag} 2014)</p>	<p>[...] „ein Stück Strumpf“ [...] (Durán de Huerta 2001:73)</p>
<p>[...] “los gringos” [...] (Durán de Huerta 1994:106)</p>	<p>Los estadounidenses. gringo, ga. (Etim. disc.). 1. adj. coloq. Extranjero, especialmente de habla inglesa, y en general hablante de una lengua que no sea la española. U. t. c. s. 2. adj. coloq. Dicho de una lengua: extranjera. U. t. c. s. (www.rae.es^{ah} 2013)</p>	<p>„Gringos⁴¹, die“ (vgl. (Durán de Huerta 2001:80) Vorschlag: Amerikaner, die</p>
<p>[...] “los estaban chingue y chingue” [...] (Durán de Huerta</p>	<p>Los estaban molestando mucho.</p>	<p>„Sie waren wirklich übel drauf“ [...] (Durán de</p>

⁴¹ „Nach dem „Breve Diccionario Etimológico de la Lengua Castellana“ des romanistischen Sprachwissenschaftlers Joan Coromines leitet sich Gringo etymologisch vom Spanischen *griego* („Grieche“) ab, da Griechisch früher das sprichwörtliche Beispiel einer unverständlichen Sprache war (im Englischen: „It's all Greek to me!“; deutsche Entsprechung: „Das kommt mir spanisch vor!“). Das Wort wird 1787 im „Diccionario Castellano“ zuerst erwähnt. Demnach wurde das Wort im 18. Jahrhundert auf Sprecher fremder Sprachen angewandt, speziell der englischen, die kein klares Spanisch sprachen. Später wurde es ausgedehnt auf Menschen weißer Hautfarbe – sogar auch auf spanisch sprechende Weiße – und hat stellenweise auch einfach die Bedeutung „blond“.

Es existieren weitere volksetymologische, nicht durch reale Gegebenheiten oder die Wissenschaft gedeckte Deutungen und Überlieferungen, nach denen Gringo unter anderem auf die grünen Soldatenröcke (englisch: „green coat“) der amerikanischen Soldaten im Mexikanisch-Amerikanischen Krieg von 1846 bis 1848 beziehungsweise auf diese Soldaten betreffende Parolen in Mexiko, „Greens go home“ oder vereinfacht „Green go“, zurückgehen. Ähnliche Überlieferungen gibt es auch aus anderen lateinamerikanischen Ländern, etwa aus Panama zur Zeit der Besetzung der Panamakanalzone sowie bezüglich der Schlacht von Alamo zwischen Mexiko und den USA im Jahr 1836. In Brasilien wird es mitunter auf britische Eisenbahnkonstruktoren des 19. Jahrhunderts zurückgeführt, die beim Signaleinrichten „Red Stop, Green Go“ ausriefen. Das Wort Gringo tauchte jedoch bereits vor dem Mexikanisch-Amerikanischen Krieg und vor dem Eisenbahnbau in Brasilien auf. Zudem trug die US-Armee vor 1954 keine grünen Uniformen; seinerzeit waren sie hauptsächlich blau. Das Wörterbuch der Real Academia Española gibt an, dass die Wortherkunft nicht geklärt ist.“ (www.de.wikipedia.org^{ar} 2013)

1994:116)	<p>chingar. tr. Hacer daño, ocasionar perjuicio, dañar, romper, descomponer. Es voz malsonante. (véase nota de pie de página “chingar”).</p>	<p>Huerta 2001:90)</p> <p>Vorschlag: Sie sind ihnen auf den Sack gegangen.</p>
[...] “no le tiramos a tanto , la verdad.” (Durán de Huerta 1994:116)	<p>No aspiramos a tanto, la verdad.</p> <p>tirarle a. En México es aspirar a algo.</p>	<p>[...] „So viele geben wir nicht heraus, ehrlich.“ (Durán de Huerta 2001:90)</p> <p>Vorschlag: So vielerwarten wir uns gar nicht.</p>
[...] “ qué hueva ” [...] (Durán de Huerta 1994:117)	<p>Qué flojera!</p> <p>hueva. f. Güeva. güeva. f. Pereza, flojera, calma excesiva, cahaza. (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)</p>	<p><u>Diese Stelle wurde Ausgelassen.</u></p> <p>Vorschlag: Keine Lust haben auf etwas haben.</p>
[...] “ gorrones ” [...] (Durán de Huerta 1994:116)	<p>gorrón-a. o gorrista adj. y.s. Que tiene por hábito comer, vivir o divertirse a costa ajena. Vividor, parásito, pegote.</p> <p>gorrón², na. (De <i>gorra</i>). 1. adj. Que tiene por hábito comer, vivir, regalarse o divertirse a costa ajena. U. t. c. s. 2. m. Gusano de seda que</p>	<p><u>Diese Stelle wurde Ausgelassen.</u></p> <p>Vorschlag: Schmarozer, die // Schnorrer, die</p>

	<p>deja el capullo a medio hacer a causa de una enfermedad y como consecuencia se arruga y queda pequeño. (vgl. <i>Diccionario Porrúa de la Lengua Española</i> 1984, www.rae.es^{ai} 2013)</p>	
<p>[...] “colados” [...] (Durán de Huerta 1994:116)</p>	<p><u>personas que entran sin invitación</u></p> <p>colar². (Del lat. <i>colāre</i>). 7. prnl. coloq. Introducirse a escondidas o sin permiso en alguna parte. (vgl. www.rae.es^{aj} 2014)</p>	<p><u>Diese Stelle wurde Ausgelassen.</u></p> <p>Vorschlag: Die Gauner, die niemand eingeladen hat.</p>
<p>[...] “se ha hecho pato” [...] (Durán de Huerta 1994:118)</p>	<p><u>Se ha hecho el tonto.</u></p> <p>hacerse pato. loc. 1. Hacerse el tonto 2. Hacerse el distraído. 3. Disimular, fingir. (vgl. <i>Diccionario Porrúa de la Lengua Española</i> 1984)</p>	<p><u>Diese Stelle wurde Ausgelassen.</u></p> <p>Vorschlag: sich herumdrücken.</p>
<p>[...] “acahuales” [...] (Durán de Huerta 1994:118)</p>	<p><u>Girasoles.</u></p> <p>acahual. (Del náhuatl <i>acahualli</i>). 1. m. Especie de girasol, muy común en México. 2. m. <i>Méx.</i> Hierba alta y de tallo algo grueso de que suelen cubrirse los barbechos. (vgl.</p>	<p><u>Diese Stelle wurde Ausgelassen.</u></p> <p>Vorschlag: Sonnenblumen, die</p>

	www.rae.es ^{ak} 2014)	
[...] “ champitas ” [...] (Durán de Huerta 1994:118)	<p><u>Casitas de madera.</u></p> <p>champa². (Del náhuatl <i>chamapan</i>, en la casa).</p> <p>1. f. <i>El Salv., Guat., Hond. y Nic.</i> Casucha que sirve de vivienda.</p> <p>2. f. <i>El Salv. y Hond.</i> Tenderete improvisado hecho con cuatro maderos verticales a modo de columnas y un techo de ramas de árboles o de hojas de palmera, que se utiliza en las fiestas de los pueblos como puesto de venta o como lugar de juegos de azar. (vgl. www.rae.es^{al} 2013)</p>	<p><u>Diese Stelle wurde Ausgelassen.</u></p> <p>Vorschlag: <u>Hütten, die</u></p>
[...] “ hacen changuitos ” [...]	<p><u>Cruzan los dedos.</u></p> <p>Hacer changuitos. loc. Cruzar los dedos, poner el dedo medio sobre el índice, con la intención de que eso traiga buena suerte. (vgl. <i>Diccionario breve de mexicanismos</i> 2008)</p>	<p><u>Diese Stelle wurde Ausgelassen.</u></p> <p>Vorschlag: die Daumen drücken.</p>

Wie aus der Tabelle hervorgeht, entstammen mehrere übersetzte Ausdrücke im Deutschen der nördlichen deutschen Regionalvarietät, die im Süddeutschen Raum ungebräuchlich sind. An deren Stelle könnten, wenn dies möglich erscheint, regional neutrale Begriffe verwendet werden, wenn dies nicht möglich ist, auch süddeutsche Ausdrücke

eingeflochten werden, die den großen und vielfältigen Süddeutschen Sprachraum, mit seinen schweizerischen und österreichischen Sprechern abdecken. Da die innerhalb des Deutschen bestehenden Sprachvarietäten, und nationalen Sprachvarietäten Österreichs und der Deutschschweiz nicht Gegenstand dieser Arbeit sind, werde ich darauf nicht eingehen. Dies könnte aber ein Ansatz für weitere Recherche- und Forschungsarbeit sein.

6. ANALYSE VON VARIETÄTENLINGUISTIK IM LITERARISCHEN WERK *YO MARCOS* ANHAND CSIS

6.1. Culture specific Items: Definition

Die CSIs sind als textuelle Elemente im Ausgangstext zu sehen. Die Konnotationen und Funktionen im Originaltext sind kulturell verankert, wodurch sie in der Ausgangskultur eine wichtige Rolle spielen. Im Moment der Übertragung/Übersetzung in eine bestimmte Zielkultur verursachen sie jedoch Translationsprobleme. Diese Probleme entstehen, wenn uns die Zielsprache keine entsprechende Formulierung liefert, sowie im Falle unterschiedlicher intertextueller Stati im kulturellen System der LeserInnen einer Zielkultur. Das bedeutet, dass das entsprechende Element in der Zielsprache nicht existiert oder, dass der intertextuelle Status im kulturellen System der LeserInnen in der Zielkultur zu unterschiedlich ist (vgl. Aixelá 1996).

Die ÜbersetzerInnen sind permanent mit CSIs konfrontiert und sind folglich auch dazu verpflichtet, diese zu erkennen und mit einer geeigneten Übersetzungsstrategie zu lösen. Das Ziel sollte sein, den RezipientInnen der Zielkultur ein einwandfreies Verständnis des Textes zu ermöglichen.

6.1.2. CSIs in Translation (Aixelá)

Der spanische Übersetzer Javier Franco Aixelá ist Dozent an der Universität von Alicante. Er fasste erstmals Ausgangspunkte der Theorie, wie die kulturellen Aspekte oder die „Laws of Translatability“ unter dem begrifflichen Dach der CSI zusammen (vgl. Aixelá, 1996:52ff). Darüber hinaus legte er Definitionen und Übersetzungsstrategien anhand eines CSIs-Analysemodells vor. Er orientierte sich unter anderem an den wissenschaftlichen Beiträgen von Itaman Even Zohar und Gideon Toury, die das Thema der Übersetzbarkeit behandeln. Für Aixelá spielt die Übersetzbarkeit eines Textes in Hinblick auf sein CSIs-Analysemodell eine wesentliche Rolle.

Ein Text ist dann „leicht übersetzbar“, wenn die beteiligten textuellen Traditionen „parallel“ sind und, wenn zuvor bereits Kontakt zwischen diesen beiden Traditionen (Kulturen) existierte. Daraus schließen wir auf die Existenz von bereits gefundenen Lösungen und deren Akzeptanz in der Zielkultur (vgl. Aixelá 1996:54).

Als Beispiel kann man hier die stets wachsende Beziehung zwischen den USA und der EU nennen, sowie die hohe Anzahl an produzierten Texten auf Englisch und deren Übersetzungen in verschiedene EU-Sprachen. Aixelá erläutert, dass die Zahl an soziokulturellen parallelen Realitäten durch die Technologie sowie die Medien, stets steigend ist. (wodurch die Manipulation in den Übertragungen/Übersetzungen verringert wird, um in der Zielkultur akzeptiert zu werden).

Wie flexibel die Perspektive für Akzeptanz einer Übersetzung vor allem in den EU-Ländern ist und wovon es abhängt, dass eine Übersetzung als angemessen angenommen wird, finden wir im Band „*Translating Others*“ auf Seite 14. Hier erklärt Professorin Maria Tymoczko, wie sehr der „Eurozentrismus“ die Übersetzungen beeinflusst und warum es nicht unbedingt von Vorteil ist, immer die Parameter der eurozentrischen Tradition in Übersetzungen zu beachten. Sie befürwortet eine gewisse Flexibilität beim Übersetzen und schrieb:

“Translation studies must strive for more flexible perspectives [...] One way to enlarge thinking about translation is to move beyond Eurocentric tradition, opening translation studies to other cultures’ view of transmission, representation and transculturation” (Tymoczko 2006:13).

Um lateinamerikanische Texte zu übersetzen, braucht man so eine Flexibilität, denn die Übersetzungsaktivität im Fall der spanischen Sprache (die seit der Kolonialzeit sehr stark ist) ist überwiegend mit kulturellen Elementen geprägt, als Beispiel dienen die Vermittlungen zwischen Spaniern und Indianern seit der Entdeckungsphase, siehe 4. Kapitel.

Damals ging es den Eroberern um die Transmission europäischer Einflüsse, wie Religion, Kultur, Politik usw.

„In der Gegenwart ist, was das Übersetzen anbelangt, wiederum von anderen Prämissen auszugehen: Von einer noch stärkeren Integrierung Lateinamerikas in den literarischen Weltmarkt, von Eurozentrismuskritik, Alteritätsinteresse und einer neuen Hinwendung zum Indianischen von der Präsenz der Massenmedien.“ (Scharlau 2002:9)

Obwohl die Übersetzungsaktivität in Lateinamerika sehr groß ist, ist sie allerdings auch sehr asymmetrisch. In Brasilien fällt im Jahre 1987 auf, dass 1500 aus dem englischen übersetzte Bücher erschienen, während es umgekehrt im gleichen Jahr nur 14 Übersetzungen brasilianischer Literatur in die englische Sprache gab. (Venuti 1998:161 zit. nach Scharlau 2002: 10) Dieses Beispiel spiegelt die Asymmetrie der Übersetzungsaktivität allgemein in Lateinamerika wieder (vgl. Scharlau 2002:10).

Im philologischen und literaturgeschichtlichen Diskurs, so Scharlau, ging mir der Zeit eine Hierarchisierung einher, die das Übersetzen gegenüber dem Originaltext in einen niedrigeren Rang setzt, in dem der Autor sich selbst ausdrückt. Übersetzungen werden daher nachrangig behandelt. Noch weniger intensiv bearbeitet wird das Übersetzen in Lateinamerika als „Übersetzen in Frankreich, Übersetzen in England, Übersetzen in Deutschland oder Übersetzen in Nordamerika“ (vgl. Scharlau 2002:12).

Erst seit den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts beginnen Übersetzungsforscher, sich mit „Übersetzen zwischen dem indianischen und dem nicht indianischen Bereich“ auseinanderzusetzen (vgl. Scharlau 2002:11f).

Scharlau zitiert hier zwei Übersetzungsforscher, die sich in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts stark mit dem Thema beschäftigt haben: César Itier und Jon Landaburu. Sie behandeln vor allem um die Frage:

„Welche Schwierigkeiten durch die sprachliche und kulturelle Distanz bei diesen Übersetzungsvorgängen auftauchen und wie sie zu lösen sind, um der indianischen Kultur das bislang vorenthaltene Prestige verschaffen oder auch um ihr gegenüber ethnische Korrektheit walten lassen zu können“ (vgl. Scharlau 2002:18).

In der Übersetzungsforschung lateinamerikanischer Literatur dominiert das Übersetzen als historische-konkrete kulturelle Praxis, die in verschiedenen Situationen untersucht wird: Kolonialzeit, Unabhängigkeit und Gegenwart in verschiedenen Ländern Lateinamerikas (vgl. Scharlau 2002:21). Hier ist mit der kontinuierlichen Entstehung von Schwierigkeiten beim Übersetzen zu rechnen, denn wie bereits erwähnt, handelt es sich bei der lateinamerikanischen Literatur nicht nur um eine sprachliche Übertragung, sondern vielmehr um eine kulturelle.

Entsteht so ein kulturell geprägtes Problem, dann spricht man von einem CSI. Folglich müssen die ÜbersetzerInnen in der Lage sein, eine Lösung für dieses Problem zu finden.

CSIs sind keine selbstgenügsamen Elemente; sie sind das Ergebnis eines linguistischen und kulturellen Konfliktes. (Aixelá, 1996: 56,57). Hier ein Beispiel dafür:

„In der Bibelübersetzung, war immer davon die Rede wie man das Bild des Lamms in anderen Sprachen übersetzen könne, in deren Kulturen dieses Tier nicht existiert oder falls es existiert, nicht dieselben Konnotationen von Unschuld, Hilfslosigkeit usw. mit sich trägt. Die Übersetzung vom Hebräisch in den Sprachen von den Eskimos würde grundsätzlich den Status eines CSIs bekommen und somit ein Übersetzungsproblem darstellen“ (Aixelá 1996:57,58).

6.1.3. Kategorien von CSIs

Aixelá gruppiert *Culture-specific Items* in zwei Hauptkategorien: *Proper nouns* und *Common expressions*.

Unter Bezugnahme auf Hermans (1985) definiert Aixelá (1996) *Proper nouns* als Elemente, die sich im Zieltext leicht adaptieren lassen und bereits von Translationsnormen akzeptiert worden sind. Man unterscheidet zwischen:

- *Conventional proper nouns*: Diese werden als „unmotiviert“ bezeichnet. Unter „unmotiviert“ versteht man, dass sie keine selbständige Bedeutung mit sich tragen. Zum Beispiel: Hanna, Hermann. Diese werden oft transkribiert oder transliteriert.
- *Loaded proper nouns*: Diese werden als „motiviert“ bezeichnet. Unter „motiviert“ versteht man ausdrucksvolle Namen und Spitznamen, seien diese fiktive oder nicht fiktive, die eine bestimmte historische oder kulturelle Bedeutung haben; zum Beispiel der Name „*Marcos*“ im Buch *Yo Marcos*.

Der Begriff *Common expressions* ist auf den Mangel eines besseren Ausdrucks zurückzuführen, der uns ermöglichen würde um Sachen wie Institutionen, Gewohnheiten und Meinungen in einer Kultur zu beschreiben. Sie gehören nicht zu den *proper nouns* (vgl. Aixelá 1996:59).

6.1.4. CSIs und deren möglichen Manipulation

Für eine methodologische Effizienz der CSIs in Translation wird eine Klassifikation von Strategien durchgeführt. Die Skala vom geringen bis zum höheren Grad von interkultureller Manipulation wird in zwei große Gruppen unterteilt: *Conservation* und *Substitution*.

6.1.4.1 Conservation

Diese Gruppe wird in fünf Subgruppen unterteilt:

- *Repetition* (Wiederholung): Die Übersetzungskraft behält, so treu wie möglich, die originale Referenz; etwa bleibt das Englische *Seattle*, auf Spanisch ebenfalls *Seattle* (Toponyme). Das Paradoxe an dieser Strategie ist, obwohl es sich um eine „respektvolle“ Strategie handelt, dass die CSIs exotisch und verfremdend auf den Leser wirken können. (Aixelá 1996)

- *Orthographic adaptation* (Orthographische Adaptierung): Hier werden Methoden wie Transkription und Transliteration eingesetzt. Dies geschieht, wenn die im Ausgangstext ursprüngliche Nennung in einer anderen alphabetischen Form wiedergegeben wird, zum Beispiel russische Namen in englischen Texten (Aixelá 1996).

- *Linguistic (non-cultural) translation* (Linguistische Translation): Häufig handelt es sich hierbei um Einheitssysteme. Als Beispiel diene *Dollar* (Währung), der in die spanische Sprache als *dóllares* übersetzt wird. Es kann sich auch um Institutionen handeln, die in der Zielkultur unbekannt oder fremd sind, wie zum Beispiel die *Grand Jury* auf Spanisch *gran jurado*, das auf Englisch wortwörtlich ja *big jury* bedeuten würde. *Gran jurado* ist nur im Zusammenhang mit Texten aus den USA zu verstehen, zumal es in Spanien so gut wie nie eine Art von *Jury* gab (vgl. Aixelá 1996:62).

- *Extratextual gloss (Extratextuelle Bemerkung)*: Diese Technik ist sinnvoll, wenn es für die Übersetzungskraft unentbehrlich wird, zusätzliche Ergänzungen und Bemerkungen hinzuzufügen. Diese Entscheidung ist die Ursache eines „unübersetzbaren“ CSIs und dient dem Verständnis eines kulturellen Elementes, das für die Zielkultur unverständlich sein könnte. Diese Bemerkungen oder Erklärungen können als Fußnoten, Endnoten, Zitaten, Kommentare/Übersetzungen in Klammern und dergleichen vorkommen (vgl. Aixelá 1996:62).

- *Intratextual gloss (Intratextuale Bemerkung)*: Hierbei handelt es sich wie oben um Bemerkungen, die für die Erklärung eines bestimmten CSI erforderlich sind. Sie werden im Fließtext eingefügt, wenn die Gefahr einer Störung des Lesers dadurch als gering eingeschätzt werden kann, wie etwa *five feet eight*, auf Spanisch *cinco pies con ocho pulgadas*, was auf Englisch wortwörtlich mit *five feet with eight inches* übersetzt würde (vgl. Aixelá 1996:62).

6.1.4.2. Substitution

Diese Gruppe wird in sechs Subgruppen unterteilt:

- *Synonymy* (Synonymie): Hier handelt es sich um eine stilistische Strategie, die von Übersetzern eingesetzt wird, um die Wiederholung bestimmter CSIs zu vermeiden. Die Übersetzer können sich zwischen Synonymen oder parallelen Referenzen entscheiden; zum Beispiel *Bacardi* auf Spanisch *agua ardiente de caña* (vgl. Aixelá 1996:63).

- *Limited universalization* (Beschränkte Universalisierung): Ein Begriff ist schwierig zu verstehen, weshalb man diesen mit einem in der in der Zielkultur ähnlichen Wort/Begriff übersetzt, um somit nähere Erklärungen zu sparen. Ein weniger aktuelles Beispiel wäre der Begriff *American Football*, welcher auf Spanisch mit *un balón de Rugby*

übersetzt wird, was wiederum auf Englisch *a ball of rugby* bedeuten würde. (vgl. Aixelá 1996:63). Früher war in Spanien nur *Rugby* bekannt, somit wurde die Wahr dieser Referenz mit dem Ziel einer erfolgreichen Erklärung (auf Spanisch) nötig.

- *Absolute universalization* (Absolute Universalisierung): Auch hier kann kein Äquivalent gefunden werden. Dadurch kommt es zur Auswahl von neutralen Referenzen; zum Beispiel *Chesterfield* auf Spanisch *un sofá* und auf Englisch *a sofa* (vgl. Aixelá 1996:63).
- *Deletion* (Streichung): CSIs werden von den Übersetzern als unangemessen empfunden; Grund dafür sind ideologische oder stilistische Unterschiede. Übersetzer sind sich sicher, dass die Zieldeser, diese Elemente nicht brauchen bzw., dass jene Elemente in Bezug auf das Textverstehen irrelevant sind. Folglich werden die CSIs entfernt; zum Beispiel *dark Cadillac sedan*, auf Spanisch *Cadillac oscuro*. Wortwörtlich würde dies auf Englisch *dark Cadillac* heißen. (vgl. Aixelá 1996:64).
- *Autonomus creation* (Autonome Kreationen): Hinzufügung von nicht vorhandenen kulturellen Referenzen. Diese Strategie findet vor allem dann statt, wenn die Übersetzer den Text mit zusätzlichen Informationen ergänzen. Ziel ist die verständlichere Gestaltung der Übersetzung für den Zieldeser.
- *Attenuation* (Beschönigung): Ersetzung von „zu harten“ oder inakzeptablen Redewendungen oder Ausdrucksweisen. Diese Ausdrücke werden mit adäquateren bzw. angemesseneren Ausdrücken in die Zielkultur übertragen.

6.2. Motive für die Wahl der Übersetzungsstrategie (Aixelá 1996)

Die Motive, warum Übersetzungskräfte bestimmte Übersetzungsstrategien einsetzen, können sehr komplex sein. Es gibt verschiedene Parameter, die uns helfen, die Entscheidung der Übersetzer zu verstehen. Man unterscheidet zwischen textuellen, supra – und intratextuellen Parametern. Diese Parameter sind voneinander abhängig. Zusätzlich beeinflusst die Veränderung eines Parameters die anderen Parameter. Das heißt, dass diese sich innerhalb der methodologischen Skala von oben nach unten bewegen. Diese „Bewegung“ wird oft: „*pendulum approach*“ (Pendelmethode) genannt.

Übersetzer tragen viel Verantwortung für das Endprodukt (Translat), was aber nicht heißt, dass sie die einzigen sind, die das Endprodukt überprüfen. Wird das Translat nicht adäquat übersetzt, gibt es verschiedene Beauftragte, wie Verleger, Herausgeber, Bearbeiter etc., die es nicht erlauben, das gegebene Translat zu veröffentlichen.

Die folgende Liste versucht, die wichtigsten Punkte für das Verständnis jeder Art von Übersetzungen zusammenzufassen. Es handelt sich dabei um keine erschöpfende Liste - sie ist für Hinzufügungen offen. Gleichzeitig können unwichtige Aspekte weggelassen werden.

6.2.1. Supratextuelle Parameter

1. *Degree of linguistic prescriptivism* (Grad der linguistischen Präskriptivität): Übersetzer müssen sich informieren, ob es Institutionen oder wichtige Gruppen, wie zum Beispiel *Royal Academies of Language* in der Zielkultur gibt, damit die richtigen Entscheidungen getroffen werden können. Im Mittelpunkt steht hier die Entscheidung, wie Übersetzungskräfte mit den CSIs umgehen, zur Vermeidung der Verletzung linguistischer oder stilistischer Normen.

2. *Nature and expectations of potential readers* (Erwartungen und Natur von potenziellen Lesern): Im Zentrum steht die Frage, ob die Zieltextadressaten festgestellt werden können. Ist dem so, so kann verstanden werden, weshalb ein Text auf bestimmte Weise verarbeitet wurde. Dieser Parameter ist hilfreich für das Verständnis, warum bestimmte Übersetzungsnormen verwendet worden sind.

3. *Working conditions, training and social status of the translator* (Arbeitsbedingungen, Ausbildung und Sozialstatus der Übersetzungskraft): Abgesehen davon, dass Übersetzer zweisprachig und bikulturell sein müssen, sollten diese in der Lage sein, theoretisches Wissen mit praktischen Wissen zu verknüpfen. In vielen Ländern herrschen schlechte, eigentlich unzumutbare Arbeitsbedingungen, da ein kollektives Bewusstsein des Berufs fehlt. Darüber hinaus gibt es wenige Einrichtungen, die sich mit dem Training und der professionellen Ausbildung von Übersetzungs- und Dolmetschkraften beschäftigen. Dadurch kann es zu Fehlübersetzungen oder falschen Interpretationen eines Textes kommen.

6.2.2. Textuelle Parameter

1. *Material textual constraints* (Zwang, Bilder zu benutzen). Die Benutzung von Bildern hilft dem Verständnis der Zieltextleser.

2. *Previous translations* (Frühere Übersetzungen): Hierbei handelt es sich um in der Zielkultur bereits akzeptierte übersetzte Texte.

3. *Canonization* (Kanonisierung/Heiligsprechung): Wenn ein Text nicht kanonisiert ist, dann dürfen Strategien wie Verdichtung und Kürzung eingesetzt werden; dabei könnten jedoch wichtige Elemente des Ausgangstextes verloren gehen. Wenn der Text jedoch kanonisiert ist, müssen die Übersetzer nicht allzu viele Veränderungen vornehmen, da sie sich treu an den Ausgangstext halten.

6.2.3 Intratextuelle Parameter

1. *Cultural consideration within the source text* (kultureller Bezug auf den Ausgangstext): In gewissen Fällen sind CSIs in Form von Fußnoten, Erklärungen, Anmerkungen schon im Ausgangstext vorhanden. Oft neigen Übersetzer dazu, diese zu entfernen.

2. *Relevance* (Relevanz): Der Wichtigkeitsgrad eines CSI, hat besonderen Einfluss auf die Bearbeitung eines Textes; es wird die Relevanz des Textverstehens von Seiten der Zieltextleser berücksichtigt.

3. *Recurrence* (Wiederholungen): Dieser Faktor ist mit der Relevanz verbunden; je wichtiger ein CSI ist, desto öfter kommt er im Text vor. Es ist aber nicht immer notwendig und hängt von Texttyp und Kultur ab. In vielen Fällen ist es wichtig, Wiederholungen, in Hinblick auf einen guten Schreibstil, zu vermeiden; in anderen Fällen, ist es sogar unentbehrlich (zum Beispiel bei Reden).

4. *Coherence of the target text* (Kohärenz für die Zielkultur): Wenn ein CSI in einem Text schon erwähnt und erklärt wurde (durch Fußnoten oder andere extratextuelle Bemerkungen), dann muss er nicht mehr erklärt werden, wenn er wieder vorkommt.

6.3. Analyse erfolgter Übersetzung (*Yo Marcos* mit CSIs)

6.3.1. CSIs in *Yo Marcos* (Durán de Huerta 2001)

Im Untersuchungsgegenstand *Yo Marcos* tauchen in der Übersetzung *Culture-specific Items* auf. An vielen Stellen sind diese sofort zu erkennen, trotzdem fällt auf, dass diese nicht leicht zu übersetzen waren. Das Buch *Yo Marcos* wird in dieser Arbeit als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit der Theorie der CSIs genommen. (Siehe Tabelle auf Seiten 14 und 15).

Die hohe Anzahl an *Extratextual glosses* und *Intratextual glosses* erscheint als unentbehrlich für das Verständnis des Werkes.

Am Ende des Buches wurde ein alphabetisch angeordnetes Glossar angebracht, mit dem Ziel, zahlreiche Fußnoten zu vermeiden, die sich aus der Notwendigkeit, vieles erklären zu müssen, ergeben hätten.

Manche Ausdrücke aus dem spanischen Originaltext, sind sogar für spanischsprachige Leser schwer verständlich, zumal es sich um kulturspezifische, typisch mexikanische Ausdrücke handelt.

Anschließend werden Beispiele für kulturell verstärkte Manipulation der Strategien angegeben:

Orthographic Adaptation: zum Beispiel Namen von Indianervölkern in der deutschen Übersetzung von „*Yo Marcos - Gespräche über die zapatistische Bewegung*“ [...] Aus seinem Mund ist die Stimme der Cholen, Tzotzilen, Tojolabalen, Mamen, Tzeltalen, Motozintleken, Chujen, Jacalteken, Zoquen und Lacandonen zu hören (vgl. Durán de Huerta 2001:6).

Der Originaltext von *Yo Marcos* lautet: [...] A través de su voz es posible escuchar a los choles, tzotziles, tojolabales, mames, tzeltales, motozintlecos, Chujes, Jacaltecos, Zoques und Lacandones (vgl. Durán de Huerta,1994: 6).

Obwohl hier die orthographische Adaptierung der Mehrzahlendungen vom Spanischen ins Deutsche stattfindet, wird den Lesern noch lange keine nähere Bedeutung der Namen geliefert. Zweifelsohne kann man durch den Kontext erkennen, dass es sich bei der Aufzählung dieser Namen um Indianerbevolkerungen handelt. Um jedoch einen näheren Bezug zu diesen Bevolkerungen zu schaffen, müssten die Leser weitere Recherchen durchführen.

Es kommen auch Namen vor, für die keine Adaptierung durchgeführt wurde, stattdessen wurde die Strategie der Repetition angewandt. Außerdem wurden Fußnoten (*extratextual gloss*) ergänzt; z.B.: Die Landeshauptstadt von Chiapas Tuxtla¹ (vgl. Durán de Huerta 2001:51).

Extratextual gloss: geschichtliche Hintergründe wurden hier mittels Fußnoten erklärt:

[...] „Dasselbe passiert beim Wort „sich ergeben“, für das es keinen entsprechenden Ausdruck in ihrer Sprache gibt. Sie sagen „nicht mehr kämpfen“, aber nicht „sich ergeben“, ein Wort, das es in der Mayasprache nicht gibt. Die Mayas haben es nie benutzt. Sie gingen stattdessen in den Fluss Grijalva: sie wurden umzingelt und sollten ein Friedensabkommen unterzeichnen, sie weigerten sich und zogen es vor, die tiefe Schlucht von Grijalva hinunterzuspringen!“ (Durán de Huerta 2001:23,24)

„D.h, die Mayas begingen kollektiven Selbstmord, um der drohenden Sklaverei zu entgehen.“ (Durán de Huerta 2001:23)

Limited universalization: Da es in der Zielsprache keinen entsprechenden Ausdruck für einen im Ausgangstext verwendeten Begriff oder Redewendung gibt, wird in der Zielkultur nach einer adäquaten Redewendung gesucht, um sich zusätzliche Erklärungen zu ersparen; z.B.: der mexikanisch-spanische Ausdruck: *“estaba escribiendo a toda madre”* (Durán de Huerta 1994:22), was auf Deutsch wortwörtlich: *„Ich war mit voller Mutter am Schreiben“* bedeuten würde. Dies würde natürlich keinen Sinn ergeben. Folglich entschieden sich die Übersetzer Löhner und Rosenberger für den Ausdruck: *„Ich war volle Kanne am Schreiben.“* (Durán de Huerta 2001:16)

Absolute universalization: Für manche Ausdrücke werden keinen Äquivalente gefunden. Dadurch kommt es zur Auswahl von neutralen Referenzen, um eine falsche Assoziation zu vermeiden. Als Beispiel findet sich im Originaltext auf Seite 32 (Durán de Huerta 1994) das Wort: *„vieja“*, was auf Deutsch *„Alte“* heißen würde, dabei handelt es hier aber um eine *„Frau“*. Die Übersetzer Löher und Rosenberger erkannten das und übersetzten es dementsprechend folgendermaßen: *„Ich gehorche doch nicht einer Frau“* (Durán de Huerta 2001). In Mexiko ist *„vieja“* ein eher herabwürdigender Begriff für eine Frau, unabhängig von ihrem Alter.

Ein weiteres Beispiel für die Verwendung der *Absolute universalization*, die allerdings falsch interpretiert wurde ist der Ausdruck *„[...] ya valió madre.“* (Durán de Huerta 1994:28) das auf Seite 20 in der deutschen Übersetzung (Durán de Huerta 2001) als *„[...] dem ist schon alles scheißegal“* übersetzt wurde. In dem Sinnzusammenhang des Textes bedeutet es allerdings nicht, es sei ihm *„schon alles scheißegal“*, sondern er sei schon längst innerlich (seelisch) verloren.

Autonomus Creation: Die Hinzufügung von nicht vorhandenen kulturellen Referenzen, wie zum Beispiel beim Titelblatt *Yo Marcos- Gespräche über die zapatistische Bewegung*, bei der die Übersetzer entschieden haben, dass zusätzliche Informationen für die Zieldeser interessant sein könnten. Dies geschah mit dem Ziel, die deutschsprachigen Leser von Anfang an neugierig zu machen, indem sie ein fremdes Element hinzufügten, die eine Frage auslösen – z.B.: Was ist die zapatistische Bewegung? Oder wenn schon eine

Assoziation mit diesem Begriff vorhanden ist, und wenn man weiß, was die zapatistische Bewegung ist, dann weckt diese Hinzufügung auch Neugierde in den Leser. Sie dient als Erklärung dafür, worum genau es in diesem Buch geht, nämlich um „*Gespräche über die zapatistische Bewegung*“.

Die Untersuchung folgt der Theorie Aixelás und ist auf das Untersuchungsobjekt *Yo Marcos* abgestimmt. Die CSIs werden mit Hilfe einer Tabelle herausgearbeitet und analysiert. Dabei wird vom spanischen Originaltext ausgegangen und auf mögliche Problemstellen, sowie dadurch entstandenen Unklarheiten bei der Übersetzung hingewiesen.

Diese Methode Aixelás eignet sich besonders, um auf allfällige Übersetzungsunstimmigkeiten einzugehen. Die Tabelle erleichtert das Arbeiten an diesem Thema und veranschaulicht die Vorgehensweise dieser Untersuchung.

6.3.2. Conservation in *Yo Marcos*

In der folgenden Tabelle werden konkrete Beispiele für die Strategie Conservation aufgezählt:

Strategie	Deutsch: Übersetzung von Löher und Rosenberger.	Spanisch
<p><i>Repetition:</i> Hier halten es die Übersetzer nicht für notwendig die Strategie von <i>extratextual gloss</i> einzusetzen. Sie gehen davon aus, dass den RezipientInnen der Zielkultur, Chiapas als ein Bundesstaat Mexikos bekannt ist.</p>	<p>„Chiapas.“ (Durán de Huerta 2001:5)</p>	<p>Original: “Chiapas” (Durán de Huerta 1994:9)</p>

<p><i>Extratextual gloss:</i> Die Übersetzer empfinden es als notwendig, zusätzliche Ergänzungen und Bemerkungen einzufügen. Hier sind diese zusätzlichen Informationen in Form einer Fußnote vorhanden.</p>	<p>“UNAM¹” “1. Universidad Nacional Autónoma de México, Staatliche Universität von Mexiko-Stadt. (Durán de Huerta” 2001:5)</p>	<p>Original: “UNAM” (Durán de Huerta 1994:9)</p>
<p><i>Extratextual gloss:</i> zusätzlichen Informationen in Form einer Fußnote.</p>	<p>„Das Eis aus Coyoacán ¹, die Tacos² von der Division del Norte ³.“ „1. Beliebtestes Stadtviertel, im Kolonialstil, in Mexiko-Stadt.“ 2. Maisfladenimbis mit Fleisch und/oder Gemüse und scharfer Soße. 3. Große Straßen in Mexiko-Stadt.“ (Durán de Huerta 2001:70)</p>	<p>Original: “Los helados de Coyoacán, los taquitos de Division del Norte.” (Durán de Huerta 1994:91)</p>
<p><i>Intratextual gloss:</i> Im Fließtext vorhandene Erklärung.</p>	<p>“(Ejército Zapatista de Liberación Nacional) EZLN.” (Durán de Huerta 2001:5)</p>	<p>Original: “EZLN.” (Durán de Huerta 1994:9)</p>
<p><i>Intratextual gloss:</i> Im Fließtext vorhandene Erklärung.</p>	<p>“Ein Alter kann dir von de Kolonialzeit erzählen, vom Ausbruch des Vulkans Chichonal 1982 und vom Schwein, das am Vortag gestorben ist, als ware alles am gleichen Tag geschehen” [...] (Durán de Huerta 2001:23)</p>	<p>„Un viejo te puede platicar de la Colonia, del Chichonal y de la puerca que murió el día anterior, como si fuera el mismo día todo.“ (Durán de Huerta 1994:31)</p>

<i>Repetition</i> : Titelblatt: <i>Yo Marcos</i>	“ <i>Yo Marcos.</i> ” (Durán de Huerta 2001)	Original: „YoMarcos“
<i>Linguistic ((non-cultural) translation</i> : Sehr oft sind es Einheitssysteme; zum Beispiel: Dollar (Währung), auf Spanisch: dólares. Oder es kann sich auch um Institutionen handeln, die in der Zielkultur unbekannt oder fremd sind.	[...] „nicht nur einen Dialog mit der Bundes-, Landes- oder kommunalen Regierung“ [...] (Durán de Huerta 2001: 32)	Original: [...] “no es sólo dialogar con el gobierno federal o estatal o local” [...] (Durán de Huerta 1994: 43)

6.3.3. Substitution in *Yo Marcos*

Folgende Tabelle weist einige Beispiele für die Substitution auf:

Strategie	Deutsch: Übersetzung von Löher und Rosenberger.	Spanisch
<i>Synonymy</i> : Hier werden parallele Referenzen eingesetzt und das auch in Form von <i>Intratextual gloss</i> .	„Tlacuaches (eine Art Beutelratte)“ (Durán de Huerta 2001:65)	„Tlacuaches“ (Durán de Huerta 1994:84)
<i>Limited universalization</i> : Der genannte Begriff ist schwierig zu verstehen, also wird etwas in der Zielkultur gesucht, das von der Bedeutung her ähnlich ist.	[...] „den Elan zu suchen.“ (Durán de Huerta 2001:38)	[...] “el espíritu de buscar” (Durán de Huerta 1994: 51)

<p><i>Deletion:</i> die Übersetzer sind sich sicher, dass die ZieltextleserInnen, diese Elemente nicht brauchen bzw., dass diese irrelevant in Bezug auf das Textverstehen sind. Folglich werden diese CSIs entfernt.</p>		<p>[...] “Otra vez un compa que estaba haciendo guardia se quedó dormido, y de pronto oye un ruido: era un tlacuache que estaba[...] Huele bien feo cuando te lo estás comiendo, huele a podrido, pero te lo estás avanzando, ni modo qué vas a hacer.” (Durán de Huerta 1994:85,86)</p>
<p><i>Attenuation:</i> Hier werden „zu harte“ oder inakzeptable Redewendungen durch etwas adäquatere oder angemessenere Ausdrucksweisen für die Zielkultur ersetzt.</p>	<p>„Wenn du ein Schweinehund bist, kommt es dort garantiert raus“ (Durán de Huerta 2001:64)</p>	<p>“Si eres un hijo de puta a huevo que ahí sale.” (Durán de Huerta 1994: 83)</p>
<p><i>Attenuation:</i></p>	<p>[...] “Dummheit” [...] (Durán de Huerta 2001: 50)</p>	<p>[...] “una pendejada” [...] (Durán de Huerta 1994:65)</p>
<p><i>Attenuation:</i></p>	<p>[...] „Es ist ein Hammer“ [...] (Durán de Huerta 2001: 29)</p>	<p>[...] “Es qué está muy cabrón” [...] (Durán de Huerta 1994:39)</p>

7. CONCLUSIO

Ziel dieser Arbeit war die Erläuterung der Schwierigkeiten, die beim Übersetzen mexikanischer Texte ins Deutsche auftreten können. Um auf die Frage „Wie problematisch kann ein mexikanischer Text in Bezug auf eine Übersetzung ins Deutsche sein?“ eine Antwort zu geben, habe ich die Übersetzung des Buches *Yo Marcos* genauer unter die Lupe genommen. Da sich die mexikanische Sprache als äußerst problematisch für Übersetzer ohne Kenntnisse der mexikanischen Sprache erweist, wurde eine Terminologieliste erstellt, welche bei zukünftigen Übersetzungen der mexikanischen Sprache ins Deutsche als Hilfsmittel dienen kann.

Mit dieser Tabelle wurde ein besserer Überblick verschafft, welcher sehr hilfreich bei einer Übersetzung oder Vorbereitung einer Dolmetschung d.h. bei einer translatorischen Handlung in Betracht zu ziehen ist. Das beantwortet meine zweite Forschungsfrage: Können spezifische Terminologietabellen bei einer translatorischen Handlung helfen?

Vor allem erscheint mir wichtig, auf die Relevanz der Kulturspezifik einzugehen, zumal sich oft die Frage stellt, ob bestimmte kulturell geprägte Redewendungen eindeutig in die Zielsprache (in diesem Fall Deutsch) übertragbar sind. Besonders dieser Aspekt stellt Übersetzer oft vor schwierige Entscheidungen, da es nicht immer leicht ist, eine für die Ausgangskultur typische Begebenheit (sei es ein Brauch oder eine Redewendung) für die LeserInnen der Ausgangskultur verständlich zu machen.

Aus diesem Grund wurden die verschiedensten Übersetzungsstrategien des Werkes *Yo Marcos* (1994) von Marta Durán de Huerta anhand des CSI-Modells analysiert. Das führt zu meiner Antwort auf die dritte Frage: Kann der Einsatz spezifischer Methoden wie etwa die CSIs-Methode gemeinsam mit Terminologietabellen zur Optimierung einer Übersetzung/Dolmetschung beitragen? Ja, diese Analyse gemeinsam mit Terminologietabellen eignen sich gut zur Optimierung einer Übersetzung oder Dolmetschung.

8. LITERATURVERZEICHNIS

8.1. Bücher

- Aixelá, Javier. 1996. „CSI in Translation“. In: Álvarez, Román (Hg.) *Translation, power, subversion*. Multilingual Matters .(Topics in translation ; 8), 52-78
- Alvar, Manuel. 1996. *Manual de dialectología hispánica. El español de América* Barcelona, Ed. Ariel
- Arntz, Reiner; Picht Heribert; Felix Mayer. 2009⁶. *Studien zu Sprache und Technik. Einführung in die Terminologiearbeit*. Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms
- Bethell, Leslie (ed.). 1990. *Historia de América Latina 1*. Barcelona: Crítica Grijalbo Mondadori
- Brade, Julia. 2010. „(Sprach-) Einstellungen in Mexiko“. In: Krefeld, Thomas; Pustka, Elissa. (Hg.), *Perzeptive Varietätenlinguistik*. Frankfurt am Main: Peter Lang
- Bründl, Monika Elisabeth. 2001. *Lexikalische Dynamik* . Tübingen: Max Niemeyer, 4-63
- Budin, Gerhard. 1996. *Wissensorganisation und Terminologie*. Tübingen: Gunter Narr, 11-19
- Carrasco, Pedro. 2000. „Cultura y sociedad en el México antiguo“. In: Centro de Estudios Históricos. *Historia general de México*. México: El Colegio de México, 232-235
- Coseriu, Eugenio. 1974. *Synchronie, Dyachronie und Geschichte*. München: Wilhelm Fink, 23-152
- Coseriu, Eugenio. 1976. *Das romanische Verbalsystem*. Tübingen: Gunter Narr, 22-28
- Durán de Huerta, Marta. 1994. *Yo Marcos*. Mexiko-Stadt: Ediciones del Milenio
- Durán de Huerta, Marta. 2001 *Yo Marcos-Gespräche über die zapatistische Bewegung*. Hamburg: Nautilus
- Fluck, Hans-R. 1999². „Fachsprachenforschung“. In Snell-Hornby, Mary et al. (Hg.) *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg, 72-85

- Fuentes, Carlos. 1997. *El espejo enterrado*. Barcelona: Seix Barral
- Fuentes, Carlos. 2000. *Los cinco soles de México*, Madrid: Gurupo Santillana de Ediciones. 124- 130; 443-462
- Gabriel, Leo. 2005. *Politik der Eigenständigkeit*. Wien: Mandelbaum
- Gómez de Silva, Guido. 2008². *Diccionario breve de Mexicanismos*. Mexico, D.F., Acad. Mexicana: Fondo de Cultura Económica
- Herzog, Gottfried & Mühlbacher, Holger. 2007. *Normen für Übersetzer und technische Autoren*. Berlin, Wien, Zürich: Beuth, 161
- Kevenhörster, Paul. 2008. *Politikwissenschaft*. Wiesbaden:VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Kerkeling, Luz. 2006. *La lucha sigue! – Der Kampf geht weiter. EZLN – Ursachen und Entwicklungen des zapatistischen Aufstands*. Münster: Unrast
- Koch, Peter. 2002. „Diachronische Varietätenlinguistik: extern und intern“. In: Wesch, Andreas et. al. (Hg.) *Sprachgeschichte als Varietätengeschichte*. Tübingen: Staffenburg, 3-243
- Krefeld, Thomas; Pustka, Elissa. 2010. „Für eine perzeptive Varietätenlinguistik“. In: Krefeld, Thomas; Pustka, Elissa. (Hg.), *Perzeptive Varietätenlinguistik*. Frankfurt am Main: Peter Lang
- Kretz, Bettina. 2002. „Sprachwandel als typologischer Wandel – diachrone Variation auf der Ebene der Typus“. In: Wesch, Andreas et. al. (Hg.) *Sprachgeschichte als Varietätengeschichte*. Tübingen: Staffenburg, 3-243
- Lara, Luis Fernando. 2001. *Ensayos de Teoría semántica: lengua natural y lenguajes científicos*. México, El Colegio de México, 175-248
- López Morales, Humberto. 2009. „El estudio de la variación lingüística“. In: Camacho Taboada et. al.(Ed.), *Estudios de Lengua Española: Descripción Variación y Uso*. Madrid: Iberoamericana

Meyer, Lorenzo. 2001. *El cactus y el olvivo. Las relaciones de México y España en el Siglo XX*. México, Oceano

Moreno de Alba, José G.. 2001³. *El español en América*. México: Fondo de Cultura Económica

Moreno de Alba, José G. 2003. *La lengua española en México*. Mexico, D.F.: Fondo de cultura económica

Moreno Fernandez, Francisco: 1998. *Principios de sociolingüística y sociología del lenguaje*. Barcelona: Editorial Ariel S.A

Noll, Volker. 2001. *Das amerikanische Spanisch* . Tübingen: Max Niemeyer

Paz, Octavio. 1998. *Das Labyrinth der Einsamkeit*.Frankfurt am Main: Suhrkamp

Rey, Alain. 1995. *Essays on Terminology*. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins Publishing Company

Sandrini, Peter. 2010². „Fachliche Translation“. In: Maliszewski, Julian (Hg./ed.) *Diskurs und Terminologie beim Fachübersetzen und Dolmetschen*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 32-49

Schnitzer, Johannes. 2008. *Vertikale Variation im Fachwortschatz*.Frankfurt am Main: Peter Lang

Vermeer, Hans. 1996. *Die Welt in der wir übersetzen: Drei translatologische Überlegungen zu Realität, Vergleich und Prozess*. Heidelberg: TextconText-Verlag

Wotjak, Gerd. 2009. „¿Cuándo puede decirse que la traducción de un texto especializado cumple su función?“. In: Eckkrammer, Eva Martha (Ed.) *La comparación en lenguajes de especialidad* . Berlin: Frank & Tme, 23-29

Zimmermann, Klaus. 2004³. „Die Sprachensituation in Mexiko“. In: Bernecker, Walter. L. et. al. (Hg.). *Mexiko heute*. Frankfurt am Main: Vervuert Verlag.

Zimmering, Raina. 2010. *Zapatismus. Ein neues Paradigma emanzipatorischer Bewegungen*. Münster: Westfälisches Dampfboot Verlag

8.2. Zeitungen

The New York Times in collaboration with the Standard. 26/08/2013. So Many Ways to Say It. Verfasser: Catapano, Peter, 1.

8.3. Nachschlagwerke

A. Alboukrek (ed.). 2006¹². *El pequeño Larousse Ilustrado*. Mexico D.F.: Larousse

Gómez de Silva, Guido. 2008. *Diccionario breve de mexicanismos*. México D.F.: Fondo de Cultura Económica.

Rauly Poudevida, Antonio. 1984. *Diccionario Porrúa de la Lengua Española*. México D.F.: Porrúa.

8.4. Online Medien

Gil Olmos, José. 2013. Policías comunitarios y grupos de autodefensa. In: <http://www.proceso.com.mx/?p=357734>, Stand: 12.11.2013

Gil Olmos, José. 2013. El derecho a la legítima autodefensa. In: <http://www.proceso.com.mx/?p=359053>, Stand: 27.11.2013

<http://subversiones.org/>

Lope Blanch, Juan Manuel. Estudios de Lingüística Universidad de Alicante. In: E.U.L.A., Nr. 6 <http://rua.ua.es/dspace/handle/10045/5778/simple-search?query=Blanch>, Stand 1999.

Lechón Noyola, Celia. Estructuras Socioeconómicas de México. In: http://cln4b-2.blogspot.co.at/p/programa-nacional-de-solidaridad_09.html, Stand: 17.02.2012

Ontiveros Ruíz, Guillermo. La Política Social en México 1988-1994: El Programa Nacional de Solidaridad. In: <http://www.eumed.net/libros-gratis/2005/gor/1h.htm>, Stand: 22.12.2013

Weiss, Sandra. Kunsteis und Maistortillas statt Revolution. In: <http://derstandard.at/1388514315635/Kunsteis-und-Maistortillas-statt-Revolution>, Stand: 02.01.2014)

8.4.1 Nachschlagwerke Online

^ahttp://de.wikipedia.org/wiki/Variet%C3%A4t_%28Linguistik%29, Stand: 06.11.2013

^b<http://de.wikipedia.org/wiki/Variet%C3%A4tenlinguistik>, Stand: 12.10.2013

^chttp://es.wikipedia.org/wiki/Ministerio_P%C3%BAblico, Stand: 19.12.2013

^dhttp://es.wikipedia.org/wiki/Ministerio_Fiscal_de_Espa%C3%B1a, Stand: 19.12.2013

^e<http://lema.rae.es/drae/srv/search?id=NglNHqXMJDXX2h89jb0w>, Stand: 22.12.2013

^f<http://buscon.rae.es/drae/srv/search?val=chingar>, Stand: 03.12.2013

^g<http://lema.rae.es/drae/srv/search?id=MyCnHYJPmDXX2IjkM6cP> Stand: 27.12.2013

^hhttp://www.hispanosnet.com/diccionarios_online/diccionarios_vocablos_expresiones/vocablos_mexicanos/m.html, Stand: 06.10.2011

ⁱ<http://lema.rae.es/drae/srv/search?id=jNq0EjGvTDXX2i9FIJn>, Stand: 22.12.2013

^j<http://buscon.rae.es/drae/srv/search?val=cayuco>, Stand: 22.12.2013

^k<http://es.wikipedia.org/wiki/Chichonal>, Stand: 09.12.2013

^l<http://buscon.rae.es/drae/srv/search?val=labranza>, Stand: 27.12.2013

^m<http://buscon.rae.es/drae/srv/search?val=milpa>, Stand: 25.12.2013

ⁿ <http://es.wikipedia.org/wiki/Chiapas>, Stand 24.12.2013

^o<http://buscon.rae.es/drae/srv/search?id=Oqf6FsgleDXX20aXIP4F>, Stand 25.12.2013,

^p<http://buscon.rae.es/drae/srv/search?val=ladino>, Stand: 25.12.2013

^q<http://buscon.rae.es/drae/srv/search?id=IFft5WAQCDXX2MFKZljtIuj9tAy3R7DXX2cLSzi dW>, Stand: 27.12.2013

^rhttp://dict.leo.org/esde/index_de.html#/search=kienspan&searchLoc=0&resultOrder=basic&multiwordShowSingle=on; Stand: 27.12.2013

^s<http://lema.rae.es/drae/srv/search?id=OtdiGuCTVDXX2L14urN6>, Stand: 27.12.2013,

^t http://es.wikipedia.org/wiki/Selva_Lacandona, Stand: 27.12.2013

^u<http://buscon.rae.es/drae/srv/search?val=lacand%F3n>, Stand: 27.12.2013

^v<http://buscon.rae.es/drae/srv/search?id=SxuXnk5m4DXX2qm9bcMc>, Stand: 27.12.2013

^w<http://buscon.rae.es/drae/srv/search?id=6FUfE3jxQDXX21v78mdd>, Stand: 27.12.2013

^x<http://buscon.rae.es/drae/srv/search?id=YHy11i4RUDXX2PCCErzs>, Stand: 27.12.2013

^y<http://buscon.rae.es/drae/srv/search?val=pedo>, Stand: 27.12.2013

^z<http://lema.rae.es/drae/srv/search?id=MyCnHYJpMDXX2IjkM6cP>, Stand: 27.12.2013

^{aa}<http://www.wordreference.com/es/en/frames.asp?es=sobrevénir>, Stand: 02.01.2014

^{ab}<http://buscon.rae.es/drae/srv/search?val=nauyaca>, Stand: 02.01.2014

^{ac}<http://lema.rae.es/drae/srv/search?id=idr8ToaTTDXX2GjF5f7h>, Stand: 02.01.2014

^{ad}<http://buscon.rae.es/drae/srv/search?id=agz2JVtcJDXX2tfI7AGs>, Stand: 02.01.2014

^{ae}<http://lema.rae.es/drae/srv/search?id=ASQfyl9InDXX2wW8hMa3>, Stand: 03.01.2014

^{af}<http://buscon.rae.es/drae/srv/search?val=tepezcuintle>; Stand: 03.01.2014

^{ag}<http://lema.rae.es/drae/srv/search?id=RYemA6SVGDXX2qjVg9Cq>, Stand: 03.01.2014

^{ah}<http://buscon.rae.es/drae/srv/search?val=gringo>, Stand: 02.01.2014

^{ai}<http://lema.rae.es/drae/srv/search?id=RKKuD4nUJDXX2D4qvtiK>, Stand: 06.01.2014

^{aj}<http://buscon.rae.es/drae/srv/search?id=9uEFwuYKbDXX2X31JeFE|2a1ZxjTqZDXX2B1bdgaJ>, Stand: 06.01.2014

^{ak}<http://buscon.rae.es/drae/srv/search?val=acahual>, Stand: 02.01.2013

^{al}<http://buscon.rae.es/drae/srv/search?id=WnULtypb5DXX2tekprQBjvYVqiVQpDXX2YHcenYn>, Stand: 02.01.2014

^{am}<http://www.duden.de/rechtschreibung/Generalstaatsanwaltschaft>, Stand: 06.01.2014

^{an}http://dict.leo.org/esde/index_de.html#/search=bo1%C3%ADgrafo&searchLoc=0&resultOrder=basic&multiwordShowSingle=on, Stand: 04.01.2014

^{ao}http://de.wikipedia.org/wiki/Venustiano_Carranza, Stand 07.01.2014

^{ap}http://dict.leo.org/esde/index_de.html#/search=tepezcuintle&searchLoc=0&resultOrder=basic&multiwordShowSingle=on, Stand: 07.01.2014

^{aq}<http://de.wikipedia.org/wiki/Paka>, Stand 31.12.2013

^{ar}<http://de.wikipedia.org/wiki/Gringo>, Stand: 09.12.2013

8.5.2. iBook

Montes de Oca, Maria. *El Chingonario* 2013

9. LEBENS LAUF

- Name:** Haydé Noemi López Martínez
- Schulbildung:** 2002-2006 Abendgymnasium (Salzburg, AT)
2007- 2011 Bachelorstudium im Zentrum für Translationswissenschaft (Wien, AT)
2009 Auslandssemester an der „Università degli Studi di Genova“ (Genova, IT)
2011 Beginn des Masterstudiums im Zentrum für Translationswissenschaft (Wien, AT)
- Berufliche Erfahrungen:** Juni 2010 – heute Sprachtrainerin an der Sprachschule „WWT“ (Wien, AT)
November 2011 – Juli 2013 Marketing Assistentin bei „Going International Information Services, G. Polak KG“ (Wien, AT)
Juni 2013 – Dolmetscherin bei der 30 Jahre – Jubiläumsveranstaltung „Solidarität mit Lateinamerika“ (Wien, AT)
Februar 2012 – Mai 2012 Praktikum im Büro der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung (UNODC Wien, AT)
- Besondere Kenntnisse:** MS-Office-Kenntnisse
Spanisch (fließend: Muttersprache)
Deutsch (fließend: Bildungssprache)
Italienisch (fließend: C1 Niveau, mündlich und schriftlich)
Englisch (fließend: B2-C1 Niveau, mündlich und schriftlich)
Französisch (Basis: A2 Niveau mündlich und schriftlich)

10.1 Abstract (Deutsch)

Als Untersuchungsobjekt dieser Arbeit dient das mexikanisch-literarische Werk *Yo Marcos*, dessen Gegenstand die Politik der EZLN und soziale Bewegungen in Mexiko sind.

Die Untersuchung folgt erstens der Aufbereitung mexikanischer Termini in Form zweier Tabellen wodurch die Unterschiede zwischen mexikanischen Spanisch und *Castellano* erkennbar sind und zweitens der Theorie der Aixelàs CSIs. Die CSIs werden mit Hilfe anderer Tabellen herausgearbeitet und analysiert. Dabei wird vom spanischen-mexikanischen Originaltext ausgegangen und auf mögliche Problemstellen, sowie dadurch entstandenen Unklarheiten bei der Übersetzung hingewiesen. Für Translatoren sollen die Resultate dieser Arbeit als Hilfestellung und als Wegweiser im Bereich der Mexicanismen dienen.

10.2 Abstract (Spanisch)

El Libro mexicano *Yo Marcos* sirve como objeto de investigación en este trabajo. El tema principal de esta obra es la política del EZLN y los movimientos sociales en Mexico.

La investigación se basa tanto en el análisis de términos mexicanos en forma de dos tablas en las que se reconocen las diferencias entre el español de México y el castellano, así como en la teoría de los CSIs del traductor Javier Franco Aixelà. Además también se elaboraron tablas específicas con el fin de analizar algunos CSIs que se encuentran en la misma obra *Yo Marcos*. El texto de partida es siempre el original en español mexicano y se analizan los posibles pasajes problemáticos para una traducción. Los resultados de este trabajo han de ser vistos cómo ayuda y cómo punto de orientación para una traducción con mexicanismos.